Geschichte der Familie von Zepelin.

A. Die älteste Geschichte derselben.

§. 7. Die erste Generation.

Heinrich von Zepelin.

Im §. 4 ist gezeigt worden, wie die Abstammung der Familie von Zepelin, auf Grund der wenigen aufbewahrten Urkunden, etwa dargestellt werden könne. Es ist dort schon gesagt worden, dass der zuerst Auftretende dieser Familie der im Jahre 1286 urkundlich genannte Heinrich von Zepelin sei. Hier wird nun der Ort sein, die Verhältnisse des Landes und der Fürsten, unter und bei welchen die Familie zuerst erscheint, kurz zu schildern, da sich die Lebensverhältnisse der aus edlen Familien stammenden Personen zu jener Zeit und noch weit später hinaus auf's Engste an diejenigen der Fürsten, deren Beamte oder Vasallen sie waren, anschlossen und deshalb nicht ohne jene erläutert werden können.

Nach ihrer Eroberung durch Herzog Heinrich den Löwen von Sachsen waren die mecklenburgisch-wendischen Staaten durch eine zahlreiche Einwanderung aus den sächsischen Ländern christianisirt und germanisirt worden. Dem alten wendischen Fürstenhause hatte zwar der Sachsenherzog den grössten Theil des unterjochten Landes zurückgegeben; aber die alten wendischen Edlen waren entweder in den langen blutigen Kriegen gefallen oder geflüchtet, und wie viele ihrer noch übrig waren, die scheinen sich nunmehr in den östlichen Theil des Landes zurückgezogen zu haben; es waren ihrer wenig genug. Die westlichen Landestheile lagen ganz und gar der deutschen Invasion

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stammtafel

der Familie von Zepelin.

A.

I. **Heinrich.** 1286. §. 7.

II. **Ludolph,** Ritter. 1310. 1319. Gem. N. N. Smeker? §. 8.

III.
- **Volrath.** 1323. †. 9.
- **Bolte,** Ritter. 1323. 1364. Gem. N. N. von Kardorff. §. 9.
- **Heinrich.** 1323. §. 9
- **Ludolph,** Ritter. 1364. §. 9.

IV.
- **Heinrich,** Knappe. 1367. 1370. §. 10.
- **Henneke,** Knappe. 1369. 1370. §. 10.
- **Bolte,** Knappe. 1369. † vor 3. Septbr. 1404, auf Körkwitz, Repeschendorf, Gresenhorst, Wilmshagen. Gem. Ida Schartow. 1404. §. 10.
- **Nicolaus,** Knappe. 1369. 1396. auf Zarneckow? §. 10.
- **Vicke,** Knappe. 1380. 1390. §. 10.
- **Arnd,** Knappe. 1380. 1404, zu Nehringen, auf Zarneckow. §. 10. **Linie Zarneckow. D.**

V.
- **Bolte,** Knappe. 1396. 1417, auf Wulffshagen, Guthendorf und Todendorf. **Aeltere Linie Wulffshagen-Guthendorf.** §. 11.
- **Albert,** Knappe. 1395. 1406, auf Wulffshagen. §. 11.
- **Curt,** Knappe. 1395. 1396. §. 11.
- **Copeke.** 1395. 1396. §. 11.
- **Hans.** † vor 6. Febr. 1432 (um 1420?) §. 11.
- **Nicolaus,** † 1420. §. 11.
- **Vicke.** † 1420. §. 11.
- **Hermann** erwirbt Thürkow 1418. Gem.? Anna von Thulendorf a. H. Lüsewitz. **Linie Thürkow.** §. 11.
- **Heinrich.** Knappe. 1421. 1432, auf halb Fresendorf und Thürkow. §. 11.
- **Jaspar,** Knappe. 1421. §. 11.

VI.
- **Gese** (Gertrud). Gem. Burchard von Zepelin. Wittwe 1444. §. 12.
- **Burchard,** Knappe. 1432, † vor 1444, auf Wulffshagen. Gem. Gese von Zepelin. §. 12.
- **Laurentius.** 1444, auf Wulffshagen. §. 12.
- **Henneke,** Knappe. 1439, † vor 1467 (1461?) auf Guthendorf. §. 12.
- **Curt.** 1440. 1467, Vogt zu Rostock. §. 12.
- **Arnd.** 1440. §. 12.
- **Bolte.** 1440. 1462, auf Marin. §. 12.
- **Gese.** 1467. 1500? Klosterjungfrau zu Dargun. §. 12.
- **Curt,** Knappe. 1421. 1474, auf Thürkow, Friedrichshagen, Niegleve, Roggow. Gem.? Anna von Schwetzin a. H. Schwasdorf. §. 13.
- **Marquard.** 1445. §. 12.
- **Heinrich.** 1453. 1467, Bürgermeister in Bützow. §. 12.

VII.
- **Curt.** 1444, auf Wulffshagen. §. 12.
- **Hermann.** 1444, auf Wulffshagen. §. 12.
- **Albrecht,** 1461. 1480, auf Guthendorf. §. 12.
- **Vicke.** 1463. §. 12
- **Johannes.** 1464. 1465. §. 12.
- **Hermann,** 1471, † vor 11. November 1494, auf Thürkow etc. Gem. Margaretha von Barold a. H. Dobbin. §. 13.
- **Margaretha.** Gem. Adam von Kosboth auf Torgelow und Clausdorf. §. 13.
- **Anna.** 1492, Priorin zu Ivenack. §. 13.

VIII.
- **Curt,** auf Zarneckow. Gem. N. N Wittwe. §. 12
- **Henneke.** 1485. 1521. auf Guthendorf, Wulffshagen und Zarneckow. Gem. N. N. Wittwe, lebte 1535. §. 12.
- **Balthasar,** 1494, † vor Ostern 1535, auf Thürkow, dann auf Wulffshagen, Neu Guthendorf, Gnewitz, Dettmannsdorf und Zarneckow. Gem. 1. Sophia von Levetzow a. H. Schorrentin. 2. Margaretha von Moltke. 1596. §. 13. **Jüngere Linie Wulffshagen-Guthendorf. B.**
- **Barbara.** 1519, † vor 1565. Gem. Curt von Hobe auf Wasdow. §. 13.
- **Curt.** 1494, † 1545, auf Thürkow, Roggow, Friedrichshagen, Niegleve u. Zarneckow. Gem. Katharina von Peccatel a. H. Kl. Vielen. §. 13. **Linie Thürkow. C.**
- **Anna,** geb. um 1492, lebte noch 1574. Gem. Hans von Linstow auf Garz und Linstow (2 Söhne.) §. 13.
- **Katharina,** geb. um 1494, † 25. Sept. 1576. 14. Jan. 1577. Gem. Hermann von Kamptz auf Dratow, Schwasdorf, Godow, Plasten etc. † 1528. (3 Söhne. 9 Töchter.) §. 13.

IX.
- 4 Töchter. §. 12.
- **Anna.** 1523, Erbtochter. Gem. Joachim von Kardorff auf Wöpkendorf. §. 12.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

offen, die Lehen waren von ihren Besitzern verlassen und fielen grösstentheils in die Hände der Eroberer. Es lag ja in der Natur der Sache, dass die Dienstmannen des sächsischen Herzogs aus ihren Eroberungen den Sold für ihre Kriegsleistungen zu erhalten begehrten und erhalten mussten. So kamen denn die Deutschen von Westen her gewiss so lange, als es in Mecklenburg noch Besitz zu erwerben gab, und je mehr ihrer eindrangen, desto weiter mussten die Reste der ursprünglichen Bevölkerung des Landes ostwärts zurückweichen. Daher kommt es dann ganz natürlich, dass im Westen des Landes die wendische Bevölkerung nahezu oder ganz ausgerottet oder verdrängt wurde, und dass, nachdem einerseits die sächsischen Kriegsmänner hier Grundbesitz oder andere ihnen erwünschte Lebensstellungen erworben hatten, und die Einwanderung allmählich geringer wurde, andererseits aber die Macht des Fürstenhauses in dem von ihm angenommenen deutschen Wesen erstarkt und überhaupt Ordnung und Ruhe im Lande auf dem Grunde des deutschen Wesens und Rechts hergestellt waren, dass dann auch hie und da wendische Edle, namentlich im östlichen Theile des Landes, in ihren Besitzverhältnissen belassen und geschützt wurden.

Es wirkten bei dieser Umgestaltung der Landesverhältnisse zwei Kräfte einander entgegen: einmal das Einwandern Deutscher von Westen nach Osten und sodann das so erklärliche und natürliche Ansammeln der zurückgebliebenen wendischen Edlen um die Person des ihrem Volke entsprossenen Fürsten zum gegenseitigen Schutze, welches sich mit der Befestigung des Fürsten in der Herrschaft mehr und mehr wie ein Gegendruck von Osten nach Westen bemerklich machen musste. Die natürliche Folge hievon war wieder, dass Deutsche und wendische Edle an gewissen Puncten, zunächst am Hofe der Fürsten, zusammentreffen mussten, was sich dann in den Urkunden, die der am lebendigsten redende Ausdruck dieser Zeiten und Verhältnisse sind, manifestirt. Dies Zusammentreffen musste ein Verschmelzen der verschiedenen Elemente zur Folge haben, aber ein Verschmelzen, welches auch in der nächsten Zeit nach dem Zusammentreffen gewiss nur sehr langsam vor sich ging und erst inniger wurde, je mehr das wendische Wesen vor dem deutschen überhaupt verschwand.

In der ersten Zeit nach den Siegen der Deutschen über die Wenden ist an ein solches Verschmelzen garnicht zu denken; schon die

durch die langen Kämpfe genährten Gefühle der Feindschaft, des Hasses, der Rache verboten ein solches, ganz abgesehen von den verschiedenen Lebensanschauungen beider Volksstämme, die es schon unerklärlich machen müssen. Finden wir in der Zeit gleich nach jenen Kämpfen Personen in der Umgebung der Fürsten, welche mit einiger Sicherheit für wendischen Ursprungs angesehen werden dürfen, wie z. B. den Thetlev von Gadebusch u. A., so ist dies ein Beweis für die Ansicht, dass die Fürsten zunächst ihre Stammesgenossen an sich heran zu ziehen suchten, aber das ist auch Alles. Die Fürsten wendischer Abstammung und die wendischen Edlen mussten ihren Schutz gegenseitig suchen. Die Nachkommen des Thetlev von Gadebusch aber möchten beiläufig noch zu dem Beweise benutzt werden können, dass die wendischen Edlen sich in der ersten Zeit nach der Eroberung nicht mit den deutschen Edlen verschmolzen; denn wenn nicht Alles täuscht, sind jene allmählich gerade vor diesen wieder zurück in's östliche Mecklenburg gegangen und haben sich endlich ganz in's Pommersche gezogen.

Wenn nun hiernach und nach dem im §. 2 schon Ausgeführten an der deutschen Abstammung der zur Untersuchung stehenden Familien von Hoge, von Bützow und von Zepelin festgehalten werden muss, so zeugt hiefür auch ihr frühestes Auftreten an den Höfen der deutschen Bischöfe zu Ratzeburg und Schwerin.

Auf der geschilderten Grundlage der deutschen Einwanderung schritt die Germanisirung des Landes schnell fort. Schon der erste, im Jahre 1167 von Heinrich dem Löwen wieder in die Herrschaft eingesetzte Fürst Pribislav hatte sich allmählich den Deutschen genähert. Mehr aber noch that dies nach seinem Tode († 30. December 1178) sein Sohn Heinrich Borwin I., nachdem dieser sich der Ansprüche seines Vetters Niclot an den Thron durch längere Kämpfe erwehrt, indem er theils allein, theils gemeinschaftlich mit seinem Sohne Heinrich Borwin II. durch Gründung deutscher Städte das Deutschthum stärkte. Dazu kam noch, dass Dänische Eroberungsgelüste eine innigere Verbindung der — einzeln schwachen — mecklenburgschen Fürsten miteinander veranlassten. Nach Heinrich Borwin's I. Tode († 28. Jan. 1227) fiel, da sein Sohn schon vor ihm gestorben († 4. Juni 1226), die Herrschaft an seine vier minorennen Enkel Johann, Nicolaus, Heinrich Borwin III. und Pribislav. Nachdem von diesen die beiden älteren majorenn geworden,

theilten sie das väterliche Land in 4 Theile (1229). Das mecklenburgsche Land zerfiel damals in folgende Herrschaften: 1) das Bisthum Ratzeburg, 2) die Grafschaft Schwerin unter der Herrschaft deutscher, von Heinrich dem Löwen eingesetzter Grafen, 3) das Bisthum Schwerin mit dem Stiftslande Bützow, 4) die Herrschaft Mecklenburg unter dem Fürsten Johann, 5) die Herrschaft Rostock, zunächst unter dem Fürsten Nicolaus, seit 1237 unter dem Fürsten Heinrich Borwin III., 6) die Herrschaft Werle unter dem Fürsten Nicolaus, 7) die Herrschaft Parchim-Richenberg, zunächst unter dem Fürsten Johann, dann unter dem Fürsten Pribislav.

Die Herrschaft Werle erhielt der Fürst Nicolaus (1229—1277); sie bestand aus dem Lande Werle oder Schwaan, dem Lande und der Stadt Güstrow (gegr. 1222), dem Lande Müritz, dem Lande und der Stadt Penzlin (gegr. vor 1226), dem Lande und der Stadt Röbel (gegr. 1226), den Ländern Turne und Lieze. Hiezu erwarb Nicolaus 1236 die Länder Teterow, Malchin mit der Stadt Malchin und Schlön, und er gründete die Städte Malchow 1235, Waren vor 1271, Teterow 1272, Schwaan vor 1261 und vielleicht auch Krakow.

Die Söhne des Nicolaus theilten die Herrschaft Werle 1277 abermals und erhielt der ältere Heinrich (1277—1291) die Herrschaft Werle-Güstrow, der jüngere Johann (1277—1283) die Herrschaft Werle-Parchim.

Bei Ersterem, dem Fürsten Heinrich von Werle-Güstrow, tritt nun der Stammvater der Familie Heinrich von Zepelin auf. Er erscheint als Zeuge, als jener am 17. September 1286 für sich und im Namen der Fürsten von Rostock dem Kloster Neuencamp (Franzburg) die demselben von seinem Oheim, dem Fürsten Borwin von Rostock, verliehene Befreiung vom Durchgangszolle in Marlow bestätigte (Urk. 20). Es ist dies die einzige urkundliche Nachricht, welche über diesen Heinrich von Zepelin erhalten ist, und ist deshalb sein Lebensgang völlig dunkel. Da er aber wahrscheinlich verehelicht gewesen ist, weil er muthmaasslich die Familie gestiftet und fortgepflanzt hat, so wird er im Jahre 1286 nicht mehr ganz jung gewesen sein, was man sonst daraus schliessen möchte, dass er in der erwähnten Urkunde ohne jede weitere Bezeichnung auftritt,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Gut Zepelin, von welchem Heinrich vermuthlich seinen Familiennamen angenommen hat, 3/4 Meilen südöstlich von Bützow zwischen der Nebel und der Warnow auf einem niedrigen Höhenzuge gelegen, welcher das weite Wiesenthal der Warnow einfasst, war aller Analogie gemäss im Mittelalter ohne Zweifel ein ritterliches, vom Bischofe verliehenes Lehn. Unfern an der immer zweifelhaften und nicht ganz fest bestimmten Grenze der Länder Bützow, Schwaan und Güstrow gelegen, war es eben eine Ortschaft, welche ritterlichen Schutzes bedurfte, um so mehr, als es eine alte Gründung und vielleicht zum Schutze der Burg und Stadt Bützow in der Nähe der Grenze angelegt war. Es wird urkundlich zuerst am 9. Juli 1246 [1]) genannt, als der Bischof Dietrich von Schwerin seinem Ritter Rubin 2 Hufen daselbst verkaufte, um sie der Elisabethkirche zu Bützow zu vermachen. 1270 [2]) besass das in eben dieser Kirche gegründete Domcollegiat-Stift zu Bützow 2, 1286 [3]) 4 Hufen in Zepelin. Am 1. Juli 1287 [4]) verlieh der Bischof Hermann von Schwerin den Anfall einer Hufe in Zepelin an den Ritter Heidenreich Babbe und seine Söhne Hans und Dietrich, Burgleute zu Bützow, welche Hufe des Hans Babbe Schwiegervater Ludolf von Lochten vom Kämmerer Oedekin gekauft hatte. Es unterliegt also keinem Zweifel, dass das bischöflich-schwerinsche Gut Zepelin bei Bützow in jener Zeit existirte, in welche die Annahme des Familiennamens von Zepelin wahrscheinlich verlegt werden muss, also um die Mitte des 13. Jahrhunderts; es war auch damals wahrscheinlich die einzige Ortschaft dieses Namens in Mecklenburg und seine Lage vernothwendigte seine Hingabe zum Ritterlehn. Vielleicht besass Heinrich von Zepelin dies Lehn nicht lange, da es im Besitz der Familie niemals urkundlich genannt wird. Dagegen hat Heinrich von Zepelin vielleicht in der Nähe der Stadt Marlow in der Herrschaft Rostock ein Gut erworben und dies nach seinem Namen Zepelin genannt. Urkundliche Beweise liegen für diese Annahme zwar nicht vor und die Familie erscheint überhaupt nie im Besitze eines Gutes, welches diesen Namen führt; aber ihre ersten be-

---

[1]) Meckl. U.-B. No. 583.
[2]) Meckl. U.-B. No. 1178.
[3]) Meckl. U.-B. No. 1852.
[4]) Meckl. U.-B. No. 1915.

kannten Besitzungen liegen diesem Gute Zepelin, welches bis zum 18. Jahrhundert diesen Namen führte und später Neu-Steinhorst genannt wurde, sehr nahe, und dazu kommt, dass die Familie von Thun, welcher später das Gut Zepelin bei Marlow gehörte, die gesammte Hand mit den Familien von Hoge, von Bützow und von Zepelin besass, welche sich eben nur auf dies Gut Zepelin zurückführen lässt und aller Wahrscheinlichkeit nach auf dasselbe zurückgeführt werden muss. In diesem Sinne kann also das Gut Zepelin bei Marlow als das wahrscheinliche Stammgut der Familie von Zepelin angesehen werden. Am 11. November 1302 verlieh König Erich von Dänemark dem Ritter Heinrich Preen das Eigenthum mehrerer Güter, darunter auch des Gutes Wendischen Zepelin [1]). Hieraus geht hervor, dass es damals auch ein Gut Deutsch Zepelin gegeben hat, welches schon vor 1302 gegründet worden sein muss, und dies Gut ist es, dessen Gründung wir dem Heinrich von Zepelin zuschreiben möchten. Man könnte der Ansicht sein, dass der Familienname selbst von diesem Gute stamme, und dies ist die Annahme der älteren Genealogen gewesen; da aber das Gut erst so spät genannt wird, so lassen sich hiefür glaubhafte Beweise nicht vorbringen, wie solches für das Gut Zepelin bei Bützow geschehen konnte, und es darf nicht unberücksichtigt bleiben, dass gerade in dieser Zeit in Folge der Einwanderung die Gründung sehr vieler Güter stattfinden musste.

Der Aufenthalt des Heinrich von Zepelin an dem Hofe des Fürsten Heinrich von Werle-Güstrow erklärt sich schon aus der Nähe Güstrow's bei der Ortschaft Zepelin leicht. Fürst Heinrich wurde am 8. October 1291 von seinen Söhnen Nicolaus und Heinrich auf der Jagd bei Saal unweit Damgarten erschlagen. In Folge dessen entbrannte zwischen dem Fürsten Nicolaus von Werle-Parchim, welcher sich in den Besitz von Werle-Güstrow gesetzt hatte, nachdem ihre eigenen Städte und Schlösser den Vatermördern den Gehorsam aufgekündigt hatten, und seinen mecklenburgschen Vettern ein Krieg, in dem Nicolaus nach hartem Kampfe siegte und so in den Besitz des wiedervereinigten ganzen Werle'schen Landes gelangte. Vielleicht ist Heinrich von Zepelin in

---

[1]) Meckl. U.-B. No. 2828.

diesem Werle'schen Erbfolgekriege, an dem er sich gewiss betheiligen musste, geblieben.

Als muthmaasslichen Sohn des Heinrich von Zepelin betrachten wir Ludolph von Zepelin.

§. 8. Die zweite Generation.

Der Ritter Ludolph (Ludeke) von Zepelin. 1310. 1319.

Erst etwa 24 Jahre nach Heinrich wird wieder ein Zepelin [1]) urkundlich genannt. Das liber proscriptorum der Stadt Rostock (Urk. 23) enthält eine Aufzeichnung darüber, dass 10 Edelleute, die Ritter Johann Moltke, Johann Luscus (Scheel), Eckhard Reschinkel, Heinrich Lupus (Wulff), ferner Johann Kamin, Dietrich von Bruderstorf, Vicke Dömechow, Nicolaus von Alvericstorf (Albertsdorf), Heinrich von Ziesendorf und Ludik

[1]) C. J. v. Behr sagt freilich in seiner Genealogie der Familie von Zepelin: „Der erste Zepelin, dessen Andencken ich in Diplomatibus angetroffen habe, ist Jorden Zepelin; er lebete anno 1307 als Ritter und gabe einen Zeugen ab, als Nicolaus Herr zu Werle zu Travemunde ein Diploma ausstellete, dessen Inhalt mir umdeswillen unbekannt ist, weil mir nur ein Stück davon, den Nahmen der Zeugen enthaltend, mitgetheilet worden." — Die Urkunde, welche v. Behr hier meint, ist höchst wahrscheinlich diejenige vom 11. Febr. 1307, durch welche Fürst Nicolaus von Werle, d. Travemünde, dem Kloster zum heil. Kreuz in Rostock das Eigenthum des Dorfes Sabel verleiht (Meckl. U.-B. V, 3142); eine andere Urkunde dieses Fürsten von diesem Ausstellungsorte ist nicht bekannt. Hier ist nun als Zeuge Jordanus de Cropelin aufgeführt, einer bekannten Familie angehörig, in welcher der Name Jordanus herrschend war. Der Ritter Jordanus de Cropelin ist eine in vielen Urkunden seit 1264 auftretende Persönlichkeit. Es ist demnach um so weniger zu bezweifeln, dass v. Behr sich geirrt hat und Jordanus de Cropelin statt Jordanus de Cepelin hätte lesen müssen, als auch der Vorname Jordanus sich in der Familie von Zepelin sonst niemals findet. — Der bisher als Stammvater der Familie aufgeführte Jordanus ist demnach zu streichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Sepelin der Stadt Rostock für Otto von Jork und dessen Vergehung gegen die Stadt Urfehde geleistet haben. Diese Aufzeichnung ist zwar ohne Angabe des Jahres, aber da eine in demselben Buche bald hinter der ersteren folgende Aufzeichnung vom Jahre 1310 ist, so wird auch jene ungefähr in dieselbe Zeit fallen. Auf welches Vergehen des Otto von Jork sich diese Urfehde bezieht, ist nicht zu erkennen. Die von Jork waren Lehnsleute der Fürsten von Rostock, ebenso der sehr bekannte, seit 1271 häufig auftretende Ritter Johann Moltke, welcher Besitzungen in und um Bentwisch bei Rostock hatte, ferner der Ritter Eckhard Rehschinkel, seit 1298 genannt, welcher Eigenthum in Bargeshagen bei Rostock besass, und der Ritter Heinrich Wulff. Von den übrigen Personen gehörten Johann Kamin, Vicke Dömechow und Heinrich von Ziesendorf zu bekannten Familien der Fürsten von Werle und sassen in der Nähe von Schwaan. Es ist hiernach anzunehmen, dass Ludolph von Zepelin, da er zwischen den Werle'schen Vasallennamen steht, auch beim Fürsten von Werle lebte. Aber er wird um diese Zeit noch sehr jung gewesen sein, da er nicht nur an letzter Stelle aller Bürgen steht, sondern auch nicht als Knappe bezeichnet ist. Wäre er schon Knappe gewesen, so wäre er als solcher wahrscheinlich genannt, da auch die 4 Ritter als solche aufgeführt werden. Auch Otto von Jork wurde erst um 1328 Ritter.

Am 14. November 1313 (Urk. 24) war Ludolph von Zepelin aber Knappe. Er tritt an diesem Tage als einer der Bürgen für Bernhard Kopman und seine Söhne auf, als diese zu Ribnitz alle ihre Güter im Dorfe Sanitz bei Rostock an den Ritter Siegfried von Plöne verliessen. An der Urkunde über diese Verlassung hängt sein wohlerhaltenes schildförmiges Siegel mit dem rechts gekehrten Eselskopfe und mit der Umschrift: S . . . dolfi . e Sepelin, das älteste aller erhaltenen Siegel dieser Familiengruppe. Bernhard Kopmann, welcher schon 1287 Rathsherr war, gehört der bekannten Patricierfamilie in Rostock an und besass auch noch Güter in Pastow bei Rostock.

Ludolph von Zepelin wird wohl sicher an den Kämpfen der mecklenburgschen Fürsten gegen die Seestädte Wismar und Rostock 1311—1314 Theil genommen haben, in welchen sich besonders der Fürst Heinrich der Löwe von Mecklenburg auszeichnete. Dieser Fürst zog, nachdem er eben die Stadt Rostock erobert, gegen die Stadt

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Stralsund, welche sich mit dem Markgrafen Waldemar von Brandenburg und den Herren von Werle verbündet hatte. Heinrich von Mecklenburg kämpfte auch hier glücklich; bei Lupelow wurde Johann von Werle durch die Hauptleute des Ersteren gänzlich geschlagen und mit 300 Gewaffneten gefangen genommen, worauf die Herren von Werle am 23. März 1316 einen Separatfrieden mit Heinrich von Mecklenburg zu schliessen und mit ihm gegen den Markgrafen zu verbünden sich genöthigt sahen. Vereinigt zogen nun jene gegen des Letzteren Macht und erfochten noch in demselben Jahre (1316) einen glänzenden Sieg über ihn bei Gransee. Diesem Siege folgte ein Waffenstillstand, es wurden Friedensverhandlungen angeknüpft und am 25. November 1317 der Friede von Templin geschlossen, durch welchen der Markgraf das Land Stargard als Lehn an Heinrich von Mecklenburg überliess. Kurz zuvor am 6. Januar 1317 hatte Letzterer auch die Herrschaft Rostock vom König Erich von Dänemark als Pfandlehn erhalten.

Während dieser Kämpfe wird Ludolph von Zepelin die Ritterwürde erworben haben, da er gleich nach denselben als Ritter urkundlich auftritt. Als nämlich am 26. Mai 1318 die Brüder und Ritter Bernhard und Heinrich von Maltzan beglaubigen, dass sie dem Kloster Dargun für diejenigen 100 Mark, welche ihm beim Begräbnisse ihres Vetters, des Ritters Vicke Maltzan, legirt worden, eine jährliche Rente von 10 Mark in ihrem Dorfe Grabow angewiesen haben, tritt der Ritter Ludolph von Zepelin als Zeuge auf (Urk. 25). Ebenso am 16. November 1319, als die Ritter Heinrich und Burchard von der Osten, Gebrüder, und ihr Vetter, der Knappe Arnold von der Osten, dem Kloster Dargun das bisher zwischen ihnen streitig gewesene Dorf Kratzeburg abtraten (Urk. 26). Beide Urkunden sind ohne Angabe des Ausstellungsortes, wahrscheinlich aber zu Dargun abgefasst. Man kann demnach wohl annehmen, dass Ludolph von Zepelin bei den Fürsten von Werle geblieben ist und mit ihnen die oben erzählten Kriegszüge durchgemacht hat. Nach dieser Zeit tritt jener nicht wieder auf.

Ob Ludolph von Zepelin Grundbesitz gehabt hat, ist aus den Urkunden, in welchen er genannt wird, nicht zu erforschen. Auffallen muss es aber, dass alle Urkunden, in welchen er auftritt, ungefähr in derselben Gegend ausgestellt sind, und dass die mit ihm genannten Bürgen und Zeugen zum Theil sicher in eben dieser Gegend Güter

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

besassen. Es ist die Gegend, deren Mittelpuncte die Städte Tessin, Gnoien und Laage bilden. In dieser Gegend wohnte auch die rittermässige Familie Smeker; der Ritter Vollrath Smeker erscheint am 13. Juni 1283 urkundlich [1]) beim Fürsten von Rostock. Wenn man nun berücksichtigt, dass von den ritterlichen Familien dieser Gegend, soweit es bekannt ist, nur in der Familie Smeker die Vornamen Vollrath und Bolte vorkommen, welche auch die beiden ältesten muthmaasslichen Söhne des Ludolph von Zepelin führten, und ferner, dass diesen Smeker das Dorf Polchow bei Laage gehörte, dessen Anfall später den 3 Söhnen des Ludolph von Zepelin verliehen wurde (§ 9), so wird es zur höchsten Wahrscheinlichkeit, dass Ludolph selbst in dieser Gegend einen jetzt freilich nicht mehr zu erforschenden Grundbesitz hatte, und dass er mit einer Tochter des Ritters Vollrath Smeker vermählt gewesen ist. Wahrscheinlich hatte dieser Ritter Vollrath Smeker ausser jener Tochter nur einen unbeerbten Sohn Johann oder die Familie wünschte aus anderen Gründen die Uebertragung von Polchow an die Zepelin'schen Kinder, da jene selbst noch andere Besitzungen, z. B. in Wüstenfelde hatte. Wie dem auch sei, wir glauben annehmen zu dürfen, dass die Gemahlin des Ludolph von Zepelin eine Smeker, Tochter des Ritters Vollrath gewesen und dass er mit ihr 3 Söhne Vollrath, Bolte und Heinrich hatte.

Es war noch ein vierter jüngster Sohn von Ludolph da, welcher gleichfalls Ludolph hiess, aber da er bei der Belehnung seiner Brüder mit Polchow nicht genannt wird, wahrscheinlich von einer zweiten Frau des Ritters Ludolph stammte (§ 9).

§. 9. Die dritte Generation.

Die Kinder des Ritters Ludolph von Zepelin: 1) Vollrath (1323), 2) Bolte, Ritter (1323. 1364), 3) Heinrich (1323) und 4) Ludolph, Ritter (1364).

Nachdem Fürst Heinrich von Mecklenburg die Brandenburger bei Gransee geschlagen, darauf im Jahre 1320 dem Grafen Gerhard

[1]) M. U.-B. No. 1682.

von Holstein in seinem unglücklichen Kriege gegen die Ditmarsen beigestanden und hierauf noch einen Feldzug in die Priegnitz und Ukermark unternommen hatte, welche brandenburgischen Provinzen sich ihm aber ohne Kampf freiwillig unterwarfen, bot der am 13. November 1320 erfolgte Tod des Königs Erich von Dänemark, welcher Lehnsherr des Landes Rostock war, ihm eine günstige Gelegenheit, sich selbst in den Besitz dieses, seinem Fürstenhause ursprünglich angehörigen Landes zu setzen. Gegen König Erich hatte Fürst Heinrich der Löwe Verpflichtungen, nicht aber gegen dessen ihm auf dem Throne folgenden Bruder Christian; von Erich war Heinrich mit der Herrschaft Rostock belehnt worden. Letzterer liess nun sofort die Dänen, welche gemeinschaftlich mit den Mecklenburgern das Schloss bei Warnemünde besetzt hielten, von dort vertreiben. Christian verband sich deshalb mit den Mecklenburg benachbarten Fürsten, welche Heinrich der Löwe in seiner Kriegslust sich alle verfeindet hatte. Letzterer gerieth hiedurch anfangs sehr ins Gedränge, da er selbst einer Krankheit wegen die Seinigen nicht führen konnte; beim schliesslichen Frieden aber (21. Mai 1323) gewann er vom Könige Christian die Länder Rostock, Gnoien und Schwaan zum erblichen Lehn, während er die neuen märkischen Besitzungen im Frieden zu Daber (24. Mai 1325) gegen eine Geldentschädigung abzutreten sich genöthigt sah.

An diesen Kämpfen des Fürsten Heinrich des Löwen von Mecklenburg werden die drei ältesten Söhne des Ludolph von Zepelin Theil genommen haben; denn nachdem jener am 21. Mai 1323 die Herrschaft Rostock erblich gewonnen hatte, verlieh er mittelst einer zu Gnoien am 22. August 1323 ausgestellten Urkunde den Brüdern Vollrath, Bolte und Heinrich, dictis Ceppelin, und ihren rechten Erben das Angefälle des Dorfes Polchow mit allen Gerechtigkeiten, wie es der Ritter Johann Smeker besessen hatte (Urk. 27).

Johann Smeker tritt urkundlich am 13. Januar 1294 auf, aber noch nicht als Ritter, überhaupt damals noch jung, war also wohl ein Bruder von Ludolph von Zepelin's muthmaasslicher Gemahlin und ein Sohn des Ritters Vollrath Smeker, welcher noch lebte, da er nebst dem Ritter Vicke und dem Knappen Bolte Smeker dieser Verleihung als Zeuge beiwohnte. Die Belehnung mit dem Anfall des Gutes Polchow scheint nun den Brüdern Zepelin, wie es zu jener Zeit Sitte war, anstatt

des Soldes verliehen zu sein. Polchow, jetzt in Alt- und Neu-Polchow getheilt, liegt zwischen den Städten Gnoien und Laage und ist trotz jener Verleihung vielleicht garnicht, jedenfalls nur auf kurze Zeit in den Besitz der von Zepelin gelangt; es liegen darüber keine weiteren Nachrichten vor.

Von den 3 Brüdern Vollrath, Bolte und Heinrich führte nach unserer Annahme Vollrath seinen Namen von dem mütterlichen Grossvater, dem Ritter Vollrath Smeker, Bolte den seinigen vielleicht von dem Knappen Bolte oder einem älteren verstorbenen Smeker und Heinrich war nach seinem väterlichen Grossvater benannt. Diese Art der Namensgabe ist in jener Zeit so sehr gebräuchlich, dass sie in zweifelhaften Fällen entscheidend sein kann, und sie muss denn auch hier die Entscheidung dafür geben, dass jene 3 Brüder wirklich die Söhne des Ludolph waren, da bestimmte Angaben sowohl hierüber fehlen, wie auch darüber, dass des Ludolph Vater Heinrich geheissen [1]).

Leider treten die Brüder Vollrath und Heinrich von Zepelin nur dies eine Mal urkundlich auf. Alle 3 Brüder waren damals (1323) gewiss noch sehr jung, da keiner von ihnen Knappe genannt wird. Jene beiden mögen bald nach dieser Zeit gestorben oder die Urkunden über sie verloren gegangen sein. Letzteres ist das Wahrscheinlichere, da in der folgenden vierten Generation so viele Angehörige der Familie auftreten, darunter zwei sichere Brüdergruppen, dass die anscheinend nicht zu diesen Gruppen Gehörigen nicht anders unterzubringen sind, als durch die Annahme, dass auch Vollrath und Heinrich oder Einer von ihnen verheirathet waren und Kinder hatten, was 1323 wenigstens in Bezug auf Heinrich noch nicht wohl der Fall sein konnte.

Bolte tritt dagegen noch mehrmals urkundlich auf. Als Fürst Heinrich von Mecklenburg am 20. August 1328 zu Barth seinen Vasallen Vicke Smeker und dessen rechte Erben mit dem Dorfe Pankelow

---

[1]) Die Familie Smeker, welche im längs getheilten Schilde rechts im blauen Felde einen halben schwarzen Adler, links in goldenem Felde eine halbe rothe Lilie führte, ist in Mecklenburg im 17. Jahrhundert ausgestorben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

(bei Schwaan) belehnte, wie es Otto Unruh bisher besessen, fungirte der Knappe Bolte Sepelin als Zeuge (Urk. 28). Auch in dieser Urkunde steht Bolte noch an der letzten Stelle der Knappenzeugen. Wahrscheinlich war er mit dem Fürsten Heinrich in den rügianischen Erbfolgekrieg gezogen, der nach dem Tode des Fürsten Wizlav von Rügen entbrannte, welcher am 10. November 1325 ohne Hinterlassung männlicher Erben gestorben war. Heinrich von Mecklenburg war nebst den Fürsten Johann und Henning von Werle von dem (7. Juni 1326) seines Thrones entsetzten Könige Christian von Dänemark am 6. August 1326 mit dem erledigten Fürstenthum Rügen belehnt worden, zum Lohn dafür, dass die mecklenburgschen Fürsten dem entsetzten Könige treuen Beistand geleistet hatten. Es entstand ein harter Kampf mit den pommerschen Fürsten, welcher am 27. Juni 1328 mit dem Frieden von Bruderstorf dahin endigte, dass die mecklenburgschen Fürsten eine Geldentschädigung von 31000 Mark Silbers zugesagt erhielten, bis zu deren Abtragung Heinrich von Mecklenburg das Land Barth und die halbe Abtei Neuencamp (Franzburg), die Werleschen Fürsten aber die andere Hälfte dieser Abtei und die Länder Grimmen und Triebsees als Unterpfänder in Besitz nehmen sollten. Kurze Zeit nach dem Abschlusse des Brudersdorfer Friedens, am 20. August 1328, als Fürst Heinrich noch in Barth sich aufhielt, fand die Ausstellung der zuletzt erwähnten Urkunde statt.

Am 11. October 1331 verkauften Margaretha von Kardorff, des Ritters Radolph von Kardorff Wittwe, deren Sohn Radolph von Kardorff der Jüngere und ihre Erben an das Kloster zum Heiligen Kreuz in Rostock das Holz von 8 Hufen in ihrem Dorfe Kankel (Urk. 29). Diese Urkunde besiegelten Radolph von Kardorff und Bolte von Zepelin. Die betreffenden Worte in derselben lauten: hanc litteram . . . ego Radolphus de Kercdorpe meo sigillo vna cum sigillo Boltonis Seppelin generi mei duxi communiri. Das Wort gener bedeutet im Mittelalter nicht immer Schwiegersohn, sondern bezeichnet auch häufig einen näheren Verwandten im Allgemeinen; mit Rücksicht darauf, dass Bolte von Zepelin durch seine Besiegelung der Urkunde dem Kaufgeschäfte hier seine Zustimmung verleihen sollte, ist der Ausdruck gener aber wohl so zu erklären, dass Bolte der Schwager des jüngeren Radolph, also der Schwiegersohn des älteren verstorbenen Radolph von Kardorff

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gewesen ist [1]). Sonach wird des Bolte von Zepelin Gemahlin eine von Kardorff gewesen sein, die 1331 October 11 am Leben war. Ueber die Person des in der Urkunde genannten Bolte von Zepelin kann aber kein Zweifel herrschen, da sein gut erhaltenes Siegel mit dem rechtsgekehrten Eselskopfe noch an derselben hängt.

Merkwürdiger Weise wird aber Bolte von Zepelin nicht genannt, als Fürst Johann von Werle am 3. Mai 1332 [2]) demselben Kloster das Holz von 10 Hufen bei Kankel und einen Hof von 2 Hufen in diesem Dorfe bestätigte, welche das Kloster von der Margaretha von Kardorff, ihrem Sohne Radolph dem Jüngeren und den Knappen Johann von Staden und Tubbeke von Lanthetowe gekauft hatte. War Bolte's Gemahlin zu dieser Zeit vielleicht nicht mehr am Leben oder war er selbst abwesend?

Kriegsdienste muss er nach 1328 noch geleistet haben, da er später noch die Ritterwürde erwarb, und im Jahre 1331 war er wohl noch nicht Ritter, da er als solcher nicht genannt wird; auch der jüngere Radolph von Kardorff war damals noch nicht Ritter. Aber welchem Fürsten Bolte von Zepelin nach dem Tode Heinrichs des Löwen († 21. Januar 1329) gedient hat, ist nicht zu erforschen.

Bolte erscheint nur noch einmal urkundlich, und zwar gemeinschaftlich mit einem bisher garnicht genannten jüngeren Bruder Ludolph im Jahre 1364 (Urk. 34). Beide waren Ritter (domini); Erwähnung geschieht ihrer in einer Aufzeichnung im liber proscriptorum der Stadt Rostock. Sie werden mit ihren Genossen von der Stadt Rostock verfestet, weil sie den Georg Poppendorf vor dem Mühlendamme daselbst getödtet und beraubt hatten, wahrscheinlich während eines Kampfes, der bei Gelegenheit einer Wegelagerei entstanden war. Als Brüder werden sie hier ausdrücklich genannt, und kann sich diese Aufzeichnung deshalb nicht auf jüngere, der vierten Generation angehörige Personen

---

[1]) Masch, Geschichte der Familie von Kardorff, S. 52, §. 10 hat diese Urkunde von 1331 nicht gekannt und führt den älteren Radolph deshalb irrthümlich am 3. Mai 1332 noch als lebend an. — Ein Schwiegersohn des jüngeren Radolph konnte Bolte von Zepelin nicht sein, da dieser, welcher als Ritter von 1357 — 1393 noch genannt wird, im Jahre 1332 noch keine verheirathete Tochter haben konnte.

[2]) Masch, a. a. O. und Urk. IV.

beziehen, weil der zu letzterer gehörige Bolte im Jahre 1369 sicher noch Knappe und überhaupt niemals Ritter geworden ist [1]). Jedoch war dieser Ritter Ludolph vielleicht ein Sohn aus einer zweiten Ehe seines Vaters Ludolph, da er bei der Belehnung mit Polchow im Jahre 1323 nicht mit genannt wird; der jüngste der vier Brüder wird er jedenfalls gewesen sein, da sich voraussetzen lässt, dass die Brüder in der Urkunde von 1323 nach der Reihenfolge ihres Alters aufgeführt worden sind, und so würde es reine Willkür sein, wenn man ihm eine andere Stelle im Stammbaum anweisen wollte.

§. 10. Die vierte Generation.

Die Knappen Heinrich (1367. 1370) und Hennecke (1369. 1370), Gebrüder; die Knappen Bolte (1369 † vor 3. Septbr. 1404), Nicolaus (1369. 1396), Vicke (1380. 1390) und Arnd (1380. 1404), Gebrüder von Zepelin.

In der vierten Generation finden wir zunächst 2 Brüder Heinrich und Henneke, bei welchen sich nicht mit Sicherheit erforschen lässt, wer ihr Vater gewesen. Da sie aber die Aeltesten dieser ganzen Generation zu sein scheinen, so sind sie vielleicht als Söhne des Volrath zu betrachten. Die zweite Brüdergruppe Bolte, Nicolaus, Vicke und Arnd stammt dagegen gewiss vom Ritter Bolte und seiner Gemahlin von Kardorff ab, da sie ihre Vornamen theils von ihrem Vater (Bolte), theils aus der Familie ihrer Mutter, in welcher dieselben erscheinen, erhalten haben werden.

---

[1]) Nach einer Aufzeichnuug im liber. recognit. der Stadt Rostock von 1325 – 1338, fol. 79, ist im Jahre 1328 zum Bürger der Stadt Rostock aufgenommen worden Merten, filius Martini de Sepelin. Wir haben diese beiden Personen, von denen übrigens auch eine Nackkommenschaft nicht bekannt ist, aus den schon im § 4 dargelegten Gründen der rittermässigen Familie von Zepelin nicht zurechnen mögen, da auch der Vorname Martin in letzterer überall nicht erscheint.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Heinrich von Zepelin tritt zuerst auf, als die Knappen Questeke und Johann Hasse, Gebrüder, am 2. Januar 1366 ihren Hof im Dorfe Bockhorst bei Ribnitz, sowie sie ihn von Nicolaus von Bützow gekauft haben, an das Nonnenkloster Ribnitz käuflich überlassen. Die hierüber ausgestellte Urkunde hat Heinrich von Zepelin mit besiegelt (Urk. 36). Als der Knappe Questeke Hasse bald darauf starb, führten die Brüder Henneke und Heinrich von Zepelin, Knappen, über dessen hinterlassenen Söhne Bolte, Johann und Nicolaus die Vormundschaft. In dieser Eigenschaft als Vormünder verkauften sie am 29. September 1369 den alten Hof des Questeke Hasse im Dorfe Bockhorst für 260 Mark Sundisch an das Nonnenkloster Ribnitz (Urk. 41), welchen Verkauf Herzog Albrecht von Mecklenburg am 4. October bestätigte (Urk. 42). Die über den Verkauf zwar ohne Angabe des Ortes, aber sicher in Ribnitz ausgestellte Urkunde vom 29. September ist sehr interessant, da sie die erste ist, in welcher die Zepelin mit den Hoge und Bützow gemeinschaftlich erscheinen. Mit den Brüdern Heinrich und Henneke zur gesammten Hand und in gemeinsamer Verpflichtung bürgten nämlich für jenen Verkauf und besiegelten jene Urkunde die Ritter Peter Bützow, Heinrich Hoge, Heinrich Parow und Nicolaus Smeker, sowie die Knappen und Brüder Bolte und Nicolaus Zepelin. Es darf wohl angenommen werden, dass zwischen den Brüdern von Zepelin und dem Knappen Questeke Hasse ein verwandschaftliches Verhältniss bestanden hat, wenn dasselbe auch nicht mehr zu erforschen ist. Ein gleiches war, wie schon früher nachgewiesen worden, mit der Familie Smeker höchst wahrscheinlich der Fall und mag auch mit dem Ritter Heinrich Parow bestanden haben, da dieser mehrfach zur gesammten Hand mit den drei Familien erscheint. Wir haben es hier vielleicht mit Verschwägerungen zu thun, welche in jener Zeit nur selten mit positiver Sicherheit nachgewiesen werden können.

Beide Brüder haben ohne Zweifel an den im Jahre 1368 zwischen dem Herzoge Albrecht II. von Mecklenburg und den Herzogen Wartislav und Bugislav von Pommern wegen der Länder Grimmen und Triebsees entbrannten Streite auf Seiten des Ersteren Theil genommen. Als nämlich Herzog Albrecht die Pommern in der Schlacht bei Damgarten am 11. November entscheidend besiegt hatte, wurden Verhandlungen eingeleitet, in Folge deren am 7. Juli 1369 der Friede zu Ribnitz ab-

geschlossen wurde. In den Friedens- und Bündniss-Urkunden von diesem Tage sind nun auch beide Brüder als Knappen und als Vasallen des Herzogs Albrecht von Mecklenburg mit aufgeführt (Urk. 37—39).

Später sind Beide in Schweden. Die Schweden hatten nämlich im Jahre 1363, nachdem sie ihren König Magnus abgesetzt, den Sohn des Herzogs Albrecht II. von Mecklenburg, den jungen Herzog Albrecht III., zu ihrem Könige erwählt. Dieser hatte die Krone angenommen und mit Hülfe der Seestädte und der Mecklenburger den Widerstand, welchen Magnus leistete, bisher glücklich zurückgewiesen. Er hatte seine Herrschaft im südlichen Theile Schwedens um diese Zeit ziemlich befestigt, während an den Grenzen noch gegen Dänen und Norweger gekämpft wurde, und war es natürlich, dass die jungen mecklenburgschen Vasallen sich zu ihm begaben, um an seinem Hofe Ruhm oder im Kampfe Ehre zu suchen. Hier treffen wir bei ihm den Knappen Henneke von Zepelin. Als sich nämlich am 21. Juli 1369 des Königs Waldemar von Dänemark Mannen, der Ritter Vicke Moltke und der Knappe Hartwig Kale, verpflichteten, das Schloss Helsingborg, welches sie mit anderen Edelleuten besetzt hielten, wenn kein Entsatz anlange, bis zum 8. September an die dasselbe belagernden Truppen der Herzoge von Mecklenburg und die Hanseaten zu übergeben, da befand sich zwischen den Mannen des Königs Waldemar, welche das Schloss besetzt hielten und in der wegen der Uebergabe ausgestellten Urkunde (Urk. 40) genannt werden, auch der Knappe Henneke Zepelin, welcher kein Anderer sein kann, als der obige Bruder des Heinrich. Die Verhältnisse, unter welchen diese Urkunde abgeschlossen wurde, sind zwar nicht ganz klar. Aber wenn man erwägt, dass der König Waldemar von Dänemark durch seine Tochter Ingeburg der Schwiegervater von des Königs Albrecht von Schweden älterem Bruder Herzog Heinrich III. von Mecklenburg war und dass er in sehr freundschaftlicher Verbindung mit deren Vater Herzog Albrecht II. von Mecklenburg stand, so kann es nicht auffallen, dass wir mecklenburgsche Edelleute im Dienste des Königs von Dänemark, und zwar in einem von Mecklenburgern und Hanseaten belagerten Schlosse antreffen. — Wenn nun aber dieser Henneke Zepelin der Bruder Heinrichs ist, woran nicht zu zweifeln, so muss er sich sehr bald nach Mecklenburg

zurückbegeben haben, da er hier schon am 29. September 1369 wieder urkundlich auftritt (s. o.), falls man annehmen darf, dass er beim Verkauf des Hofes in Bockhorst persönlich anwesend war, da das Gegentheil nicht gesagt wird; es ist aber auch möglich, dass diese Urkunde in seiner Abwesenheit für ihn mit ausgestellt worden ist.

Im Jahre 1370 treffen wir aber ihn und seinen Bruder Heinrich wieder in Schweden und zwar am Hofe des Königs Albrecht in Stockholm nebst anderen mecklenburgschen Edelleuten, unter diesen auch die Bützow und Hoge. Als die Brüder Ritter Johann und Knappe Vicke Ummereise von dem Herzoge Albrecht II. von Mecklenburg und seinen Söhnen Heinrich und Magnus am 29. September 1380 das Haus Stockholm, die Stadt Westerwik und das Land Thust für 1000 löthige Mark zu Pfande nahmen, war auch der Knappe Henneke Zepelin zugegen und besiegelte die Urkunde als Mitbürge (Urk. 43). Die Brüder Ummereise verpfändeten diese Besitzungen am 19. November 1370 (Urk. 44) weiter an den Knappen Henneke Bützow, und zugleich mit jenen verpfändeten sie an demselben Tage dem Knappen Henneke Bützow ihren Hof zu Byöröe mit allen Bauern, ihre Bauern in Möere, in Boldebodas und in der Vogtei Kalmar, auch ihre Bauern in Wudöe und Oerebro (Urk. 45). Die beiden letzten Urkunden sind zu Stockholm ausgestellt, wahrscheinlich auch die erstere vom 29. September. Die Pfandgüter wurden in denselben zunächst dem Henneke Bützow, dann zur gesammten Hand mit ihm den Rittern Peter Bützow und Heinrich Parow und den Knappen Curt Bützow, Heinrich und Henneke Zepelin, Gebrüdern, Guslav und Bartold Preen, genannt Bernhard Kortenack, und Heinrich Lindemann überwiesen. Gewiss waren alle diese Personen in Stockholm anwesend: die Familie Preen war mit der Familie Bützow nachweislich verschwägert.

Welcher von den beiden Brüdern Heinrich und Henneke von Zepelin der älteste gewesen, lässt sich nicht mit Sicherheit angeben, da die Reihenfolge, in welcher sie urkundlich genannt werden, nicht immer die gleiche ist. Wir haben Heinrich als den ältesten im Stammbaum eingetragen, da er häufiger an erster Stelle in den bekannten Urkunden genannt wird als sein Bruder; die Richtigkeit dieser Annahme muss dahin gestellt bleiben.

Die beiden Brüder Heinrich und Henneke von Zepelin treten

später nicht wieder auf und sind vielleicht in den nachfolgenden Kriegen des Königs Albrecht von Schweden untergegangen. Dieser hatte seinen Gegner Magnus von Schweden im Kampfe gefangen genommen, entliess ihn aber im Jahre 1371, nachdem er und sein Sohn Hakon auf den Thron Verzicht geleistet und Albrecht als König anerkannt hatten. Letzterer herrschte nun zwar eine Zeit lang in ziemlicher Ruhe, entfremdete sich aber die Schweden dadurch, dass er viele mecklenburgsche Edelleute an seinen Hof zog, sie den schwedischen Edelleuten gegenüber bevorzugte und mit Besitzungen daselbst belehnte, auch überhaupt den Schweden kein rechtes Vertrauen entgegen zu bringen vermochte. In Folge seiner Kriege von Geld entblösst, musste er manche schwedische Besitzungen verpfänden; Beispiele hievon geben die oben angeführten Urkunden von 1370, durch welche des Königs Albrecht von Schweden Vater, der Herzog Albrecht II. von Mecklenburg und seine beiden anderen Söhne, sowie die Brüder Ummereise Pfandbesitzungen weiter verpfändeten. Die Landschaften Wiburg, Aland und Wiland wurden 1377 an den Deutschen Orden verkauft oder verpfändet. Auch diese Entäusserungen erregten grosse Unzufriedenheit gegen Albrecht.

Als nun die kräftige Königin Margaretha, Gemahlin des von Albrecht seines Thrones beraubten Hakon von Schweden, nach dem Tode ihres Sohnes Olav 1387 den dänisch-norwegischen Thron bestiegen hatte, strebte diese mit aller Energie dahin, Albrecht von dem schwedischen Throne zu verdrängen. Bald waren Beide in Krieg verwickelt, der anfangs zwar für Albrecht einen glücklichen Verlauf zu nehmen schien. Am 24. Februar 1389 aber wurde er in der Schlacht bei Axewalde unweit Falköping mit seinem Sohne Erich und vielen Edelleuten gefangen genommen, worauf seine Truppen eine blutige Niederlage erlitten. Albrecht wurde nebst seinem Sohne auf die Festung Lindholm gebracht, während die übrigen Gefangenen sich frei kaufen durften; das ganze Land bis auf Stockholm fiel nun in die Hände der Königin Margarethe.

Der Herzog Johann I. von Mecklenburg-Stargard, Albrechts Oheim, sammelte, sowie die Kunde der unglücklichen Schlacht nach Mecklenburg gelangte, seine Vasallen und Kriegsvolk aus den Städten und segelte — obgleich hochbejahrt — selbst nach Stockholm hinüber.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Er errang zwar zuerst einige Vortheile über die Dänen, vermochte aber, da eine Hungersnoth ausbrach, einen entscheidenden Schlag nicht zu thun und musste sich begnügen, die Stadt Stockholm zu halten. Zugleich rief er, im Verein mit den Seestädten Wismar und Rostock, Freibeuter auf, welche die Königin auf eigene Hand zur See bekriegen sollten. Solcher sammelten sich bald eine Menge, „ein steuerlos Volk aus allen Gegenden“ (Detmar, Chronik), Vasallen, Bürger und Bauern, die s. g. Vitalienbrüder, welche bald die gefürchtetsten Seeräuber wurden, Freund und Feind plünderten und eine unerträgliche Stockung des Seehandels — namentlich der Hansestädte, veranlassten. Nun griffen die Letzteren in Gemeinschaft mit dem Hochmeister des Deutschen Ordens in Preussen ein, verhandelten mit der Königin Margarethe und erwirkten im December 1395 die Befreiung Albrechts und seines Sohnes gegen ein Lösegeld von 60,000 Mark.

An diesen Kämpfen um den schwedischen Thron betheiligten sich nun vorzugsweise mecklenburgsche Edelleute, wie auch die der Zeit nach ersten Hauptleute der Vitalienbrüder (vor deren Ausartung zu Seeräubern) mecklenburgschen Adelsfamilien angehörten. Unter den treuesten Anhängern des Königs Albrecht befanden sich auch die Hoge, Bützow und Zepelin, wie die weitere Erzählung noch darthun wird. Es war demnach natürlich, dass Letztere an Leib und Leben, an Gut und Geld grosse Opfer brachten.

Kehren wir nach dieser Abschweifung nach Mecklenburg zurück. Hier tritt uns eine zweite Gruppe von Brüdern, Bolte, Nicolaus, Vicke und Arnd von Zepelin entgegen, wahrscheinlich die Söhne des Ritters Bolte und seiner Gemahlin von Kardorff, da Nicolaus und Vicke Vornamen führen, welche gerade um diese Zeit auch in der Kardorff'schen Familie gefunden werden, und Bolte nach seinem Vater genannt sein wird. Dass diese 4 Personen Brüder waren, ist unzweifelhaft, da es in Urkunden besonders gesagt wird, und dass sie in der hier aufgeführten Altersreihe folgen, ist gleichfalls nicht zu bezweifeln, da sie urkundlich in dieser Reihenfolge genannt werden.

Die Brüder Bolte und Nicolaus erscheinen als Bürgen zur gesammten Hand zuerst am 19. September 1369, als die Brüder Heinrich und Henneke von Zepelin den alten Hof des Questeke Hasse in Bockhorst an das Kloster Ribnitz verkauften (Urk. 41). Bolte Zepelin

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

wohnte später zu Ribnitz. Als der Ritter Dietrich Sukow zu Thürkow (?), als Vormund und nächster Erbe des unmündigen Werner, Henneke Sukow's Sohn, am 8. April 1371, seinem Oheim Werner Levetzow die Richtigkeit des Ankaufs des Gutes Klewe (jetzt Klewerhof bei Dargun) versichert und ihm verspricht, das Gut aufzulassen und die Belehnung zu erwirken, bürgen auf Seiten des Ritters Dietrich Sukow der Ritter Heinrich Smeker, Bolte Zepelin, dese wonet thu Rybnitze, und Claus Kardorff zu Gnoien (Urk. 46) [1]). Es ist hier zu bemerken, dass diese Urkunde nur noch in einer schlechten Abschrift vorhanden ist, in welcher sicher nicht Thürkow, sondern Thurow steht. Da aber in der Nähe des Stammsitzes Sukow bei Teterow ein Gut Thurow nicht liegt, so wird das Gut Thürkow gemeint sein, welches nahe bei Sukow liegt, und hat der Abschreiber der Original-Urkunde einen Schreibfehler gemacht.

Am 22. October 1372 stifteten der Ritter Otto von Plöne und die Knappen Radeke Kardorff, Nicolaus Zepelin und Jacob Duvegar zu Bretwisch bei Loiz einen Vergleich in einer von ihnen gerichteten Streitsache zwischen dem Kloster Doberan und der Frau Hildegunde, Wittwe des Arnold Willekins und deren Kindern. Wahrscheinlich betraf dieser Streit Besitzungen in Bretwisch bei Loiz. Die Urkunde hierüber ist nicht mehr erhalten; aber am 5. Februar 1373 stellten jene über die von ihnen vermittelte Beilegung dieses Streites ein Zeugniss aus, welches sie sämmtlich besiegelten und welches mit den Siegeln wohl erhalten aufbewahrt ist (Urk. 47). Später, am 13. December 1385 schlichteten die Knappen Radeke Kardorff, Claus Zepelin und Jacob Duvegar einen anderen Streit, welcher zwischen dem Kloster Doberan und einigen Bauern zu Bretwisch wegen einer reinen Verwaltungssache entstanden war (Urk. 58 und Masch a. a. O. S. 64).

Bolte von Zepelin hatte Besitzungen in Repeschendorf bei Gnoien. Am 29. Juni 1376 verkauften Henneke Babbe, zu Schulenberg wohnhaft, als Vormund der Kinder seines verstorbenen Bruders, des Ritters Vicke Babbe, und Bolte Zepelin für sich dem Ritter Joachim Nortmann 13 Mark lüb. Geldes mit Gericht und Dienst jährlicher Hebung aus dem Dorfe Repeschendorf, wie es schon Vicke Babbe demselben verkauft

---

[1]) Masch a. a. O. S. 59.

hatte (Urk. 51). Wahrscheinlich hatte Bolte von Zepelin ein Pfandrecht an diesen Babbeschen Besitzungen.

Am 6. Januar 1380 erwarb er auch Hebungen aus Gresenhorst pfändlich und legte mit dieser Erwerbung vielleicht den Grund für die späteren Familienbesitzungen, welche um diese Ortschaft herum und in deren Nähe lagen (denn das Gut Zepelin befand sich schon damals in den Händen der von Thun). An jenem Tage überliessen nämlich zu Rostock dem Bolte Zepelin und mit ihm zur gesammten Hand seinen Brüdern Claus, Vicke und Arnd Zepelin und den Brüdern Claus, Radeke und Henneke Kardorff, seinen muthmaasslichen Vettern, für eine Schuld von 100 sund. Mark der Ritter Vicke Moltke zu Strietfeld und der Knappe Henneke Moltke zu Strelitz, für sich und ihren Vetter den Ritter Vicke von Dewitz, eine jährliche Hebung von 12 Mark aus der Bede von Gresenhorst (Urk. 54) [1]).

Das Gut Gresenhorst liegt eine Meile westlich von der Stadt Marlow und 1½ Meilen südlich von der Stadt Ribnitz. Die Moltke hatten um diese Zeit überhaupt bedeutende Schulden. Als am 7. November 1385 in einer wahrscheinlich zu Gnoien ausgestellten Urkunde der Ritter Vicke Moltke und seine Söhne Friedrich und Dietrich auf Strietfeld ihren Vettern, den Brüdern Henneke, Otto, Vicke und Albrecht Moltke auf Strietfeld, die Versicherung ertheilen, dass sie von ihren gemeinsamen Schulden 6881 Mark sund. Pf. übernommen haben und ihre Vettern deshalb schadlos halten wollen, wird unter den namentlich aufgeführten Gläubigern auch Vicke Zepelin mit einer Forderung von 100 Mark sund. genannt (Urk. 57).

Bolte von Zepelin hatte aber auch Besitzungen in dem 1½ Meile nordwestlich von Ribnitz hart am Ribnitzer Binnensee gelegenen Dorfe Körkwitz; denn am 6. Januar 1386 verpfändete Bolte, welcher jetzt zum ersten Male Knappe genannt wird, dem Kloster Ribnitz für 135 sund. Mark 13½ Mark jährlicher Hebungen aus seinem Gute zu Körkwitz mit allen Freiheiten, wie er es von Henneke Parsentin gekauft, einlöslich innerhalb 3 Jahren (Urk. 59). Als Mitgelober nennt er seinen Bruder Vicke Zepelin, ferner Henneke Babbe zu Schulenburg

---

[1]) Masch a. a. O. 60 nennt die Gebrüder Kardorff irrthümlich Mitgelober der Moltke.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und Heinrich Jankendorf. — Das Kloster Ribnitz erwarb später am 2. Februar 1389 auch die Besitzungen, welche Henneke Guthe, der Schwarze, zu Kuhlrade hatte (Urk. 62). Unter den Mitgelobern für diesen Kauf befand sich auch Bolte Zepelin. Körkwitz hatte der Bischof Rudolph von Schwerin am 27. December 1257 vom Fürsten Borwin von Rostock anstatt der Zehnten aus mehreren Gütern erhalten; 1274 hatte es der Fürst Waldemar von Rostock auf Lebenszeit vom Bischofe zu Lehn genommen. Das Gut gehörte also dem Bischofe von Schwerin, welcher auch aus dem verkauften Antheile des Henneke Guthe in Kuhlrade 3 lüb. Mark jährlicher Bede zu empfangen hatte. Deshalb waren beide Käufe, sowohl derjenige über Körkwitz, wie auch derjenige über Kuhlrade, vom Bischof Potho von Schwerin (— 1390) bestätigt worden. Nach dessen Tode verlieh auch der Bischof Rudolph von Schwerin am 20. März 1392 zu Bützow dem Kloster die erworbenen Besitzungen (Urk. 64). Bolte von Zepelin, welcher in der Urkunde des Bischofs Rudolph der alte Bolte zum Unterschied von einem jüngeren Bolte von Zepelin (§ 11) genannt wird, hatte also seine verpfändeten Besitzungen zu Körkwitz nicht wieder eingelöst. Am Leben war er damals aber wohl noch, da er sonst wahrscheinlich als verstorben bezeichnet worden wäre.

Auch zu Wilmshagen, ½ Meile südlich von Ribnitz, hat Bolte von Zepelin einige Hufen besessen, die er gleichfalls an das dortige Kloster verkauft hat. Nach seinem Tode bezeugen am 2. September 1404 seine Wittwe Ida Schartow, Albert Zepelin und Heinrich Velthus, dass das Kloster dem Bolte Zepelin und dessen Erben für seine Hufen zu Wilmshagen Befriedigung geleistet habe (Urk. 84).

Die in den oben erwähnten Urkunden genannten Besitzungen des Bolte von Zepelin waren wahrscheinlich alle nur Pfandbesitzungen, wie von seinen Gütern in Gresenhorst und Körkwitz gewiss ist. Aber er hatte auch höchst wahrscheinlich, obwohl dies nicht ausdrücklich gesagt wird, Lehnbesitz in Wulffshagen und Guthendorf, da sein muthmaasslicher Sohn, der jüngere Bolte von Zepelin, schon 1396 als zu Wulffshagen und Guthendorf erbgesessen urkundlich erwähnt wird. Da in dieser Urkunde (Urk. 69) der ältere Bolte nicht mehr genannt wird, so ist es auch wahrscheinlich, dass er bei ihrer Ausstellung nicht mehr am Leben, demnach zwischen 1392 und 1396 gestorben sein wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Wulffshagen und Guthendorf, im Mittelalter stets Chutendorf genannt, sind alte Lehen; letzteres war der Familie Guthe, früher Chute, gehörig, und soll von ihr seinen Namen erhalten haben. Wulffshagen führte später zum Unterschied von einem gleichnamigen, der Stadt Rostock gehörigen Gute den Namen Zepelins-Wulffshagen nach der das Gut besitzenden Familie und wird wohl noch heute zuweilen mit diesem Namen, gewöhnlich aber, seit es in den Besitz des Klosters Ribnitz gelangt ist, Kloster-Wulffshagen genannt. Beide Güter liegen etwa 1 1/2 Meilen südlich von Ribnitz; Guthendorf grenzt westlich an die Feldmark der Stadt Marlow und westlich von Guthendorf wieder liegen Wulffshagen und Gresenhorst. Südlich an Guthendorf und Gresenhorst grenzt das Gut Zepelin (Steinhorst), jetzt im Besitze der Thun.

Als Bolte's des Aelteren Wittwe wird in der Urkunde vom 3. September 1404 Ida Schartow aus einer unbekannten Familie genannt. An dieser Urkunde hängt ihr Siegel, schildförmig mit einer Rose als Wappenbild, also den Siegeln der mecklenburg-pommerschen Familie von Hobe ähnlich. Bolte hinterliess wahrscheinlich 3 Söhne Curt, Bolte und Albrecht (§. 11).

Die jüngern Brüder des Bolte von Zepelin, Nicolaus und Arnd, hatten sich schon früh in's Pommersche gewandt, wo wir Nicolaus von Zepelin schon am 22. October 1372 angetroffen haben. Als der Herzog Bugislav von Pommern am 7. Februar 1386 zu Greifswald die Streitigkeiten zwischen seinem Bruder Herzog Wartislav und der Stadt Demmin verglich und der letzteren ihre Gerechtigkeiten bestätigte, war Nicolaus Zepelin (und mit ihm sein Vetter Radeke Kardorff) Zeuge dieser Verhandlung (Urk. 60). — 1390 soll Nicolaus Zepelin nach seiner Aufzeichnung von Hoinckhusen's Zeuge gewesen sein, als Herzog Bugislav von Pommern der Stadt Demmin ein Privilegium ertheilte; eine Urkunde hierüber ist jedoch nicht mehr bekannt. — Als die Herzoge Barnim und Wartislav von Pommern am 24. Mai 1396 urkundlich bekennen, dass sie dem Könige Albrecht, Herzog von Mecklenburg, und seinem Sohne Erich 12000 Mark lüb. und 2000 Mark sund. Pf. schuldig sind, befinden sich Nicolaus und Arnd Zepelin unter den pommerschen Zeugen (Urk. 70). — Nicolaus tritt später nicht wieder auf, einer unverbürgten Familiennachricht zufolge soll er herzoglich pommerscher Rath gewesen sein. Der Knappe Arnd Zepelin zu Neringen war aber noch am

6. Januar 1404 zu Alt Treptow mit dem Bürgermeister Werner Gnevekow und dem Rathmann Heinrich Schonow zu Alt Treptow und dem Bürgermeister Radeke Bilow zu Demmin Schiedsrichter in den Streitigkeiten des Hans Rockyt mit der Stadt Rostock, welche letztere jenem seinen Verwandten Tydeke Zatzerow getödtet hatte (Urk. 82). In dieser Urkunde wird Arnd Sepelyne, knape, thur Nerynghen genannt, jedoch wird diese Bezeichnung wohl nicht dahin zu deuten sein, dass jener Besitzungen in Neringen gehabt habe, welches der reich begüterten pommerschen Familie von Buggenhagen gehörte, sondern vielleicht nur auf seinen Aufenthaltsort zu beziehen sein. Die Urkunde selbst giebt hierüber keinen Aufschluss und Arnd von Zepelin erscheint später nicht wieder. Aus den Lebensverhältnissen der Brüder Nicolaus und Arnd scheint aber hervorzugehen, dass sie, vorzugsweise Arnd, die Erwerber des pommerschen Gutes Zarneckow gewesen sind, welches längere Zeit im Besitze der Familie von Zepelin geblieben und das Erbgut einer Linie dieser Familie geworden ist. Das Gut Zarneckow grenzt hart an das Buggenhagen'sche Gut Neringen und mag auch zu letzterem gehört haben; möglich, dass Arnd von Zepelin oder sein Bruder jenes Gut von den Buggenhagen erwarben. Urkundliche Zeugnisse liegen hierüber weiter nicht vor als der Fingerzeig, welcher in der Bezeichnung Arnds als knape, thur Nerynghen, gegeben ist; da aber die muthmasslichen Söhne des Arnd (oder des Nicolaus?) schon als Besitzer des Gutes Zarneckow erscheinen, so wird die vorstehende Vermuthung sehr wahrscheinlich.

Der dritte Bruder Vicke von Zepelin scheint in Mecklenburg gelebt zu haben. Er und Ludeke Hahn, beide Knappen, sind Zeugen, als am 23. Mai 1390 die Brüder Henneke und Albrecht Moltke, Vögte zu Gnoien, mehrere Dörfer des Klosters Dargun auf 6 Jahre in Beschirmung nehmen (Urk. 63). Diese Urkunde trägt sein Siegel mit dem bekannten Wappenbilde und ist das letzte Zeugniss von ihm.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

§. 11. Die fünfte Generation.

Die Brüder und Knappen Bolte (1396. 1417), Albert (1395. 1406), Curt (1395. 1396), Copeke (1395) und Hans († vor 1342); die Brüder Hermann (1418), Heinrich, Knappe, (1421. 1432) und Jaspar, Knappe (1421); Nicolaus (1420); Vicke (1420) von Zepelin.

Im Jahre 1395 verhandelten die Herzoge Johann von Mecklenburg-Stargard und Johann von Mecklenburg-Schwerin mit der Königin Margarethe von Dänemark wegen der Befreiung ihres gefangenen Oheims, des Herzogs Albrecht, Königs von Schweden, und seines Sohnes Erich (§. 10). Am 17. Juni 1395 vermittelten sie zu Lindholm einen Friedensschluss zwischen dem König-Herzoge Albrecht mit seinen Mannen und Vasallen einerseits und der Königin Margarethe mit ihren Mannen und Vasallen andererseits (Urk. 66). Diese Vermittelung fand unter Beihülfe des deutschen Ordens in Preussen und namentlich der wendischen Hansestädte statt, welche letztere die Bürgschaft für das Aufbringen der Auslösungssumme übernahmen. Zum Pfande für diese Bürgschaft stellten die mecklenburgschen Herzoge, im Verein mit ihren Vasallen und Städten, am 8. September 1395 den Städten Lübeck, Stralsund, Greifswald, Thorn, Elbing, Danzig und Reval zu Helsingburg das noch in ihrem Besitze befindliche Schloss Stockholm (Urk. 68). Hierauf erfolgte im December dieses Jahres die Freilassung der beiden Fürsten Albrecht uud Erich.

Unter den Vasallen der Letzteren, welche in jenen beiden Urkunden vom 17. Juni und vom 8. September 1395 genannt werden, befinden sich auch die Knappen Albert, Curt und Copeke Zepelin. Letzterer erscheint nach dieser Zeit nicht wieder, und auch von Curt besitzen wir jetzt keine späteren urkundlichen Nachrichten mehr. Nach von Behr's genealogischen Aufzeichnungen ist Curt aber in einer nicht wiederaufgefundenen Urkunde vom Jahre 1396 als Bruder des Bolte und des Albert bezeichnet worden, und ebenso wird Albert 1406 urkundlich ein Bruder des Bolte genannt, so dass diese drei mit Sicherheit als Brüder anzunehmen sind, zu denen dann vielleicht auch Copeke als Bruder gehört. Wahrscheinlich waren sie alle Söhne des älteren Bolte (§. 10), da sie mit Besitzungen in der Nähe von Ribnitz und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Marlow erscheinen, welche sie von jenem ererbt haben dürften. Redende Nachweise über die Abstammung der zu dieser Generation gehörigen Personen sind aber nicht bekannt geworden.

Nach ihrer Stellung in der Vasallenreihe der Urkunden von 1395 müssen Albert, Curt und Copeke damals noch sehr jung gewesen sein. Vielleicht waren sie noch garnicht volljährig. Daraus würde es sich dann erklären, dass ihr älterer Bruder Bolte allein genannt wird, als der König-Herzog Albrecht von Mecklenburg am 21. Januar 1396, gleich nach seiner Rückkehr aus Schweden, (vielleicht zu Rostock) den Arnold Hoge zu Fienstorf und Kösterbeck, den Peter Bützow zu Poppendorf und Cordshagen, den Bolte Zepelin zu Wulffshagen und Guthendorf und den Heinrich Thun zu Zepelin und Ehmekenhagen mit der gesammten Hand an ihren Lehngütern belehnte (Urk. 69). Als Grund für diese Belehnung ist angegeben, dass jene ihm in der jüngst in Westgothland gehaltenen Schlacht getreulich beigestanden, auch neben ihm in ihrem Gefängniss grosses Elend erlitten hätten.

Man würde im ersten Augenblick wohl geneigt sein, unter dem Bolte Zepelin in dieser Urkunde vom 21. Januar 1396 den älteren Bolte der vierten Generation zu verstehen; aber der kann in der Schlacht bei Axewalde am 24. Februar 1389 wohl nicht gefochten haben, da er am 2. Februar 1389 noch in Ribnitz und gewiss schon bejahrt war, und eine andere Schlacht kann nicht gemeint sein. Es wird deshalb dessen Sohn Bolte der am 21. Januar 1396 belehnte, und dieser der älteste seiner Söhne gewesen sein. Dieser Bolte ist zugleich der Erste, welcher urkundlich sicher als Besitzer der Güter Wulffshagen und Guthendorf genannt wird, obwohl es sehr wahrscheinlich ist, dass schon sein Vater Bolte dieselben erworben, weil sonst die Erwerbung durch Ersteren in der Urkunde von 1396 wohl angedeutet worden wäre. Jene Güter bildeten von nun an einen Stammbesitz in der von Zepelin'schen Familie, und ist sonach dieser Bolte als der Gründer der Linie Wulffshagen-Guthendorf des Geschlechts zu betrachten.

Als der König-Herzog Albrecht von Mecklenburg und Herzog Johann von Mecklenburg am 25. Mai 1399 zu Schwaan dem Deutschen Orden für eine Schuld von 30000 Nobeln (von denen der Orden 10000 zu Wismar baar vorgeschossen und 20000 auf die Erwerbung dieser von den Seeräubern besetzt gehaltenen Insel aufgewandt hatte) die

Insel Gotland und die Stadt Wisby verpfändeten (Urk. 77), war der Knappe Albert Zepelin Zeuge. Und am 3. September 1404 bezeugt er mit des älteren Bolte's Wittwe Ida Schartow und mit Heinrich Velthus gemeinschaftlich in einem nachträglichen Zeugnisse, dass Bolte für seine Hufen in Willershagen vom Kloster Ribnitz entschädigt worden sei (Urk. 84). Es muss auffallen, dass Albert von Zepelin in der letzten Urkunde nicht unserer Annahme gemäss Bolte's und der Ida Schartow Sohn genannt wird; aber er kann ein Stiefsohn der Letzteren gewesen und es aus diesem Grunde nicht geschehen sein.

Nach der Urkunde von 1396 wohnte der jüngere Bolte von Zepelin zu Wulffshagen und Guthendorf. Später muss er auch das Gut Todendorf bei Teterow erworben haben, da er im Jahre 1406 Bolte von Todendorf genannt wird, und nun wohnte sein Bruder Albert zu Wulffshagen. Am 25. Januar 1406 leistete nämlich der Knappe Martin Brytzekow (aus einer den von Bülow stammverwandten Familie) den Herzogen von Mecklenburg und der Stadt Rostock Urfehde bei seiner Befreiung aus dem Gefängnisse zu Rostock, aus welchem ihn sein Landesherr, der Fürst zu Werle-Waren, losgebeten hatte, und bekannte, dass die Rostocker ihn mit Recht gefangen hätten, weil er sie „beunsichert, geschinnet und beraubet“ habe (Urk. 87). Seine Mitgelober waren sein zu Rensow wohnender Vater, die Brüder und Knappen Bolte von Zepelin zu Todendorf und Albert von Zepelin zu Wulffshagen und der Knappe Arnd Brytzekow zu Gantzkendorf. Albert von Zepelin wird nach dieser Zeit nicht wieder genannt; er ist wahrscheinlich bald nachher gestorben, mit Hinterlassung zweier Söhne Burchard und Laurentius.

Bolte von Zepelin soll nach einer Aufzeichnung von Hoinckhusens zugegen gewesen sein, als Marquard Mentz der Stadt Rostock im Jahre 1416 eine Urfehde ausstellte. Die hierüber sprechende Urkunde ist aber nicht mehr aufzufinden.

Er erscheint zum letzten Male am 1. März 1417 zu Rostock. An diesem Tage quittiren Radeke Kardorff (auf Gevetzin), Henneke Behr (auf Werder), Henneke Kardorff (zur Sülte), Heinrich Moltke (auf Westenbrügge), Hermann von der Liepe, Otto Thun, Bolte Zepelin und Hermann von der Lühe die Herzoge Johann und Albrecht von Mecklenburg über 2600 Mark sund., welche die Herzoge ihnen für den Fürsten

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

(Christoph) von Werle zu Waren gezahlt hatten (Urk. 93). Es waren nämlich die Fürsten von Mecklenburg mit den Fürsten von Werle wegen mehrfacher Missverständnisse in Krieg gerathen, und hatten sich Erstere mit den Herzogen von Pommern verbunden. Im Laufe dieses Krieges wurde Fürst Christoph von Werle 1416 gefangen genommen und 1417 gegen das oben erwähnte Lösegeld von 2600 Mark sund. ausgelöst. Jene 8 Edelleute gehörten alle zu im nordöstlichen Theile Mecklenburgs angesessenen Familien und standen zum Theil schon im höheren Mannesalter, z. B. werden Henneke Kardorff schon 1386 und Heinrich Moltke schon 1361 urkundlich erwähnt. Hiernach dürfte auch Bolte von Zepelin um diese Zeit ein Alter von etwa 50 Jahren erreicht gehabt haben, was zu seinen übrigen bekannten Lebensverhältnissen stimmen würde. Vielleicht ist er bald darauf gestorben. Männliche Erben scheint er nicht hinterlassen zu haben, da sich später die Kinder seiner Brüder im Besitze seiner Güter befanden, jedoch mit Ausnahme des Gutes Todendorf, welches Bolte vielleicht noch bei seinen Lebzeiten wieder veräussert hat. Er hinterliess wahrscheinlich eine Tochter, welche die Gemahlin des Burchard von Zepelin wurde und einen Antheil in Wulffshagen besass (§. 12).

Zu den Brüdern des Bolte gehörte wahrscheinlich auch Hans von Zepelin, welcher vor dem 6. Februar 1432 von Heinrich Moltke zu Strietfeld getödtet wurde. Denn dessen hinterlassene sichere Kinder Henneke, Curt, Arnd und Bolte befinden sich später im Besitze der Güter Wulffshagen und Guthendorf. Aber von Hans von Zepelin selbst ist weiter keine Nachricht aufbewahrt. Am 6. Februar 1432 versöhnte sich Heinrich Zepelin zu Thürkow mit Heinrich Moltke zu Strietfeld wegen des Todtschlages, den dieser und sein schon verstorbener Bruder an Heinrichs Vetter Hans Zepelin begangen (Urk. 103), und zwar nicht nur wegen dieses Todtschlages, sondern auch wegen des Raubes, Brandes und sonstiger Schäden, die bei Gelegenheit ihrer Streitigkeiten vorgefallen. Wahrscheinlich lebte beim Abschlusse dieser Sühne kein Bruder von Hans von Zepelin mehr, und auffallend ist es überhaupt, dass Heinrich von Zepelin für sich zwar Mitgelober namhaft macht, unter diesen sich aber kein Zepelin befindet. Es scheint in der That, als ob Heinrich 1432 der einzige volljährige Lebende seiner Generation gewesen sei, und dies entspricht unserer Auffassung der urkundlichen

Nachrichten, wie sofort weiter ausgeführt werden soll. Die Gelegenheit nun, bei welcher Hans von Zepelin den Tod fand, war eine Fehde mit der Stadt Rostock und den derselben verbündeten Edelleuten. Dies ergiebt sich aus der Sühne (Urk. 108), welche die Söhne des Hans am 22. October 1440 — wahrscheinlich nach ihrer Volljährigkeit — mit der Stadt Rostock abschlossen (§. 12). Wie aber diese Fehde entstanden, und wie namentlich die Moltke in derselben gegen Hans von Zepelin auftreten konnten, darüber findet sich keine weitere Nachricht. Es ist aus der ganzen Sachlage indessen sehr wahrscheinlich, dass es sich hier um Verwickelungen handelte, die aus der Fehde der Stralsunder und Greifswalder, mit denen die Moltke verbündet waren, und denen auch die Rostocker sicher alle mögliche Hülfe zukommen liessen, gegen die Behr in Folge der Ermordung des Degener Buggenhagen herrührten. Diese Fehde wird sogleich weiter unten besprochen werden. Hans von Zepelin war, da Glieder seiner Familie und nahe Verwandte (Vettern) von ihm mit den Behr an der Ermordung des Degener betheiligt gewesen waren, ein natürlicher Verbündeter der Behr und konnte leicht mit deren Gegnern während des Kampfes selbst oder in Folge desselben, als die Verfolgungen der Behr sich auch nach Mecklenburg hineinzogen, wo ihnen besonders die Moltke feindlich entgegentraten, gleichfalls mit Letzteren und ihren Freunden in Streit gerathen sein. Dann würde seine Tödtung durch die Moltke um das Jahr 1420 oder bald nachher fallen.

Als der Aelteste der zweiten Brüderreihe dieser Generation ist Hermann von Zepelin zu betrachten, welcher für die Familiengeschichte von besonderer Wichtigkeit geworden ist, da er im Jahre 1418 die Güter Appelhagen und Thürkow von den Gebrüdern Heino, Roloff und Henning von Barold erworben und dadurch die noch jetzt florirende Hauptlinie Thürkow begründet hat (Urk. 94). Es ist sehr zu bedauern, dass die wichtige Urkunde über diese Acquisition uns nicht erhalten ist; wir haben darüber nur eine Regeste in Claus Josias von Behr's Genealogie der Familie Zepelin, zu welcher jener bemerkt: „Die Nachricht findet sich bei dem Geschlechte [1])". Diese

---

[1]) Bei von Pentz (geneal. Mscrpt.) finden sich die Namen der Verkäufer der Güter in folgender Abstammung:

Worte können nur bedeuten, dass von Behr die Urkunde selbst noch gekannt hat, welche sich im Besitze der Familie von Zepelin befunden. Es ist auch ohne Zweifel, dass die von ihm aufbewahrte Nachricht völlig richtig ist; denn nach einer ungefähr aus dem ersten Anfange des 15. Jahrhunderts stammenden Rolle der Ritterschaft waren in den Vogteien Teterow, Kalen, Lage und Güstrow, welche hier nur in Frage kommen können, noch keine Zepelin ansässig, dagegen in der Vogtei Teterow noch 2 Häuser der Familie Barold vorhanden. Bald nach dem Jahre 1418 treten aber sicher Curt von Zepelin zu Thürkow 1428 und Heinrich von Zepelin zu Thürkow 1432 auf. Ob das Gut Appelhagen in der von Behr'schen Regeste irrthümlich mit genannt und vielleicht erst später auf der Feldmark von Thürkow gegründet ist, da in den älteren Zeiten des Besitzes in den noch vorhandenen Urkunden immer nur Thürkow allein genannt wird, ist nicht nachzuweisen; es wird dies vielmehr dadurch zweifelhaft, dass i. J. 1354 schon der Vicarius der Kirche zu Wattmannshagen, nahe bei Thürkow, Namens Conrad von Abelenhagen, als Zeuge genannt wird. (Schröder, Papist. Meckl. p. 1334. 1340.) Von Hermann von Zepelin ist uns aber leider nur jene eine Nachricht aufbewahrt, so dass weitere Mittheilungen über ihn unmöglich sind; es scheint, dass er nicht lange nach der Erwerbung von Thürkow gestorben ist und entweder nur minorenne oder keine Kinder hinterlassen habe. Nach den älteren Stammbäumen soll seine Gemahlin Anna von Thulendorf aus dem Hause Lüsewitz gewesen sein, worüber jetzt keine beweisende Nachrichten mehr vorhanden sind. Das Gut Lüsewitz bei Rostock gehörte 1387 und 1394 dem Knappen Hermann von Thulendorf, nach welchem sich 1407 die Gebrüder Heidenreich und Hermann, Knappen, in seinem Besitze befanden. Anna ist vielleicht eine Tochter des Ersteren und Schwester der Letzteren gewesen. Die Familie von Thulendorf ist im männlichen Stamme um den Schluss des 15., im weiblichen zu Anfang des 16. Jahrhunderts erloschen.

Henning von Barold
1368.

Heino	Roloff	Henning
auf Appelhagen und Thürkow (und Schorrentin?) 1418. 1435.	auf Dobbin, Appelhagen und Thürkow. 1415. 1435.	auf Rothspalck, Appelhagen und Thürkow. 1415. 1418.

Nach Hermann finden wir, wie schon gesagt worden, Curt und Heinrich von Zepelin im Besitze von Thürkow. Von diesen wird nach der Zeit und dem Orte ihres Auftretens Heinrich ein Bruder von Hermann gewesen sein, während Curt wohl Hermanns Brudersohn war. Der Knappe Heinrich Zepelin verpfändete am 6. Januar 1421 zu Rostock dem Bürgermeister Heinrich Katzow zu Rostock für 1000 Mark Rost. Pf. wiederlöslich die ihm gehörige Hälfte des Dorfes Fresendorf, im Kirchspiel Kessin, 3/4 Meilen südöstlich von Rostock gelegen, so wie ihm Herzog Albrecht dieselbe gegeben und verliehen hatte (Urk. 98). Diese Verleihung von halb Fresendorf an Heinrich von Zepelin kann nur vom Herzoge Albrecht III. von Mecklenburg, Könige von Schweden, geschehen sein und wird alsdann in eine frühere Zeit fallen, vielleicht um das Jahr 1400 oder bald nachher, jedenfalls vor den 28. Juli 1412, da Herzog Albrecht vor diesem Tage starb. Es wird diese Verleihung auf Hülfeleistung im schwedischen Kriege oder in dem Streite zwischen den Stargarder Herzogen und dem Markgrafen Jobst von Brandenburg sich zurückführen lassen dürfen, in welchem letzteren die Stargarder 1399 den Sieg bei Neuensund über die Märker erfochten, da Herzog Albrecht in seinen letzten Lebensjahren sich von der Regierung fast ganz zurückgezogen hatte. Bei jener Verpfändung von halb Fresendorf waren als Zeugen zugegen der Knappe Jaspar Zepelin, Heinrichs Bruder, welcher nur dies eine Mal vorkommt, und Curt Zepelin, welcher in der Urkunde bezeichnet ist als „Hoges Vetter“. Die Zeugenreihe lautet nämlich: Jaspar Tzeppelin, myn broder, Hennink Hoge vnde Cord Tzeppelin, sin veddere etc. Dem Wortlaute nach kann sich die Bezeichnung „sin veddere“ nur auf Henning Hoge beziehen, so dass also Curt Zepelin der Vetter von Henning Hoge gewesen wäre. Will man hier aber einen Schreibfehler annehmen, so dass statt des Wortes sin das Wort min hätte stehen sollen, so muss auch das Wort vedder im weiteren Sinne als Verwandter — hier Brudersohn — angenommen werden. Es ist nämlich nicht wahrscheinlich, dass dieser Curt der im Jahre 1395 und 1396 genannte sein sollte, da er vielmehr derjenige sein wird, der später zu Thürkow und noch 1432 wieder mit Heinrich zusammen vorkommt (§. 12). Von dem älteren, 1395 auftretenden Curt wäre es ohne Gewaltsamkeit nicht zu erklären, wie er 1428 im Besitze von Thürkow sein konnte. Andererseits geht aus dieser Urkunde hervor,

dass dieser 1421 genannte Curt nicht ein Bruder oder ein Sohn von Heinrich gewesen sein kann, und so bleibt keine andere Annahme, als dass er ein Brudersohn — ein Sohn Hermann's — gewesen, was zu seinem Auftreten in Thürkow und später auch um so mehr passt, als sonst eine Generation hier vollständig fehlen würde.

Als Heinrich von Zepelin sich am 6. Februar 1432 wegen seines erschlagenen Vetters Hans von Zepelin mit Heinrich Moltke zu Strietfeld versöhnte, wohnte er wahrscheinlich zu Thürkow und muss im höheren Lebensalter gestanden haben. Die hierüber ausgestellte Urkunde hat zwar gerade an der Stelle des Ortsnamens einen kleinen Wurmfrass, so dass nur noch Hinrik Sepelin, wanaftich to T . . owe, zu lesen ist; aber es kann nur Thürkow oder Teterow dort gestanden haben, von welchen beiden Orten ersterer der wahrscheinlichere ist (Urk. 103). Die Verhältnisse mögen demnach so gewesen sein, dass Heinrich nach dem Verkaufe von halb Fresendorf bei seinem Brudersohn, welcher vielleicht beim Tode seines Vaters Hermann noch minorenn gewesen, zu Thürkow lebte und hier i. J. 1432, als Aeltester der Familie überhaupt und einzig noch Lebender der fünften Generation, die Sühne wegen seines erschlagenen Vetters Hans abschloss, zumal er auch für dessen Kinder als der natürliche Vormund erscheinen muss.

Wessen Söhne nun aber die drei Brüder Hermann, Heinrich und Jaspar gewesen sein mögen, darüber vermögen wir mit Sicherheit nichts zu sagen. Vielleicht waren sie Söhne des Knappen Vicke von Zepelin, welcher mit seinem Bruder Bolte in Mecklenburg lebte, während die beiden anderen Brüder Nicolaus und in späterer Zeit auch Arnd sich im Pommerschen aufhielten. Die Vornamen jener Drei scheinen freilich zu dieser Annahme nicht wohl zu stimmen, aber die Namen Hermann und Jaspar sind überhaupt bis dahin der Familie fremd gewesen und es ist nicht zu sagen, aus welcher Familie sie in jene gekommen sind, wenn auch behauptet werden kann, dass sie von weiblicher Seite abzuleiten sein werden.

Zu den Personen dieser Generation gehören nun noch Vicke und Nicolaus Zepelin, welche in Pommern lebten und vielleicht Söhne des Nicolaus (§. 10) waren. Sie treten beide nur einmal urkundlich auf, und zwar im liber proscriptorum der Stadt Stralsund vom Jahre 1420, da sie an den weitbekannten Buggenhagenschen Händeln Theil

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

genommen hatten (Urk. 95. 96. 97). Ursache und Verlauf dieser die damalige Zeit characterisirenden Streitigkeiten waren folgende:

Conrad von Bonow, der Oberpfarrherr zu Stralsund und Diaconus zu Triebsees, welcher die kirchliche Richtergewalt im ganzen Fürstenthum Rügen ausübte, ein gewaltthätiger Mann, gab die erste Veranlassung. Erzürnt darüber, dass der Rath zu Stralsund 1407 durch eine Verordnung die Verschwendungssucht der Laien bei kirchlichen Opfergaben beschränkt und dadurch die Einkünfte der Geistlichen geschmälert hatte, eröffnete er noch in demselben Jahre eine blutige und verheerende Fehde gegen die Stadt, brandschatzte ihre Unterthanen und Güter und zog mit Beute beladen nach Triebsees zurück. Zu dieser Fehde sollten die Geistlichen in Stralsund — wie man erfahren hatte — ihn mit Waffen und Geld unterstützt haben. Deshalb erhob sich das Volk gegen diese (8. October), zog sie gefänglich ein und verbrannte 3 von ihnen öffentlich auf dem neuen Markte. Hierüber that nun wieder Conrad von Bonow die Stadt in den Bann.

Die Folgen eines solchen Kirchenbannes, Stockung in Handel und Wandel, ertrug die Stadt fast 2 Jahre lang, musste sich jedoch endlich zu schweren Bussen bequemen, um von dem Banne frei zu kommen. Conrad von Bonow aber wurde 1412 Administrator des Bisthums Camin, und als Herzog Wartislav VIII. im August 1415 gestorben, trat er in den Vormundschaftsrath für dessen Wittwe Agnes, geborne Herzogin von Sachsen-Lauenburg, und deren Söhne. Uebermüthig mischte er sich bald in Landesangelegenheiten, welche nicht dem Vormundschaftsrathe, sondern dem ständigen Ausschusse mit dem Erblandmarschall Degener Buggenhagen an der Spitze zustanden. Hierüber entstanden zwischen Beiden sehr bald Feindseligkeiten, die dahin führten, dass Degener Buggenhagen im Jahre 1419 den Conrad von Bonow zu Gr. Kiesow erschlug.

Die Fürstin und den Anhang Bonow's fürchtend, floh Degener nach dieser Gewaltthat zu den Stralsundern, den alten Feinden des Ersteren. Von hieraus erstrebte er mit Hülfe des seit 1417 regierenden Herzogs Wartislaw IX., eines Vetters der Söhne der Fürstin Agnes, eine Aussöhnung mit der letzteren. Wartislav IX. war gern bereit zur Sühnestiftung, aber noch sehr jung; er forderte, unter Geleitszusage, den Degener auf, dass er mit dem Bürgermeister vom Sunde in die

Mühle zu Garbodeshagen komme, wo die Sache beredet werden solle. Der Bürgermeister traute dem Frieden nicht und blieb zu Hause, Degener aber begab sich in die Mühle (16. Juli 1420), bat den Herzog um Geleit und Fürwort und blieb, als er die Zusage erhalten, bei ihm zu Tische.

Indessen gedachte die Herzogin Agnes diese Gelegenheit zur Rache zu benutzen. Als jene bei Tische sassen, erschien ihr Marschall Vicke Behr auf Katzenow, Conrad von Bonow's naher Verwandter, mit vielen Reutern und brach in die Mühle ein. Herzog Wartislav, sehr zornig über den Bruch seines Geleites, durfte in die Stadt Barth entfliehen, Degener Buggenhagen aber wurde erschlagen. Vicke Behr, der hiedurch wieder der Rache von Buggenhagens Freunden verfallen war, floh mit seinen Helfern auf das Leibgut der Fürstin Agnes nach Usedom und verübte von hier aus noch verschiedene Raub- und Gewaltthaten in der Umgegend.

Als nun die Stralsunder von Degener Buggenhagens Ermordung Kunde erhielten, verfesteten sie sofort die Theilnehmer an derselben, sandten Eilboten nach den Schlössern des Ermordeten, um die Inhaber zur Rüstung und zur Wachsamkeit aufzufordern, und vereinigten sich mit den Greifswaldern zu einem Zuge gegen die Behr und ihren Anhang. Sie zogen vor Usedom, belagerten das Schloss daselbst und zwangen die Besatzung zur Flucht. Vicke Behr suchte — anscheinend allein — zu Wasser zu entkommen, da ihm wahrscheinlich nur ein kleines Boot zur Verfügung stand; seine Genossen wollten aber nicht zurückbleiben, und ein Theil von ihnen sprang mit Wehr und Harnisch mit in das Boot, welches dadurch so beschwert wurde, dass es mitten auf dem Wasser sank und alle Insassen ertranken. Die Sundischen und Greifswalder aber eroberten das Schloss, nachdem dort noch 16 von denen, welche bei dem Todtschlage betheiligt gewesen waren, gefangen, fischten auch Vicke Behr's Leiche aus dem Wasser und nahmen Alle mit sich nach Stralsund.

Hier banden sie ihnen Pferde an die Füsse, schleiften sie durch die Stadt und legten sie darauf, alle Gefangenen, aufs Rad; auch den todten Körper des Vicke Behr haben sie aufs Rad gelegt. Dies Alles geschah mit solcher Eile, dass die Fürstin Agnes nichts dagegen zu thun vermochte. Aber der grosse Anhang der Familie Behr erhob sich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sehr bald und rächte sich an den Städten durch vielfache Angriffe. Deshalb rüsteten auch letztere aufs Neue, verbanden sich unter Anderem auch mit den Moltke, welche in Pommern (auf Redebas) und in Mecklenburg (auf Strietfeld) Grenznachbaren der Behr waren, und griffen diese auf ihren Burgen Düvelsdorf in Pommern und Nustrow in Mecklenburg an. Erstere wurde zuerst, bald nach Weihnacht 1420 wurde auch Nustrow erobert, und hier nahmen die Städter auch die letzten Theilnehmer des Mordes, unter ihnen den Henneke Behr auf Nustrow gefangen, welcher der eigentliche Hauptanstifter gewesen sein soll. Dieser Henneke Behr wurde in Ketten gelegt und nach erfolgtem Urtheilsspruche später vor Grapenhagen, wo die That geschehen, aufs Rad geflochten, während die übrigen in Nustrow Gefangenen, unter denen wohl keine Theilnehmer an dem Morde selbst mehr waren, freigelassen wurden. Damit endigten diese blutigen Scenen, welche das westliche Pommern und das östliche Mecklenburg gewiss in höherem Grade aufgeregt hatten, als es jetzt noch aus den Erzählungen der Chronisten ersichtlich ist. Es liegt demnach die schon oben angedeutete Vermuthung sehr nahe, dass auch Hans von Zepelin, welcher von den Moltke auf Strietfeld erschlagen wurde, während jener Fehdezüge oder in Folge derselben das Leben verloren habe.

Diejenigen nun, welche am 16. Juli 1420 von der Stadt Stralsund verfestet wurden (Urk. 97), waren die unmittelbaren Theilnehmer an der Ermordung des Degener Buggenhagen durch Vicke Behr, nämlich nach dem Verfestungsbuche: Guslav Starkow, Gerd Behr, Vicke Zepelin, Claus Zepelin, Hagemann, Vicke Speckin, — Groning, Heyne, Gerke Crakow, Detlev Vos, Nybur, Sven, (die letzteren sechs waren Henneke Starkow's und Guslav Starkow's Knechte), Henneke Behr zn Nustrow, Arnd Quale, Claus Plote, Burnewitz, Wulff Bockholt, Heinrich Wengelin, Hans von dem Berge, Gerke Nateldorn.

Die betreffende Aufzeichnung ist vielfach von den Chronisten corrumpirt worden; hier ist sie in der Weise wiedergegeben, wie sie zufolge einer von Lisch nach dem Originale genommenen und von O. Fock verbesserten Abschrift gelesen werden muss [1]). Keinem Zweifel

---

[1]) Lisch, Urkunden des Geschl. Behr, Bd. III, S. 30 und Urk. 413, und Bd. IV, S. 13.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

kann es also unterworfen sein, dass Vicke und Nicolaus von Zepelin zu den Theilnehmern an der Ermordung des Degener Buggenhagen selbst gehört haben. Ebensowenig ist es zu bezweifeln, dass sie zu den Haupttheilnehmern gehörten, zu den ersten Verbündeten des Marschalls Vicke Behr, und dass sie demnach, wenn sie nicht vielleicht schon mit diesem zusammen ertrunken waren, unter denen gewesen sind, welche im Schlosse Usedom gefangen genommen wurden und in der Stadt Stralsund den Tod durch das Rad erlitten. Damit stimmt es dann, dass sie nach 1420 nicht wieder genannt werden. Es ist ferner nicht zu bezweifeln, dass sie vor dieser Zeit schon ihren Aufenthalt in Pommern hatten, da sie sich gleich zu Anfange seines Zuges mit dem Marschall Behr vereinigt haben müssen, und wird es daher wahrscheinlich, dass sie Söhne des Nicolaus von Zepelin gewesen sind und am herzoglich pommerschen Hofe gelebt haben, da auch ihr muthmaasslicher Vater Nicolaus im Gefolge der Herzoge auftritt und einer freilich nicht mehr zu begründenden Familiennachricht zufolge herzoglich pommerscher Rath gewesen sein soll. Brüder waren Vicke und Nicolaus von Zepelin höchst wahrscheinlich; wenn dies in der aus dem liber proscriptorum der Stadt Stralsund entnommenen Aufzeichnung nicht gesagt wird, so darf daraus das Gegentheil nicht vermuthet werden. Das liber proscriptorum nämlich ist zwar eine Quelle, deren Glaubwürdigkeit an und für sich nicht zu bezweifeln, aber es ist eine Quelle, bei deren Aufzeichnungen die verwandtschaftlichen Verhältnisse nur selten in Betracht gezogen werden konnten, zumal wenn sie für die aufzuzeichnenden Angelegenheiten ohne Bedeutung waren.

Wir haben in der letzten (fünften) Generation die Gründer derjenigen beiden Hauptlinien der von Zepelin'schen Familie gefunden, welche sich als die Stammadern durch den ganzen Körper der Familiengeschichte bis auf die neuere und neueste Zeit hindurchziehen. Wir haben aber zugleich gesehen, wie in den Stürmen dieser wilden Zeit eine ganze Anzahl von Mitgliedern dieser Generation eben nur auftaucht, um sofort dem Blicke wieder zu entschwinden. Dies kann nicht auffallen, da Gleiches sich um diese Zeit bei den mehrsten derjenigen Familien zeigt, deren Geschichte untersucht worden ist. — Es sind demnach nur die muthmaassliche Tochter des Bolte, Namens Gese, die muthmaasslichen Söhne des Albert, Namens Burchard und Laurentius,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

die sicheren Kinder des Hans, nämlich Henneke, Curt, Arnd, Bolte und Gese, und der muthmaassliche Sohn des Hermann, mit Namen Curt, welche in der folgenden Generation als urkundlich beglaubigte Glieder der Familie auftreten. Vielleicht gehört ausser diesen noch der Bürgermeister Heinrich Zepelin zu Bützow der Familie und der sechsten Generation an; es ist aber Beides von seiner Person nicht nachweislich.

Die Stammtafel der ersten fünf Generationen, wie sich solche auf Grund der Forschungen und unserer im Vorstehenden erläuterten Auffassungen ergiebt, stellt sich folgendermaassen dar:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. **Heinrich,** 1286.

II. **Ludolph,** Ritter, 1310. 1319. ux. N. N. Smeker?

III. **Volrath.** 1323. — **Bolte,** Ritter, 1323. 1364. ux. N. N. von Kardorff. — **Heinrich.** 1323. — **Ludolph,** Ritter, 1364.

IV. **Heinrich,** Knappe, 1367. 1370. — **Henneke,** Knappe, 1369. 1370. — **Bolte,** Knappe, 1369 † vor 3. Sept. 1404, auf Körkwitz, Repeschendorf, Gresenhorst, Wilmshagen. Gem. Ida Schartow. 1404. — **Nicolaus,** Knappe, 1369. 1396, auf Zarneckow? — **Vicke.** Knappe, 1380. 1390. — **Arnd,** Knappe, 1380. 1404, zu Nehringen, auf Zarneckow. **(Linie Zarneckow.)**

V. **Bolte,** Knappe, 1396. 1417, auf Wulffshagen, Guthendorf und Todendorf. — **Albert,** Knappe, 1395. 1406, auf Wulffshagen. — **Curt,** Knappe, 1395. 1396. — **Copeke.** 1395. 1396. — **Hans** † vor 6. Febr. 1432 (um 1420?) — **Vicke.** † 1420. — **Nicolaus.** † 1420. — **Hermann** erwirbt Thürkow 1418 ux. Anna von Thulendorf a. H. Lüsewitz. — **Heinrich,** Knappe, 1421. 1432, auf halb Fresendorf und Thürkow. — **Jaspar,** Knappe, 1421.

(Ältere Linie Wulffshagen-Guthendorf.)

(Linie Thürkow.)

§. 12. Die ältere Hauptlinie Wulffshagen-Guthendorf bis zu ihrem Erlöschen.

Der erste urkundlich erwähnte Besitzer der Güter Wulffshagen und Guthendorf war Bolte von Zepelin (§. 11), von dem ebenso wie von seinem Bruder Albert sichere Nachkommen nicht bekannt geworden sind. Es ist aber wahrscheinlich, dass Bolte eine Tochter Namens Gese (Gertrud) gehabt und Albert zwei Söhne Namens Burchard und Laurentius hinterlassen. Auch von dem dritten Bruder Curt werden keine Nachkommen genannt, ebenso von Copeke, welcher vielleicht gleichfalls ein Bruder der Obigen war. Nur Hans von Zepelin hinterliess 5 urkundlich beglaubigte Kinder, nämlich Henneke, Curt, Arnd, Bolte und Gese, und da diese sich bald nach dieser Zeit im Besitze eines Theils der Wulffshagenschen Güter befanden, so wird Hans von Zepelin vielleicht gleichfalls ein Bruder des Bolte gewesen sein.

Bolte von Zepelin wohnte 1396 auf Wulffshagen und Guthendorf, 1406 aber auf Todendorf, welches er wohl zwischen den Jahren 1399 und 1406 erworben haben mag. In letzterem Jahre wohnte Albert von Zepelin auf Wulffshagen, und im Besitze eben dieses Gutes erscheinen 1432 Burchard und im Jahre 1444 Laurentius von Zepelin, welche wir aus diesem Grunde für Söhne des Albert halten. Burchard von Zepelin wird zuerst als Knappe in einer Urkunde vom 13. December 1432 genannt; er ist Mitgelober als Goslof Preen zum Hofe (Oberhof bei Sanitz) dem Rostocker Bürger Hans Kock eine jährliche Rente von 12 Mark und 8 Hühnern aus seinem Hofe zum Hofe für 100 Mark Rostocker Pfennige verkaufte (Urk. 104). An der hierüber ausgestellten Urkunde hängt Burchards zwar undeutliches, aber wohl erkennbares Siegel. Auch in der Urkunde vom 10. Februar 1439, durch welche Henneke von Zepelin auf Alt Guthendorf dem St. Georgs-Hospital vor Rostock um 50 Mark Rostocker Pfennige eine jährliche Rente von 5 Mark aus seinem Viertel am Gute Wulffshagen verschrieb, erscheint Burchard von Zepelin als Mitgelober und hat diese Urkunde mitbesiegelt. Er wird in derselben von Henneke von Zepelin „Vetter“ genannt, wahrscheinlich in der richtigen Bedeutung dieses Wortes (Urk. 107).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Am 27. März 1444 war Burchard von Zepelin todt, denn an diesem Tage verschrieb seine Wittwe Gertrud (Gese), geborene von Zepelin, auf Wulffshagen, welche wohl eine Tochter des Bolte und Erbtochter in dessen Gütern gewesen ist, nebst ihren Söhnen Curt und Hermann dem St. Georg zu Rostock für 50 Mark sund. Rostocker Wittenpfennige eine jährliche Rente von 4 Mark aus ihrem Antheil an Wulffshagen. Diese Urkunde trägt noch die Siegel der Gese und ihrer Söhne, wohl kenntlich, alle mit dem rechtsgekehrten Eselskopfe (Urk. 111). Vielleicht ist es nicht ohne Bedeutung, wenn Gese von Zepelin in dieser Urkunde von dem Antheil spricht, den sie — nämlich als Erbin ihres Vaters Bolte — und ihre Söhne in Wulfshagen besitzen. Das Gut war nach damaliger Sitte in so viele Theile getheilt, als Anerben vorhanden waren. Nach Burchard's Tode erscheint nun sein muthmaasslicher Bruder Laurentius. Am 29. September 1444 (Urk. 112) überliess nämlich der Priesterkaland zu Ribnitz an das Nonnenkloster daselbst einen Ort Ackers, auf welchem die neue Mühle gebaut war, zu einem Mühlenwalle für dieselbe für 20 Mark sund. Hauptstuhl und 2 Mark jährlicher Pacht. Dies Geld hatte das Kloster in des Laurentius Zepelin Gute Wulffshagen stehen und war nun von Letzterem in Folge dieses Kaufes aufs Neue dem Priesterkaland verschrieben worden. Die über diesen Kauf errichtete Urkunde ist zwar nicht erhalten, aber die im Grossherzoglichen Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin befindliche beglaubigte Abschrift derselben aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ist ihrem Inhalte nach nicht anzuzweifeln. Auch wird sie durch eine Notiz in der „Copie des Visitations-Protocolli der Kloster- und Pfarrkirche zu Ribnitz anno 1556", welche sich gleichfalls im Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin befindet, bestätigt. In dieser heisst es:

> „der Kalandes Bruder alte Brieff registriret:
> Lawrens Tzepelin knape 2 Mk. aus Wulueshagen, aus dem katenn Hans Rump, anno 1444".

Die Visitatoren vom Jahre 1556 waren der Superintendent Gerhard Oemicke, der Pastor zu St. Nicolai Mag. Georg Reiche und der Professor Mag. David Chyträus aus Rostock (Urk. 190).

Laurentius von Zepelin war also am 29. September 1444 der

Besitzer des Gutes Wulffshagen. Leider aber ist dies die einzige Nachricht von ihm und ist über sein ferneres Leben, seinen Tod und seine etwaige Descendenz nichts erforscht worden. Nach der gedachten Urkunde hat er zwar jene 20 Mark Capital und 2 Mark Pacht dem Priesterkaland zu Ribnitz für sich und seine Erben verschrieben; aber dies ist eine allgemeine Formel, aus welcher nicht mit Bestimmtheit hervorgeht, dass er damals eine männliche oder überhaupt eine leibliche Nachkommenschaft gehabt habe, im Gegentheil, wenn er Söhne gehabt hätte, so wäre dies hier wahrscheinlich noch besonders ausgesprochen worden. Auch treffen wir im Jahre 1461 Curt Zepelin als Besitzer des Gutes Wulffshagen, welcher ein sicherer Sohn des Burchard und muthmaasslicher Neffe des Laurentius war. Wahrscheinlich also war Letzterer nicht lange vor diesem Jahre ohne männliche Descendenz gestorben.

Hans von Zepelin war von den Moltke auf Strietfeld erschlagen worden, vielleicht wie in §. 11 nachgewiesen, in Folge der durch die Behr-Buggenhagenschen Händel erregten Fehden und Streitigkeiten im nordöstlichen Mecklenburg bald nach dem Jahre 1420. Am 6. Februar 1432 vergleicht sich sein Vetter Heinrich von Zepelin zu Thürkow wegen dieses Todtschlages mit Heinrich von Moltke auf Strietfeld, ohne dass in der betreffenden Urkunde von den Kindern des erschlagenen Hans von Zepelin die Rede gewesen wäre. Es ist dies wohl ein sicherer Beweis, dass Letztere im Jahre 1432 noch minorenn waren. Wohl erst um das Jahr 1439 werden die 4 Söhne des Hans sämmtlich volljährig geworden sein, und wird es noch einige Vermittelung gekostet haben, bis sie am 22. October 1440 der Stadt Rostock gemeinschaftlich eine Urkunde ausstellten (Urk. 108), in welcher sie sich „umme allen unwillen, veyde, schelinghe, maninghe unde tosprake“, die sie wegen ihres getödteten Vaters gegen die Stadt hatten oder haben mochten, mit derselben aussöhnten. Diese Sühne wurde auf Seiten der Gebrüder Zepelin durch Johann Moltke auf Strietfeld und Ludeke Hahn, auf Seiten der Stadt Rostock durch den Bürgermeister Ekhard Kamptz zu Malchin und den Rathmann Evert Wokert daselbst vermittelt. Die Urkunde selbst ist in jeder Hinsicht klar; sie lässt keinen Zweifel darüber, dass die Söhne des Hans von Zepelin ihrem Alter nach in der Reihe: Henneke, Curt, Arnd, Bolte auf einander folgten. Die an der

Urkunde noch hängenden Siegel sind wohl erhalten und zeigen den Eselskopf von rechts nach links gekehrt.

Der älteste dieser Brüder, der Knappe Henneke von Zepelin, wohnte auf Alt Guthendorf. Er tritt selbstständig zuerst am 10. Februar 1439 auf, als er, Henneke Zepelin auf Alt Guthendorf dem St. Georg zu Rostock um 50 Mark Rost. Pfennige eine jährliche Rente von 5 Mark aus seinem Viertel, d. h. aus dem von seinem Vater Hans ererbten Antheil am Gute Wulffshagen wiederkäuflich verschrieb (Urk. 107). Die Urkunde zeigt Henneke's wohlerhaltenes Siegel, sie beweist zugleich, dass Henneke von Zepelin sich um diese Zeit mit seinen Brüdern auseinandergesetzt hatte, denn der ganze Antheil seines Vaters an Wulffshagen wird nur ein Viertel des Gutes gewesen sein. Auch am 12. März 1444 verkaufte er um 50 Mark wiederkäuflich eine jährliche Rente von 5 Mark aus seinem Antheil an Wulffshagen an dasselbe Gotteshaus. Die über diesen Kauf sprechende Urkunde trägt gleichfalls sein und seines mitzeugenden Bruders Curt, nv tor tid voghet to Rostock, wohlerhaltenes Siegel mit rechtsgekehrtem Eselskopfe (Urk. 110). Am 27. März 1444 (Urk. 111) bezeugte er die Urkunde, durch welche Gese von Zepelin 4 Mark Rente aus Wulffshagen an den St. Georg zu Rostock verkaufte. Als am 5. April 1445 (Urk. 113) der Knappe Henneke Kardorff zu Nikör an eine Vikarei in der St. Petri-Kirche in Rostock eine jährliche Hebung von 9 Mark aus seinem Antheil an dem Gute Brunstorf bei Gnoien verkaufte, bezeugten diesen Kauf die Knappen Henneke Sepelyn zu Guthendorf und Clawes Thun zu Poppendorf. Ohne Zweifel hatte Henneke von Zepelin das Gut Guthendorf in erblichem Wege erhalten, wodurch es wahrscheinlich wird, dass er ein Brudersohn des ersten Besitzers dieses Gutes, des Bolte von Zepelin, war. Am 25. Februar 1447 (Urk. 114) war Henneke Zepelin Testamentszeuge des Lippold Wuste zu Markow, als dieser seiner Schwester, der Klosterjungfrau Gese Wuste zu Ivenack, mehrere Pächte aus Markow und Ritzerow auf Lebenszeit zum Leibgedinge vermachte. Am 16. April 1447 (Urk. 115) verkaufte er wieder für 50 Mark sund. eine jährliche Rente von 5 Mark aus seinem Gute Wulffshagen wiederkäuflich an das St. Georgs-Hospital zu Rostock.

Als der mecklenburgsche Pfandbesitz über das Land Barth aufgelöst wurde, erhoben sich mannigfache Schwierigkeiten, welche

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Fehden herbeiführten, in die namentlich die Behr auf Nustrow und Deigelsdorf verwickelt wurden. Auch mecklenburgsche Vasallen betheiligten sich an diesen Fehden, indem sie Streifzüge ins Pommersche machten, Vieh wegtrieben u. dgl. m. Am 26. August 1455 (Urk. 117) forderte Herzog Wartislav der Aeltere brieflich von den Herzogen von Mecklenburg die Wiedererstattung des von mehreren mecklenburgschen Vasallen im Lande Pommern weggenommenen Viehes, da sie ja im Frieden sässen und er (der Herzog von Pommern) nur den Vicke Behr wegen schuldigen Vasallendienstes in Bassendorf habe pfänden lassen. Zwischen diesen mecklenburgischen Vasallen, welche Herzog Wartislav in jenem Briefe namentlich erwähnt, befinden sich auch Curt vnde Henneke geheten Sepeline, worunter nur der Knappe Henneke auf Guthendorf und Curt auf Wulffshagen, Burchard's Sohn, verstanden werden können.

Henneke von Zepelin war überhaupt wohl ein so unruhiger Kopf, wie die Zeit, in der er lebte, und die damaligen Sitten zu erzeugen pflegten. Er endigte gewaltsam, erschlagen von einem Priester des Klosters Dargun. Im Jahre 1467 — ohne Angabe des Datums — stellte das Kloster Dargun eine Urkunde aus (Urk. 124), durch welche es der Klosterjungfrau Gese Zepelin im Nonnenkloster zu Ivenack ein jährliches Leibgeding von 7 Mark sund. auf Lebenszeit zur Sühne für den von einem Priester des Klosters Dargun verübten Mord ihres Bruders Henneke Zepelin verschrieb. Es ist wohl anzunehmen, dass dieser Todtschlag nicht lange vor dieser Sühne stattgefunden hat, wahrscheinlich jedoch geschah er schon vor oder um das Jahr 1461, da in diesem Jahre schon Albert von Zepelin im Besitze von Guthendorf genannt wird.

Eine Gemahlin des Henneke von Zepelin ist nicht bekannt; ebenso ist es urkundlich nicht nachweisbar, ob er Söhne gehabt. In der folgenden Generation tritt nur Albert von Zepelin aus der Linie Wulffshagen auf, welcher dem Anscheine nach ein Sohn von Henneke gewesen ist, da er gleich nach dessen Tode im Besitze von Guthendorf erscheint. Diese Annahme ist wahrscheinlich; ihre Richtigkeit aber müssen wir dahingestellt bleiben lassen.

Gese Zepelin, Henneke's Schwester, wird in späterer Zeit noch einmal genannt. Im Grossh. Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

befindet sich nämlich der undatirte und unsignirte Entwurf eines fürstlichen Mandats an Claus Stoyslaff zu Pankelow, worin es heisst, die begebene Klosterfrau zu Ivenack, Gese Zepelin, habe sich abermals beklagt, dass die vielfach wiederholte fürstliche Zuschrift wegen der 33 Mark, welche er ihr vertragsmässig zu zahlen verpflichtet, bisher ohne Erfolg geblieben sei. Es ergeht der Befehl an Claus Stoyslaff, das Geld „zwischen jetzt und künftigen Ostern“ an die Klägerin auszuzahlen, widrigenfalls der Klostervogt zu Ribnitz es aus seinen Gütern pfänden solle (Urk. 161). Der Handschrift nach stammt dieses Mandat aus der Zeit um 1400 oder etwas später; Gese Zepelin muss also, auch wenn sie eins der jüngeren Kinder des Hans gewesen ist, zu dieser Zeit im hohen Alter gestanden haben.

Der zweite von den Söhnen des Hans von Zepelin, welcher den Namen Curt führte, hatte vielleicht anfänglich Pfand-Besitzungen in Jahnkendorf und Langenfelde bei Nehringen im Pommerschen. Am 2. April 1442 (Urk. 109) bezeugten nämlich die Brüder Vicke und Heinrich Behr zu Deigelsdorf urkundlich, dass sie von ihrem Vetter Gerd Behr zu Nustrow 2 Höfe mit den Hufen zu Langenfeld, welche 13 Mark Pacht gaben, für 100 lüb. Mark in Pfand genommen hätten, und zwar dieselben Höfe, welche sie früher von Curt Zepelin zu Pfand gehabt hätten, laut dessen ihnen über diese Güter zu Jahnkendorf und Langenfeld gegebenen Pfandbriefes, und welche Curt Zepelin von den Keding zu Pfand genommen hätte. Nach dem Aussterben der Keding habe Herzog Barnim d. J. die erledigten Güter an Gerd Behr zu Nustrow wieder verliehen. Das Dorf Jahnkendorf ist Jankow bei Nehringen, welches früher Jahnkendorf hiess und an Langenfeld grenzt. Der Sachverhalt selbst geht aus der angeführten Urkunde nicht klar hervor, namentlich ist nicht ersichtlich, ob Curt von Zepelin in Langenfeld nur diese beiden Höfe und welche Güter er in Jahnkendorf unterpfändlich besessen hat. Jedenfalls ist der dortige Besitz kein dauernder gewesen. Der hier zur Frage stehende Curt nun, der zweite Sohn des Hans, wird sich nach 1442 oder vielleicht auch schon früher, da die Besitzungen in Jahnkendorf unwesentlich waren und auch vielleicht einem anderen Curt von Zepelin gehört haben können, in die Stadt Rostock gewandt und hier, nach Erwerbung des Bürgerrechts, dauernd gelebt haben. Am 12. März 1444, da er als Zeuge seines Bruders Henneke

erscheint (Urk. 110) war er (städtischer) Vogt der Stadt Rostock, wie er ausdrücklich genannt wird. Dies Amt konnte aber nur ein Bürger bekleiden. Auch in der Urkunde der Gese von Zepelin vom 27. März 1444 (Urk. 111) wird er als Zeuge Vogt zu Rostock genannt. Später erscheint er nicht wieder, obwohl er am 16. April 1447 noch lebte, wie aus der Urkunde des Henneke von Zepelin von diesem Datum (Urk. 115), in welcher Curt, Burchard's Sohn, der jüngere Curt genannt wird, hervorgeht. Der ältere Curt wird also wohl als Bürger zu Rostock gelebt haben und gestorben sein. Es kommt um diese Zeit öfter vor, dass Söhne adeliger Familien in die Städte zogen und hier Bürger wurden, und dass später deren Nachkommen als Bürgerliche erscheinen. So war es vielleicht mit Curts Nachkommen. Wahrscheinlich hatte er einen Sohn Johannes, welcher in der Matrikel der Universität Rostock zum Jahre 1464 M. April, die 10. als Johannes Sepelin, Rozstokkensis aufgeführt steht [1]), an dieser Stelle zwar wieder gestrichen ist, mit einem Kreuz vor dem Namen, aber wiederholt 1465, M. Januar, die 9. Johannes Sepelin, intraneus, (d. h. aus Rostock gebürtig) nihil dedit eingezeichnet steht, indessen auch hier nicht an der rechten Stelle, sondern im April 1465 nachgetragen. Ein Nachkomme von diesem Johannes mag dann der Joachim Sepelin, intraneus, gewesen sein, welcher nach der Matrikel 1524, M. September, die 3. bei der Universität inscribirt worden ist. Ob ferner jener Johannes Zepelin derselbe ist, welcher 1473 Notarius publicus in Rostock war [2]), muss dahin gestellt bleiben.

Der dritte Sohn des Hans von Zepelin, Arnd, wird überall nur einmal in dem Sühne-Instrument mit der Stadt Rostock vom Jahre 1440 genannt. Der vierte Sohn, Bolte, erwarb Besitzungen zu Maryn. Er war am 29. September 1459 (Urk. 118) Mitgelober, als Vicke Wuste zu Tüzen zur Feier der Auferstehung Christi auf dem Chor des Nonnenklosters Ivenack 1 Mark lübisch aus dem Dorfe Ritzerow verpfändete, und am 12. März 1462 (Urk. 121) Zeuge, als Joachim von Heidebreke dem Nonnenkloster Ivenack 5 lüb. Mark Hebungen aus dem Dorfe Ganzkendorf verpfändete. In beiden Urkunden wird er Bolte Zepelin zu Moryn oder Maryn genannt. Er besass aber nicht das ganze,

---

[1]) Universitäts-Matrikel im Archiv der Universität zu Rostock.

[2]) Schroeder, Papist. Mecklenburg S. 2251.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sondern sicher nur einen Theil des Gutes Marin bei Penzlin. Es gab nämlich früher zwei Güter dieses Namens [1]) in Mecklenburg: 1) Morin bei Röbel, im Besitze der im Jahre 1659 ausgestorbenen Familie von Morin, welches längst untergegangen und dessen Feldmark grösstentheils an das Gut Ludorf gekommen ist, 2) das in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts von jener Familie von Morin bei Penzlin gegründete Gut Morin, welches jetzt Marin heisst und im Besitze der Familie von Oertzen ist.

In dem letzteren Gute hatte der Ritter Johann von Holstein 20 Hufen erworben, mit denen er am 2. November 1306 vom Fürsten Nicolaus II. von Werle belehnt wurde, und am 18. October 1406 wurden die Gebrüder Hermann, Nicolaus und Hans von Blücher mit der von ihnen vor Gericht erstrittenen (anderen) Hälfte dieses Gutes belehnt, worüber die Blücher sich am 10. November 1427 mit den von Morin auf Morin bei Röbel verglichen. Dieser von Blüchersche Antheil an Morin war sicher noch im ungeschmälerten Besitze dieser Familie, als Bolte von Zepelin in jenem Gute Besitzungen erwarb; er muss also solche in dem von Holsteinschen Theile desselben gehabt haben. Wahrscheinlich war dieser Besitz ein Pfandbesitz. Ueber die Art und die nähere Zeit seiner Erwerbung ist nichts bekannt; ebenso wenig sind Nachrichten über die Dauer des Besitzes erhalten. Um 1470 entstanden über den Besitz des Gutes zwischen den von Holstein und den von Blücher längere Streitigkeiten, welche erst am 21. Juni 1485 durch einen Vergleich beigelegt wurden. Vielleicht gab der Tod des Bolte von Zepelin zu diesen Streitigkeiten Veranlassung, da er höchst wahrscheinlich ohne Hinterlassung männlicher Erben gestorben sein wird und die Regelung der Nachlassangelegenheiten die Frage nach den Besitzverhältnissen des Gutes aufgerührt haben kann. Doch sind dies nur Vermuthungen, welche sich durch Zeugnisse nicht belegen lassen; gewiss ist nur, dass Bolte von Zepelin nach dem 12. März 1482 urkundlich nicht mehr genannt wird. Wahrscheinlich hinterliess er keine männliche Erben, oder dieselben sind jung gestorben; denn in der nächstfolgenden Generation treten keine Personen auf, welche als seine Kinder angesehen werden könnten.

---

[1]) Wigger a. a. O. I. S. 138.

In der nächstfolgenden Generation finden wir ausser dem schon erwähnten Johannes, welcher vielleicht als Sohn des Rostocker Vogtes Curt von Zepelin betrachtet werden darf, zunächst die sicheren beiden Söhne des Burchard von Zepelin und seiner Gemahlin Gese von Zepelin, nämlich Curt und Hermann. Als die Mutter am 27. März 1444 (Urk. 111) 4 Mark Rente aus Wulffshagen verpfändete, that sie solches für sich und ihre Söhne Curt und Hermann, von denen der Letztere aber vielleicht abwesend oder minorenn war, da nur sie und Curt die Urkunde besiegelten, zugleich mit für Hermann, wie es ausdrücklich in derselben heisst. Hermann tritt später nicht wieder auf, Curt aber mehrfach. Als Knappe Henneke von Zepelin auf Guthendorf am 16. April 1447 dem St. Georg vor Rostock eine jährliche Rente von 5 Mark aus Wulffshagen verschrieb, war sein Vetter, der junge Knappe Curt von Zepelin zu Wulffshagen, der „Junge“ genannt, zur Unterscheidung von dem älteren Curt, Henneke's Bruder, dem Vogt zu Rostock, als Zeuge zugezogen und besiegelte die Urkunde mit (Urk. 115). — In dem Briefe des Herzogs Wartislav dem Aelteren von Pommern an die Herzoge von Mecklenburg vom 26. August 1455 (Urk. 117) wird Curt von Zepelin nebst Henneke von Zepelin unter den mecklenburgschen Vasallen genannt, welche im Lande Pommern Vieh weggenommen hatten. Als die Brüder und Knappen Rolof und Heinrich Barold sich im Jahre 1461 mit der Stadt Rostock wegen der von ihnen verübten Gewaltthätigkeiten vertrugen und ihr Urfehde leisteten, befanden sich Curt Zepelin zu Wulffshagen und Albrecht Zepelin zu Guthendorf unter denjenigen, welche diese Aussöhnung vermittelt hatten (Urk. 120). Die Gebrüder Barold hatten seit langer Zeit, wie sie selbst bekennen, der Stadt Rostock und ihren Bürgern durch Zugriff und Raub vielen Schaden gethan, bis Rolof Barold in die Gefangenschaft der Rostocker gerieth und nun dessen Bruder wegen seiner Befreiung die Hülfe der mit der Stadt befreundeten Edelleute in Anspruch nahm. — Am 7. November 1467 verschrieb Curt Bützow zu Poppendorf für 300 Mark sund. den Gebrüdern Joachim, Jürgen und Claus Stoislaf eine Rente von 24. Mark aus dem Gute Cordshagen und seinen Antheil an dem Niedergerichte daselbst, wobei Curt Zepelin zu Wulffshagen und Albrecht Zepelin zu Guthendorf als Mitgelober die Urkunde mit besiegelten (Urk. 125). — Einige Tage später am 18. November 1467 waren Beide

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Zeugen, als Otto Vieregge zu Wokrent an das Kloster Ribnitz eine jährliche Hebung von 12 Mark weniger 1 Schilling aus dem Dorfe Bartelshagen bei Rostock verpfändete (Urk. 126). — Höchstwahrscheinlich starb Curt von Zepelin bald nach dieser Zeit, da sein Name in den nächsten Urkunden, deren mehrere erhalten sind, nicht wieder genannt wird. Er ist wohl kinderlos verstorben, wenigstens ist unter den Gliedern der nächsten Generation keins, welches ihm mit Sicherheit als Nachkomme zugeschrieben werden dürfte.

Ferner tritt in dieser Generation der Knappe Albrecht von Zepelin auf, welcher gewiss ein Sohn des Henneke von Zepelin war, da er gleich nach dessen Tode im Besitze seines Gutes Alt Guthendorf sich befand. Er besass dies Gut schon im Jahre 1461, als er mit seinem Vetter Curt Zeuge und Vermittler der Sühne zwischen der Stadt Rostock und den Brüdern Rolof und Heinrich Barolt war (Urk. 120) und wird in der nicht datirten, über diese Sühne ausgestellte Urkunde Albrecht Sepelin to Gutendorp, knape, genannt. Später heisst er bald Albrecht Zepelin zu Alt Guthendorf, bald Albrecht Zepelin zu Guthendorf. Die erstere Benennung ist nicht auf einen Verkauf eines Theils von Guthendorf hinzudeuten, da Albrechts muthmaasslicher Sohn sich noch Henneke zu Guthendorf nennt und später zwei Güter Alt Guthendorf und Neu Guthendorf in dem Besitze der Familie Zepelin erscheinen. Es wird jene Bezeichnung vielmehr darauf zurückzuführen sein, dass Albrecht von Zepelin das Dorf Guthendorf, die Katen und Bauern, verlegt und neu erbaut hat, welches er dann zum Unterschiede von dem alten Wohnplatze oder Hofe Neu Guthendorf genannt haben mag. Solche Benennungen neuer Gründungen durch die Bezeichnung Neu sind bis auf den heutigen Tag nicht selten gewesen. Indessen wird er die erste Veranlassung zu der späteren Trennung des Gutes Guthendorf gelegt haben; die beiden Güter existiren als Alt- und Neu Guthendorf noch heute. Wann jenes geschehen, ist nicht ganz sicher, da in der vielleicht ältesten Urkunde, in welcher er unter der Bezeichnung Albrecht Sepelin to Olden Gutendorp als Zeuge genannt wird, die Angabe des Jahres fehlt. Es ist diejenige, durch welche der Knappe Bernevüer zu Freudenberg am 6. Februar der Nonne Clara Quast im Kloster zu Ribnitz eine jährliche Rente von 6 Mark aus Freudenberg verschreibt (Urk. 119).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Albrecht von Zepelin war ferner Zeuge oder Mitgelober, als Curt Bützow am 7. November 1467 aus seinem Gute Cordshagen eine Rente an die Gebrüder Stoislaf verkaufte (Urk. 125) und am 18. November 1467 (Urk. 126), als Otto Vieregge zu Wokrent dem Kloster zu Ribnitz 12 Mark weniger 1 Schilling jährlicher Hebung aus dem Dorfe Bartelshagen verpfändete; ebenso am 11. November 1471 (Urk. 133), als der Knappe Henneke von der Lühe zu Schulenburg einer Vicarei in der Pfarrkirche zu Ribnitz 4 Mark jährlicher Pacht aus Jahnkendorf bei Marlow verpfändete, am 17. Januar 1472, als Jürgen Hoge und Curt Bützow die ganze Dorfstätte zu Cordshagen an das Heilige Geist-Haus zu Rostock verkauften (Urk. 136); am 14. Februar 1472, als die Gebrüder von dem Berne zu Ribnitz ihre Besitzungen in Cordshagen an dasselbe Gotteshaus veräusserten (Urk. 137); am 19. April 1480, (Urk. 144) als der Knappe Curt Bützow zu Ribnitz dem Nonnenkloster Ribnitz das höchste Gericht zu Gresenhorst verkaufte; am 13. Juli 1480 (Urk. 145), als die Brüder Henneke und Joachim Muggesfeld, für sich und ihres verstorbenen Bruders Hans Muggesfeld unmündige Söhne, dem Ludeke Maltzan zu Grubenhagen das Gut Klingenberg und 2 Hufen für 700 lübische Mark Stralsunder Pfennige verpfändeten und am 28. Juli 1480 (Urk. 146), als der Knappe Claus Bernevuer zu Freudenberg dem Nonnenkloster Ribnitz drei Theile (3/4) von seiner Hälfte allen Holzes zu Freudenberg für 150 sund. Mark verpfändete.

Nach dem Jahre 1480 wird Albrecht von Zepelin nicht wieder genannt; wahrscheinlich ist er bald darauf gestorben, da im Jahre 1485 und später das Gut Guthendorf im Besitze des Henneke von Zepelin sich befindet. Dieser wird demnach, wenn es auch an der urkundlichen Beglaubigung fehlt, ein Sohn des Albrecht gewesen sein, die Gemahlin des Albrecht von Zepelin ist nicht bekannt.

von Hoinckhusen erwähnt in seinen genealogischen Aufzeichnungen, dass Henning (Henneke) von Zepelin auf Guthendorf sich im Jahre 1485 für Otto Preen aut Gubkow bürglich eingelassen habe (Urk. 148). Die betreffende Urkunde fehlt, aber die Glaubwürdigkeit dieser Nachricht kann nicht bezweifelt werden. Am 25. October 1493 (Urk. 151) war Henning Sepelin to Gutendorpe Zeuge, als die Herzoge Magnus und Balthasar von Mecklenburg eine Schenkung von 200 Mark

in einem Bürgerhause zu Ribnitz und 100 Mark in dem Dorfe Bartelshagen, welche der Bürger Claus Marlow zu Ribnitz dem Kloster daselbst gemacht hatte, bestätigten. Nach der Lehnrolle vom 8. August 1501 (Urk. 164) sollte Henningk Tzepelin 3 Pferde nach Banzkow gestellen. Am 11. November 1502 (Urk. 165) war Henneke Sepelin, tho Gutendorpe wonaftich unde beseten, Zeuge, als Claus von der Lühe zu Schulenberg dem Domcapitel zu Rostock 70 Mark sundisch jährlicher Pacht in seinem Antheile des Dorfes Kneese verpfändete. Beim Aufgebot der mecklenburgschen Ritterschaft zum Kriege gegen Lübeck im Jahre 1506 (Urk. 168) sollte Henneke Zepelin zu Guthendorf in der Vogtei Ribnitz 2 Pferde stellen.

Um diese Zeit war er für eine Schuld des Bischofs Johann (von Thun) zu Schwerin, welcher vorher Decan zu Güstrow und Pfarrer an St. Petri zu Rostock gewesen, Bürge geworden, vielleicht im Jahre 1504 bei dessen Erhebung auf den Bischofssitz. Die Schuld war beim Tode des Bischofs Johann nicht bezahlt, weshalb Henning von Zepelin gegen dessen Erben, im Besonderen gegen Achim von der Lühe, klagte, da er als Bürge in Anspruch genommen worden war. Die Erben des Bischofs waren Achim von der Lühe, Henning von der Osten und Erdwan Kröger. Es entstand in dieser Sache ein Process, dessen Acten leider nicht vollständig erhalten sind. Indessen finden sich die am Donnerstage vor Antoni 1509 zu Rostock ergangenen Rechtssprüche der Herzoge Heinrich, Erich und Albrecht, nach welchen die Erben des Bischofs Johann, da sie die Erbschaft angetreten, auch die Schuld, für welche Henning Zepelin Schadenbürge geworden, diesem erstatten müssten, und im Besonderen entschieden die Herzoge Heinrich und Albrecht, dass Achim von der Lühe, da er Erbe des Bischofs Johann geworden und den dritten Theil von dessen Hinterlassenschaft empfangen habe, auch den dritten Theil der Schuld an Henning Zepelin entrichten müsse.

Im Jahre 1516 (Urk. 190) hatte Henneke von Zepelin zu Guthendorf von den Vicarien der Kirche zu Ribnitz 50 Gulden geliehen, für welche er jährlich 9 Mark Zinsen aus Detmarstorf (jetzt Detmannstorf) entrichtete, und zwar 5 Mark aus dem Hofe des Heinrich Briges und 4 Mark aus Tiedke Sassen Hofe. Diese Aufzeichnung ist dem Visitations-Protocoll der Kloster- und der Pfarrkirche zu Ribnitz vom

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Jahre 1556 entnommen, und war die Schuld demnach in diesem Jahre noch nicht getilgt. Der Besitz im Gute Detmannstorf wird hier zum ersten Male erwähnt; Henneke von Zepelin besass einen Antheil dieses Gutes, welcher Pertinenz des Gutes Guthendorf war, wie aus einem alten, uns erhaltenen Actenstück hervorgeht [1]). Dieser Antheil an Detmannstorf betrug 6 freie Hofhufen, worauf 3 Bauern wohnten.

In dem Register der Angesessenen vom Adel vom Jahre 1521 (Urk. 181) wird Henneke Zeplin to Gutendorp zum letzten Male genannt. Es ist wahrscheinlich, dass er in der letzten Zeit seines Lebens nur im Besitze von Alt Guthendorf und dessen Zubehörungen gewesen ist, da Neu Guthendort sicher schon 1511 dem Balthasar von Zepelin aus der Linie Thürkow gehörte. Henneke wird um 1521 gestorben sein, der letzte männliche Spross der ältern Linie Wulffshagen, und von einer unbekannten Gemahlin nur eine Tochter Anna hinterlassen haben, welche eine Erbtochter war und 1523 als Gemahlin des Joachim von Kardorff (1506 † 1557) auf Wöpkendort [2]) genannt wird. Da Letzterer sich im Jahre 1533 im Besitze der väterlichen Güter seiner Gemahlin befunden hat und auch die von Kardorff'schen Stammbäume angeben, dass Anna von Zepelin dem Hause Guthendorf entstammt sei, so kann ihr ein anderer Vater nicht wohl zugetheilt werden. Diese Annahme wird auch vielleicht durch eine Aufzeichnung in „des Broders Lambertus Slaggerts Croneka von dem Kloster to Ribbenitz etc." vom Jahre 1578 bestätigt, wo es beim Verzeichniss der „Kleinodien der Süstern" heisst: „item IIc. Gulden von Hennecke Zepelin siner Dochter Annen wegen", wenn angenommen werden darf, dass der letztere Ausdruck sich nicht auf eine Nonne Anna von Zepelin beziehen soll, sondern nur bezeichnet, dass der Vater dem Kloster im Namen seiner Tochter ein Geschenk gemacht habe. Leider sind die Güter, in welche Anna von Zepelin geerbt hat, in den noch erhaltenen Urkunden nicht genannt. In der schon oben angeführten Stelle [3]) aber glauben wir sie zu finden. Hier heisst es nämlich zum Jahre 1535: „Detmannstorf hat 6 freie Hofhufen, worauf die Sepelinsche (d. h. die verwittwete Frau von Zepelin)

---

[1]) Feststehender Grund, Beilage, S. 12.
[2]) Masch, Gesch. d. Fam. von Kardorff § 37, S. 153.
[3]) Feststehender Grund a. a. O.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

3 Bauern wohnen hat, die nun Joachim Kerckdorp (von Kardorff) auf Wöpkendorf gehören". Auch in einem Landbede-Register ohne Jahr, aber aus der Zeit von 1520 bis 1530 stammend, welches sich im Geh. und Haupt-Archiv zu Schwerin befindet (Urk. 183), heisst es bei der Aufzählung der Güter des Balthasar von Zepelin, des Sohnes von Hermann:

> III mark. Dethmerstorp, dar synt VI vryge houe houen (Hofhufen), dar hefft Sepelin III lude (Bauern) upp wanende, Itzundē so hort Jachim Kerckdorp to Wobbekendorpp, unde II houen IIII katen.

Alt Guthendorf und jene 6 Hufen zu Detmannstorf brachte Anna von Zepelin ihrem Gemahl als Erbtochter, also nur auf die Dauer ihres Lebens, mit und die Sepelinsche, welche oben genannt wird, war ihre Mutter, die Wittwe des Henneke von Zepelin. Diese Annahme wird um so wahrscheinlicher, als nun für längere Zeit Alt Guthendorf nicht im Besitze der Familie von Zepelin erwähnt wird, während Wulffshagen sicher schon 1507 im Besitze von Balthasar und Curt von Zepelin aus der Linie Thürkow und Neu Guthendorf sicher schon 1511 im Besitze desselben Balthasar von Zepelin angetroffen wird.

Anna wird etwa noch bis 1540 gelebt haben; denn um diese Zeit erscheint auch Guthendorf, d. i. Alt Guthendorf, im Besitze der Thürkowschen Linie von Zepelin. Sie hatte mit ihrem Gemahl drei Söhne: Henneke, Jürgen und Christoph von Kardorff.

Henneke von Zepelin war also das letzte männliche Glied der älteren Linie Wulffshagen-Guthendorf; die Besitzungen dieser Linie waren, wie unten weiter gezeigt werden soll, zum Theil schon vor seinem Tode an die Linie Thürkow gekommen; ein anderer Theil fiel nach dem Ableben der Erbtochter Anna an dieselbe, und aus dieser Thürkower Linie zweigte sich später wieder mit Balthasar von Zepelin eine neue, jüngere Linie Wulffshagen ab. Wir werden also nun die Linie Thürkow bis zu dem Zeitpunkte dieser neuen Abzweigung zu untersuchen haben.

Zuvor erwähnen wir hier noch einiger während des oben betrachteten Zeitraums auftretenden Personen, welche den Familiennamen Zepelin führen, unserer Ansicht nach aber ausser Marquard und vielleicht auch Heinrich dieser rittermässigen Familie nicht angehört haben. Am 20.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

April 1445 wurde Marquard Zepelin in die Matrikel der Universität Rostock inscribirt; es steht bei seinem Namen die Bemerkung: „dedit dimidium florenum“. Dieser Marquard Zepelin ist wahrscheinlich der adeligen Familie angehörig, aber es ist nicht zu erforschen, wessen Sohn er gewesen. In einem Schwaaner Amtsregister vom Jahre 1449 finden sich nämlich die Aufführungen: „Item gaf ik (der Küchenschreiber) Marquard Sepeline C lub. mk. bone monete“ und „Item gaf ik Marquard Sepeline L mk. sund“. Oefter wird dieser Marquard hier nicht genannt; aber der Küchenschreiber notirt noch mehrmals Ausgaben, die er „seinem Junker“ gemacht. Es ist zu vermuthen, dass dieser Junker eben jener Marquard Zepelin gewesen, aber weiter als diese blosse Vermuthung liegt auch über ihn nichts vor. Als Sohn des Rostocker Vogtes Curt Zepelin kann er deshalb nicht wohl betrachtet werden, weil Söhne von Rostockern (intranei) bei der Immatriculation keine Inscriptionsgebühren zu entrichten pflegten. Ausser diesem Marquard wird in den Jahren 1466 und 1467 Heinrich Zepelin als Bürgermeister zu Bützow genannt. Wahrscheinlich ist dieser Heinrich derselbe, welcher d. 1453, Mense Majo, die 1. in der Matrikel der Universität Rostock mit den Worten: „Heinrich Zepelin, dedit II marcas“ aufgeführt ist. Es ist aber nicht möglich, seine Abstammung festzustellen oder weitere Nachrichten über seine Lebensverhältnisse zu geben, da nichts Näheres über ihn erforscht werden konnte. Aller Wahrscheinlichkeit nach gab es schon längst bürgerliche Familien, welche den Namen Zepelin führten. Dies beweist die folgende Inscription in die Matrikel der Universität Rostock:

1463, Mense Majo, die 6. Vikko Tzepelin de Bützow, dd. II m.

Wir stehen nicht an, diese Person als Abkömmling einer andern, und zwar wahrscheinlich einer bürgerlichen Familie zu betrachten. Vicke Zepelin aus Bützow, d. h. gebürtig, kann kein Sohn des Marquard oder des Bürgermeisters Heinrich Zepelin gewesen sein, welche Beide hierfür zu jung waren; es muss demnach schon vor dieser Zeit eine Familie dieses Namens in Bützow gelebt haben. Ebenso hat eine solche Familie in Rostock gelebt, von welcher im Jahre 1328 schon Merten et filius Merten genannt werden. Auch gab es vielleicht in Greifswald eine Familie Zepelin, die wohl aus Rostock stammte, denn unter dem Datum 1516, M. April, die 7. findet sich die Inscription: Gregorius Sapellin, Gripeswaldensis. — Der Letztere ist ohne Zweifel der bekannte

Stralsunder Reformator Georg (Gregor) Zepelin, welcher später auch eine Zeit lang in Rostock, Wolgast und Greifenberg Prediger gewesen sein soll. Das Bildniss dieses Mannes, der in Beckmann's Stralsunder Chronik häufiger genannt wird, befindet sich in der Marienkirche zu Stralsund.

Dass jene Abkömmlinge städtischer Familien aus der Vasallen-Familie von Zepelin hervorgegangen seien, ist nicht wahrscheinlich. Zweifelhaft bleibt dies freilich von dem Bürgermeister Heinrich Zepelin, da dessen Lebensstellung eine solche ist, wie wir sie nicht selten von adeligen Personen eingenommen sehen. Deshalb haben wir Letzteren in den Stammbaum unter die sechste Generation eintragen zu müssen geglaubt, da es möglich ist, dass sich noch Nachrichten auffinden, die ihn der Familie zugehörig erscheinen lassen.

Der Stammbaum der älteren Linie Wulffshagen-Guthendorf stellt sich hiernach folgendermaassen dar:

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Stammbaum der älteren Hauptlinie Wulffshagen-Guthendorf.

V.

- **Bolte,** Knappe. 1396. 1417, auf Wulffshagen, Guthendorf und Todendorf.
  - **Gese.** Gem. Burchard von Zepelin Wittwe 1444.
  - **Burchard,** Knappe. 1432 † vor 1444, auf Wulffshagen. Gem. Gese von Zepelin.
  - **Laurentius.** 1444, auf Wulffshagen.
    - **Curt,** Knappe, auf Wulffshagen. 1444. 1467.
    - **Hermann.** 1444.
- **Albert,** Knappe. 1395. 1406, auf Wulffshagen.
- **Curt,** Knappe. 1395. 1396.
- **Copeke.** 1395. 1396.
- **Hans,** † vor 6. Februar 1432 (um 1420?)
  - **Henneke,** Knappe. 1440, † vor 1467, auf Guthendorf.
    - **Albrecht,** 1461. 1480, auf Alt Guthendorf.
      - **Henneke.** 1485. 1521, auf (Alt) Guthendorf. Gem. N. N. lebte als Wittwe 1535.
        - **Anna.** 1523, Erbtochter. Gem. Joachim von Kardorff auf Wöpkendorf.
    - **Johannes,** in Rostock inscribirt. 1464. 1465.
  - **Curt.** 1440. 1444, Vogt der Stadt Rostock. 1447.
  - **Arnd.** 1440.
  - **Bolte.** 1440. 1462, auf Marin.
    - ? **Vicke.** 6. Mai 1463 in Rostock inscribirt.
  - ? **Gese.** 1467. 1500? Klosterjungfrau zu Dargun.
  - ? **Marquard.** 20. April 1445 in Rostock inscribirt.
  - ? **Heinrich.** 1466. 1467, Bürgermeister zu Bützow. 1. Mai 1453 in Rostock inscribirt.

§. 13. Die Hauptlinie Thürkow-Appelhagen bis zur Abzweigung der jüngeren Hauptlinie Wulffshagen-Guthendorf von ihr.

Der Stifter der Hauptlinie Thürkow war Hermann (§. 11), welcher die Güter Thürkow und Appelhagen im Jahre 1418 von den Barold erwarb. Sein Nachfolger im Besitze der Güter Thürkow und Appelhagen hiess Curt. Dieser ist wahrscheinlich Hermann's Sohn, ohne Zweifel derselbe, welcher am 6. Januar 1421 (Urk. 98) als Zeuge auftritt. An diesem Tage verpfändete der Knappe Heinrich von Zepelin dem Bürgermeister Heinrich Katzow zu Rostock seine Hälfte des Dorfes Fresendorf im Kirchspiel Kessin (bei Rostock), sowie ihm der Herzog Albrecht dies Gut gegeben und verliehen hatte. Die Zeugen dieser Handlung werden wörtlich folgendermaassen genannt: Jaspar Tzepelin, myn (des Ausstellers) broder, Hennink Hoge unde Cord Tzepelin, sin veddere, etc. Hier ist die Bezeichnung sin veddere allerdings sehr auffallend, da sich das Wort sin in dem obigen Zusammenhange zunächst auf Henning Hoge beziehen würde. Eine solche Bezeichnung wäre eine ungewöhnliche, für welche sich ein innerer Grund hier nicht erkennen lässt. Deshalb ist es wohl das Richtige, hier einen Schreibfehler zu vermuthen und myn veddere zu lesen. Das Wort vedder ist dann in der Bedeutung als Neffe, hier Brudersohn zu verstehen, und es würde sich dann auch der Ausdruck sin veddere in der Urkunde mit dadurch erklären, dass das Wort sin zugleich auf den Aussteller der Urkunde und auf Jaspar Zepelin bezogen werden muss, dessen Brudersohn Curt gleichfalls war. Jedenfalls kann Curt nach obiger Urkunde weder ein Sohn des Heinrich noch des Jasper gewesen sein, dem steht seine bestimmte Bezeichnung als Vetter entgegen. Da nun Heinrich und Jaspar muthmaasslich nur noch einen Bruder Hermann, den Erwerber von Appelhagen und Thürkow, hatten, und da Curt später im Besitze dieser Güter ist, so liegt es nahe und erscheint gerechtfertigt, ihn als den Sohn des Hermann zu betrachten. Zur Zeit der Ausstellung jener Urkunde wird aber Hermann noch am Leben gewesen sein, da Curt sonst wohl als Besitzer der väterlichen Güter angegeben wäre.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Es ist nothwendig, dass dieser Curt von Zepelin seine richtige Stelle im Stammbaum erhält, theils damit er nicht mit den beiden gleichzeitig lebenden Curt aus der Linie Wulffshagen verwechselt werde, theils weil er zu seiner Zeit der einzige Stammhalter der Linie Thürkow gewesen zu sein scheint. Eine Verwechselung wird in allen alten Stammbäumen stattgefunden haben, wo Curt auf Thürkow und Curt auf Wulffshagen als dieselbe Person aufgeführt sind und in Folge dessen der Letztere ganz fehlt.

Curt hat wahrscheinlich im Ganzen ein ruhiges Leben auf seinem Gute geführt, in dessen Besitze er sich 1428 schon befunden hat. Er vermehrte seine Besitzungen nämlich in diesem Jahre durch eine Verleihung des Herzogs Wilhelm von Werle (Urk. 102), über welche die Urkunde leider gleich so manchen anderen für die Familie wichtigen Urkunden verloren gegangen ist. Ihr Inhalt ist uns nur durch eine kurze Mittheilung, welche Bernh. Latomus um 1617 in seinem Manuscript „vom Adelstande“ aufgezeichnet hat, erhalten worden. Latomus, welcher die Urkunde sicher noch gekannt hat, sagt nämlich: „Curt Zepelin zu Thürkow ist anno 1428 von Hertzog Wilhelm, dem letzten Herrn von Werle, wegen seiner ihm offt beweiseten trew vnd diensten mit Vredenhagen erblich belehnt vnd ihm erläubt worden, das gutt Nigleffe auch einzulösen vnd erblich zu behalten.“

Die Richtigkeit dieser Mittheilung leidet keinen Zweifel; die Herrschaft Werle (Wenden) erlosch mit dem am 7. Septbr. 1436 erfolgten Tode des Fürsten Wilhelm von Werle; die Güter aber, mit welchen dieser den Curt von Zepelin im Jahre 1428 belehnt haben soll, finden sich später wirklich im Besitze der Familie. Vredenhagen ist nämlich nicht Wredenhagen bei Röbel, sondern Friedrichshagen, zwischen Teterow und Güstrow gelegen. Eine halbe Meile nordwestlich von Friedrichshagen liegt Niegleve, und die Entfernung beider Güter von Thürkow beträgt etwa 1 ½ Meile in südwestlicher Richtung.

Aus der kurzen Mittheilung des Latomus, welche uns bedauerlich nur erhalten ist, lassen sich zwar sichere Folgerungen weiter nicht ziehen, und der von ihm angeführte Grund der Belehnung „wegen der Treue und der Dienste, welche Curt dem Herzoge oftmals erwiesen habe“, kann eine blosse Formel sein. Wenn wir ihn aber mit dem Jahre der Belehnung in Verbindung bringen, so dürfen wir doch diesen ange-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

führten Worten eine tiefere Bedeutung ohne Zwang beilegen und dadurch den inneren Werth und die Glaubwürdigkeit der Mittheilung des Latomus bestärken. Der Herzog Johann IV. von Mecklenburg-Stargard befand sich nämlich wahrscheinlich seit dem Jahre 1418, unvermuthet überfallen, in der Gefangenschaft des Churfürsten Friedrich von Brandenburg, und um ihn zu befreien, waren in den Jahren 1419—21 und 1426 und 27 längere Kämpfe entstanden, welche von den mecklenburgschen und pommerschen Fürsten vereinigt gegen den Churfürsten geführt wurden. Erstere kämpften zwar unglücklich, aber Johann IV. wurde doch im Jahre 1427 aus seiner Gefangenschaft entlassen, freilich erst nachdem er dem Churfürsten eine Lehnshuldigung geleistet hatte. Auch Fürst Wilhelm von Werle (oder Wenden) hatte gegen den Letzteren, da mit ihm die Herrschaft erlöschen sollte und der Churfürst an sie wegen einer im Jahre 1415 ihm von Balthasar von Werle geleisteten Huldigung Ansprüche machen konnte, gewiss einen schweren Stand, zumal die sämmtlichen mecklenburgschen Fürsten sich solchen erwarteten und gefürchteten Ansprüchen des Churfürsten gegenüber am 27. October 1418 zu Rostock zu einer Erbverbrüderung vereinigt hatten. So waren denn auch die Werler in dem obgedachten Kampfe gegen den Churfürsten mit verwickelt gewesen und hatten allerdings die Treue und die Dienste ihrer Vasallen in Anspruch nehmen müssen. Die Annahme, dass Curt von Zepelin, welcher um diese Zeit im kräftigsten Mannesalter gestanden haben muss, in diesen schwierigen Zeiten dem Fürsten Wilhelm von Werle Dienste geleistet habe, deren Lohn seine Belehnung mit Vredenhagen und eventuell mit Niegleve gewesen, gewinnt somit eine grosse innere Wahrscheinlichkeit.

Dieser Curt von Zepelin tritt nun wieder auf, und zwar als Zeuge, am 6. Februar 1432 (Urk. 103), als Heinrich von Zepelin zu Thürkow wohnhaft, sich mit Heinrich Moltke zu Strietfeld wegen des Todtschlages seines Vetters Hans von Zepelin († um oder bald nach 1420) und des daraus entstandenen Raubes, Brandes und Unwillens versöhnte. Curt wird freilich in dieser Urkunde nicht als Curt von Zepelin zu Thürkow aufgeführt; da aber die beiden Curt aus der Linie Wulffshagen um diese Zeit höchst wahrscheinlich noch Kinder waren, und da auch die übrigen Zeugen in dieser Urkunde nicht mit ihren Gütern aufgeführt werden, so ist dieser Umstand nicht bedenklich. Viel

auffallender muss es sein, dass Heinrich von Zepelin in dieser Urkunde mit dem Zusatze „zu Thürkow“ genannt wird; denn wenn auch der Name Thürkow in gedachter Urkunde durch Wurmfrass unleserlich geworden ist, so ist die Richtigkeit seiner Interpretation doch nicht wohl anzufechten. Wir wissen diesen Umstand nicht anders zu erklären, als dass Heinrich, der Bruder des Erwerbers Hermann, das Gut Thürkow miterworben oder doch mitbelehnt worden.

Später gehörte dem Curt auch das Gut Roggow bei Teterow, dessen Erwerbung aber urkundlich nicht zu erläutern ist. Wahrscheinlich hatte er Roggow als Pfandgut erworben; es liegt zwischen Niegleve und Thürkow, an die Feldmark des ersteren Gutes grenzend, 3/4 Meilen westlich von letzterem. Es ist anzunehmen, dass Curt von Zepelin längere Zeit auf diesem neuen Gute wohnte, welches ungefähr in der Mitte seiner Besitzungen lag, da er von nun an mehrmals nach demselben benannt wird. Am 6. März 1468 (Urk. 127) schenkten nämlich Curt Zepelin zu Roggow und der Rathmann Henning Roggow zu Güstrow der Kapelle zu Roggow und dem Marienaltar in der Kirche zu Wattmannshagen zu Seelenmessen für sich und ihre Vorfahren eine Wiese, genannt der Hopfenhof, gelegen bei dem Krummen See zu Roggow. Diese Handlung gelobten die beiden Schenkenden für sich und ihre Frauen, deren Namen jedoch in der Urkunde nicht angegeben sind, und ist dieselbe zugleich wahrscheinlich als ein Beweis dafür anzusehen, dass Curt von Zepelin um diese Zeit schon in einem höheren Lebensalter gestanden habe, da er schon für die Zeit nach seinem Ableben sorgte.

Am 1. April 1468 (Urk. 128) verpfändete der Knappe Detlev Negendank zu Schwiessel 8 Mark lübisch jährlicher Pacht aus dem Dorfe Schwiessel an das Domcapitel zu Güstrow, und unter den Mitgelobern dieses Pfandkaufes befand sich auch Curt Sepelin zu Roggow.

Im Rathsarchiv der Stadt Rostock befindet sich ein Schreiben des Raths der Stadt Stralsund an den Rath zu Rostock vom 28. Juli 1469 (Urk. 129), in welchem der Letztere ersucht wird, zur Verhütung weiteren Unfriedens, vermitteln zu wollen, dass Curt Zepelin zu Roggow die Bauern zu Neu-Lübke und noch einem anderen Dorfe bei Barth, denen er mit seinen Helfern ihre Pferde und andere Güter genommen habe, für diesen Raub entschädige.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Am 17. September 1470 (Urk. 130) war Curt Zepelin zu Roggow Mitbürge für Michael Negendanck zu Schwiessel, als dieser der Pfarre und der Marienmesse zu Reinshagen 18 Scheffel Getreide, Gerste und Roggen jährlicher Hebung aus dem Dorfe Belitz verpfändete, und am 8. August 1474 (Urk. 139) war Curt Zepelin zu Roggow Zeuge, als Joachim Berckhahn zu Glasow das Gut Gr. Köthel an den Ritter Ludeke Hahn zu Basedow verkaufte.

Dies ist sein letztes Auftreten und wird er auch wohl bald nach dieser Zeit, zwischen 1474 und 1478, gestorben sein, da er 1474 schon ein Alter von über 70 Jahren muss erreicht gehabt haben. Nach den älteren Genealogen ist er mit Anna von Schwetzin aus dem Hause Schwastorf vermählt gewesen. Eine urkundliche Angabe liegt hierüber nicht mehr vor, die Annahme ist aber an und für sich nicht unwahrscheinlich, da Schwastorf nahe bei Thürkow liegt und Curts Tochter und Enkelin den Vornamen Anna führten. Als sein Sohn ist Hermann anzusehen, da dieser als Nachfolger in den Gütern des Curt von Zepelin erscheint und seinen Vornamen nach seinem Grossvater erhalten haben wird. Es erscheint nur dieser eine Sohn von ihm, den auch die älteren Genealogen übereinstimmend als seinen einzigen Sohn aufführen. Wahrscheinlich hatte er auch zwei Töchter Margaretha und Anna. Erstere nennt von Hoinckhusen in seinen genealogischen Aufzeichnungen als solche, und theilt mit, dass sie die Gemahlin des Adam von Kosboth auf Torgelow und Clausdorf gewesen sei. Weiteres ist von dieser Margaretha von Zepelin nicht bekannt, jedoch dürfte kein Grund vorliegen, um von Hoinckhusen's Aufzeichnung als unzuverlässig zu betrachten. Vielleicht war auch Anna eine Tochter von ihm, welche im Jahre 1492 als Priorin des Klosters Ivenack erscheint. Am 25. Februar 1492 verpfändete nämlich Werneke Voss zu Flotow dem Nonnenkloster zu Ivenack, nämlich der Aebtissin Adelheid Maltzan, der Priorin Anna Zepelin und dem ganzen Convente daselbst, 3 Hufen auf der Feldmark Haselow bei Kittendorf (Urk. 150.).

Hermann von Zepelin tritt zuerst als Zeuge am 4. November 1474 (Urk. 140) urkundlich auf, als der Herzog Albrecht von Mecklenburg den Ritter Ludeke Hahn zu Basedow mit der Hausfrau des Joachim Berckhahn zu Glasow wegen ihres Leibgedinges in dem an Ludeke Hahn verkauften Gute Gr. Kötel verglich und ihr dasselbe versicherte.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Hermann von Zepelin tritt in dieser Urkunde ohne jegliche Nebenbezeichnung auf, obgleich alle übrigen Zeugen mit ihrem Gute genannt werden, und steht an der letzten Stelle der Zeugenreihe. Er wird demnach zu dieser Zeit noch jung gewesen sein und noch kein Gut besessen haben, und dies stimmt damit, dass sein Vater, welcher am 8. August 1474 dem Verkaufe von Gr. Kötel noch als Zeuge beiwohnte, noch am Leben war. Am 10. Februar 1478 war aber Curt wohl todt, da an diesem Tage nach einer glaubwürdigen Regeste in den Genealogien von Hoinckhusen, deren Original freilich nicht mehr zu finden ist, Hermann von Zepelin auf Thürkow und Appelhagen von den Vicaren der Stadt Teterow ein Capital aufgenommen hat (Urk. 143). Bemerkenswerth ist hiebei, dass in dieser Regeste ebenso wie in der Regeste über den Ankauf von Thürkow von 1418 nicht nur dies Gut, sondern auch das Gut Appelhagen genannt wird, während in allen uns noch aufbewahrten Original-Urkunden aus dieser Zeit das Gut Appelhagen sich nicht erwähnt findet. Wir vermuthen hier allerdings einen Mangel an Genauigkeit von Seiten der Verfasser jener Regesten, da es in Urkunden aus dieser Zeit nicht üblich ist, alle oder mehrere Güter eines Besitzers namentlich aufzuführen, sondern man sich mit dem Gute, auf welchem er zur Ausstellungszeit einer Urkunde wohnte, begnügen liess.

Als die Brüder Heine und Joachim Muggesfeld für sich und ihres verstorbenen Bruders Hans Muggesfeld unmündige Söhne am 13. Juli 1480 (Urk. 145) das Gut Klingenberg und 2 Hufen für 700 lüb. Mark Pfennige an Lüdeke Maltzan zu Grubenhagen verpfändeten, war Harmen Tzepelyn zu Turkow als Zeuge zugegen. Am 13. December 1482 (Urk. 147) erwarb Letzterer selbst von jenen Gebrüdern Muggesfeld 2 Katen und mehrere andere Hebungen aus Klaber wiederlöslich für 110 lüb. Mark stralsundischer Münze mit dem Rechte, auch die übrigen auf diesem Gute ruhenden Muggesfeldschen Schulden ablösen zu dürfen. Letzteres wird von ihm grösstentheils geschehen sein; das Gut Klaber, etwa eine Meile südwestlich von der Stadt Teterow gelegen, blieb aber nicht lange in den Händen der von Zepelinschen Familie, da es an die Maltzan verliehen und von diesen eingelöst wurde (s. u.).

Am 12. Januar 1488 (Urk. 149) verkaufte Hermann Zepelin zu Thürkow den Vicaren der Kapelle zum heiligen Blute in Güstrow

4 lübische Mark jährlicher Pacht aus dem Dorfe Thürkow. Ueber diesen Verkauf, dessen Originalbrief verloren gegangen, ist nur eine Regeste des Daniel Clandrian v. J. 1580 vorhanden.

Nach dieser Zeit tritt Hermann Zepelin nicht wieder urkundlich auf und wird wohl vor dem 11. November 1494 gestorben sein, da an diesem Tage schon seine Söhne Balthasar und Curt im Besitze von Thürkow sind. Als Hermanns Gemahlin führen die älteren Genealogen einstimmig Margaretha von Barold, aus dem Hause Dobbin, auf, aus einem im Jahre 1746 ausgestorbenen Geschlechte, und diese Angabe ist richtig. In einer Wismarschen Kirche befand sich nämlich ein (jetzt theilweise in den Besitz des Landraths von Stralendorff auf Gamehl gekommenes [1]) Epitaph auf den Landrath Balthasar von Schönaich und dessen Gemahlin Katharina von Stralendorff, welches folgende Ahnentafel enthalten hat:

von Stralendorff. von Drieberg.	von Kamptz. von Zepelin.
von Koss. von Linstow.	von Capingt. (von Barold.)

Der Name von Barold ist freilich abgesprungen, aber das Wappen der von Barold ist noch vorhanden [2]).

Der Wittwe des Hermann von Zepelin [3]) wird noch am 1. März 1500 (Urk. 162) als lebend gedacht, da sie zum Aufgebote der mecklen-

---

[1]) v. Kamptz, Familie v. Kamptz, p. 178.

[2]) Im himmelblauen Felde drei der Breite nach rinnende silberne Ströme. Helmdecken silbern und blau. Helmschmuck drei Frucht und Laub tragende eichene Pfähle natürlicher Farbe.

[3]) Hermann von Zepelin's Söhne sind ganz sicher schon am 11. November 1494 im Besitz der väterlichen Güter, was darauf hinzuweisen scheint dass der Vater damals nicht mehr am Leben war. Gleichwohl wird am 1. März 1500 in dem betreffenden Rossdienst-Register nicht Hermann von Zepelin's Wittwe, sondern seine Frau genannt, und auch der Schwiegersohn Hermann von Kamptz sagt 1524: „Als ick my mit der vieltugentsamen Catharina, Hermen Zceppelins zu Durkow dochter, in ehestandt begeuen etc.“, nennt, also seinen Schwiegervater hier nicht durch das allgemein gebräuchliche Wort „seeligen“ als verstorben. Nach diesen beiden letzten Aeusserungen sollte man glauben, dass Hermann von Zepelin noch im Jahre 1524 am Leben sich befunden habe. Wir müssen dahingestellt sein lassen, wie diese Widersprüche zu lösen sein

burgschen Ritterschaft nach Torgau hin mit ihrem Sohne Curt Pferde gestellt hatte. Hermann hinterliess 2 Söhne Balthasar und Curt und 3 Töchter Anna, Katharina und Barbara. Die Tochter Anna wurde die zweite Gemahlin des Hans von Linstow auf Garz und Linstow, welcher in erster Ehe mit Katharina von Barold vermählt gewesen war, nach folgender von von Pentz aufbewahrter Genealogie:

Joachim von Linstow 1466. 1474.
Gem. Margaretha von Barneckow.

Hans, auf Garz und Linstow. Gem. 1. Katharina v. Barold a. H. Dobbin. 2. Anna v. Zepelin a. H. Thürkow.	**Heinrich.**

2. **Moritz** 1540, Herzog Albrecht's Hofmeister. Gem. Dorothea von Grabow a. H. Woosten.	2. **Jürgen** 1574, auf Garz. Gem. Margaretha von Hobe a. H. Wasdow.	2. **Magdalena,** Gem. Christoph von Grabow auf Gömetow und Schlieven.

Dass diese Nachrichten richtig sind, erhellt aus einer Zeugenaussage des Jürgen Linstow auf Garz in dem Streite, welcher über das Näherrecht an Levin Kamptz's, eines Sohnes von Hermann von Kamptz und Katharina von Zepelin (s. u.), Lehn stattfand. Die Verhandlungen dauerten vom 15. März bis 23. Juni 1574 und Jürgen Linstow gab zu

---

möchten. Will man alle Angaben als richtig annehmen, so muss man zu dem Schlusse gelangen, dass jener seine Güter schon bei Lebzeiten an seine Söhne abgegeben habe. Unmöglich oder undenkbar ist dies ja nicht, aber bestimmte Zeugnisse dafür fehlen. v. Kamptz a. a. O. ist der Ansicht, dass Hermann v. Zepelin im Jahre 1524 noch gelebt habe. Margaretha v. Barold dürfte aber des Hermann v. Zepelin zweite Gemahlin gewesen sein, denn da dessen Söhne Balthasar und Curt am 11. November 1494 schon beide im Besitz der Güter und als selbstständig handelnd auftreten, so müssen sie um 1470 oder schon früher geboren sein, und der Zwischenraum zwischen ihnen und ihrer Schwestern Geburtsjahren wäre dann ein so grosser, dass man ihnen mit Wahrscheinlichkeit dieselbe Mutter nicht zuweisen dürfte. Das Geburtsjahr der Schwestern lässt sich aber auch nicht mit einiger Sicherheit in eine frühere Zeit verlegen, oder doch nur um so wenig früher, dass jener Unterschied dadurch kaum geringer wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Protocoll „seine Mutter-Suster sei des Levin Kamptz Mutter“ [1]). Es ergiebt sich hieraus zugleich, dass Anna von Zepelin, Gemahlin des Hans von Linstow, zur Zeit jenes Zeugenverhörs wahrscheinlich noch am Leben war. Wann sie gestorben und überhaupt Näheres über ihre Verhältnisse ist nicht bekannt. Sie wird aber die ältere der beiden Schwestern gewesen sein, und da ihre Schwester Katharina wahrscheinlich zwischen 1490 — 1494 geboren worden, so wird ihr Geburtsjahr kurz vor oder um das Jahr 1488 anzunehmen sein, wonach sie gleich jener ein sehr hohes Alter erreicht haben muss.

Hermann von Zepelin's andere Tochter Katharina wurde um 1511 die zweite Gemahlin des Hermann von Kamptz (1500 † 1528) auf Dratow etc., dessen erste Gemahlin Dorothea von Voss a. H. Luplow gewesen war. Sie gebar ihrem Gemahl in einer Ehe, welche nach Aussage der Kinder 17 Jahre gedauert hatte, 12 Kinder, nämlich 3 Söhne und 9 Töchter, von denen 1 Sohn und 2 Töchter den Vater überlebten. 1524 stellte Hermann von Kamptz seiner Gemahlin Katharina von Zepelin einen Leibzuchtsbrief aus, welchen die Herzoge Heinrich und Albrecht 1526 bestätigten. Er sagt in diesem Briefe: „Alsz ick my mit der vieltugentsamen Catharine, Hermen Zceppelin's zu Durkow dochter, in ehestandt begeuen, hefft se my 200 Gulden bruthschath vnnd 400 Gulden werk, schmiede vnnd anders thogebracht.“ (Katharina erbte später von ihren Eltern (ihrer Mutter?) noch 1400 Gulden.) Hermann Kamptz setzte ihr dafür den Wohnhof zu Kl. Plasten mit dem See und der Mühle, Rockow und halb Schwastorf zum Leibgedinge aus, „wile se sick in der ehe woll iegenn my geholden, vnnd mine neringe beteren helpen hefft“. Nachdem Katharina nach ihres Ehemanns Tode lutherisch geworden, liess sie durch einen Hörigen — laut Aussage des Pastors Andreas Witte — bei nächtlicher Weile das Missale, worin der Kirche Besitztitel verzeichnet waren, aus der Dratower Kirche nehmen, und gab es niemals zurück. Sie war anscheinend eine für das Wohl ihrer Kinder thätig besorgte Frau. So entsagte sie im Jahre 1556, als ihr einziger Sohn Levin Kamptz sich mit Eva Maltzan vermählte, freiwillig ihren Leibgedingsgütern, bezog ein Nebenhaus in Kl. Plasten und reservirte sich nur die jährliche Pacht von 4 Bauerhufen, der Mühle,

[1]) v. Kamptz, die Familie v. Kamptz, S. 222 ff., dem wir hier folgen.

verschiedene Deputatlieferungen und 60 Gulden an Geld. Hiedurch gerieth sie, da Levin's Verhältnisse sich später übel gestalten, selbst in mannigfache Noth. — Nach einem Briefe ihrer jüngeren Tochter Dorothea lebte sie noch am 25. September 1576, ein amtlicher Erlass aber, welcher am 14. Januar 1577 an sie erging, trägt den Vermerk, dass sie kürzlich gestorben sei. Sie ward mindestens 82 Jahre alt, wird also etwa in den Jahren 1490 bis 1494 geboren sein und hatte dann bei ihrer Vermählung ein Alter von 17 bis 21 Jahren erreicht. Die von Kamptz'sche Genealogie ist folgende [1]):

Arnd von Kamptz,
1479—1497,
auf Dratow, Schwastorf etc.
Gem. N. N. von Kaphengst.

	Hermann, 1500 † 1528, auf Dratow, Schwastorf etc. Gem.: 1) Dorothea von Voss a. H. Luplow. 2) Katharina von Zepelin a. H. Thürkow.			**Claus.** 1500.
1.	2,	2.	2.	2.
Katharina ertrank.	2 Söhne und 7 Töchter. † jung vor 1528.	**Margaretha,** geb. 1520 † 1586. Gem. Ulrich von Stralendorf auf Goldebee.	**Dorothea,** 1524 bis nach 1600.	**Levin,** geb. 1527. † 12. Febr. 1573. Gem. Eva von Maltzan a. H. Cummerow.

Die dritte Tochter des Hermann von Zepelin, Namens Barbara, wurde, nach einer Mittheilung von Latomus, um das Jahr 1519 die Gemahlin des Curt von Hobe auf Wastkow (jetzt Wasdow) und starb vor 1565. Latomus führt keine Kinder von ihr an; die Genealogie ist folgende:

Henning von Hobe.
1500.
Herzogl. Mecklenb. Rath, auf Wasdow, Warbelow etc.
Gem. ca. 1500 Margaretha von Oldenburg.

Curt, auf Wasdow. Gem. Barbara von Zepelin 1519 † vor 1565.	**Tideke.**	**Dietrich.** Gem. Adelheid von Preen.

[1]) v. Kamptz a. a. O.

Hermann von Zepelin wird die Güter Thürkow (mit Appelhagen), Roggow, Friedrichshagen, Niegleve und einen Pfandbesitz in Klaber gehabt haben. Seine Söhne, von denen Balthasar gewiss der älteste war, treten zuerst im gemeinschaftlichen Besitze dieser Güter auf, und zwar am 11. November 1494 (Urk. 152), an welchem Tage sie dem Hans Struving zu Güstrow für eine Schuld von 50 lüb. Mark stral. Münze 4 Mark jährlicher Pacht aus dem Dorfe Roggow im Kirchspiele Wattmannshagen verpfändeten. Leider ist auch von diesem Verkaufe, wie von den mehrsten älteren wichtigen Urkunden der Familie Zepelin, das Original verloren gegangen und wir erfahren von jener Thatsache nur durch eine kurze Regeste des Daniel Clandrian vom Jahre 1580, welche eben nur die nackte Thatsache anführt und nicht einmal die Zeugenreihe giebt. Die älteren von Zepelinschen Urkunden werden sich wohl früher im Besitze der Familie befunden haben und bei Bränden verloren gegangen sein. Aus den Originalen der beiden zuletzt erwähnten Urkunden würden sich wahrscheinlich genauere Daten über das Leben oder den Tod des Hermann von Zepelin zu dieser Zeit ergeben haben, während wir jetzt nur auf Combinationen angewiesen sind, die immer in gewissem Grade zweifelhaft bleiben müssen. Uebrigens wird Curt, welchen Hoinckhusen 1494 Knappe nennt (in der obigen Regeste fehlt diese Bezeichnung) seinen Wohnort damals zu Roggow gehabt haben, während Balthasar zu Thürkow wohnte. Denn im Jahre 1498 (Urk. 157) verkaufte Balthasar Zepelin zu Thürkow dem Rathmann Peter Clevena zu Güstrow 4 Mark lüb. jährlicher Pacht aus dem Dorfe Thürkow. Auch von dieser Verhandlung ist wieder nur noch die Regeste des Clandrian erhalten, das Original aber verloren gegangen. Dagegen als die Brüder Heine und Joachim Muggesfeld zu Klingenberg für sich und ihres verstorbenen Bruders Hans Muggesfeld unmündige Söhne am 25. Januar 1495 (Urk. 153) die Hälfte des höchsten Gerichtes über Klaber und Klingenberg und 22 lüb. Mark Pacht aus Klaber und Rothspalck an Ludeke Maltzan zu Grubenhagen verpfändeten, war Curdt Tzepelyn, wanafftich to Ruggow, unter den Zeugen dieser Verhandlung. Und abermals war Baltazare Sepelin, wanaftich to Turkow, Mitgelober, als (sein Schwiegervater) Jacob Levetzow zu Schorrentin der Vicarei des Kalandes zu Gnoien am 6. August 1499 sechs Mark sund. jährlicher Pacht verpfändete (Urk. 159).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Als die Herzogin Sophie, Tochter des Herzogs Magnus II., mit dem Herzoge, nachmaligen Churfürsten Johann dem Standhaften von Sachsen, im Jahre 1500 sich vermählte, wurden die mecklenburgschen Vasallen zu ihrem Geleite nach Torgau aufgeboten. Unter den Edelleuten, welche der Herzogin das Geleite gaben, befand sich Curt Czepelin (Urk. 162), welcher mit seinem Bruder Balthasar, seiner Mutter (der Frau des Hermann Zepelin) und der Frau Stoislaff (welche Letztere wahrscheinlich eine Besitzung auf den Zepelinschen Gütern hatte) zusammen 4 Pferde gestellt hatte.

Später wohnten beide Brüder zu Thürkow; am 14. Januar 1501 (Urk. 163) verpfändeten die Brüder Balthasar und Curt Zepelin, Knappen, wohnhaft zu Thürkow, dem Pfarrer zu Wattmannshagen und den Vorstehern der St. Laurentius-Kapelle zu Roggow 2 lüb. Mark jährlicher Pacht aus dem Dorfe Roggow. Und bei dem herzoglichen Aufgebot von 1501 sollten die Zepelin zu Thürkow 3 Pferde nach Banzkow gestellen (Urk. 164). Ebenso wurden sie bei dem Aufgebot zum Kriege gegen Lübeck im Jahre 1506 (Urk. 169) zu 3 Pferden für die Thürkowschen Güter geschätzt.

In dieser Zeit oder vielleicht auch schon früher sind den beiden Brüdern auch die Güter Wulffshagen und Neu-Guthendorf mit deren Pertinenzen in Dettmannsdorf von der älteren Linie der von Zepelinschen Familie angefallen. Hiefür spricht der Umstand, dass die Familien Hoge, Bützow, Zepelin und Thun am 15. December 1496 sich die gesammte Hand an ihren Lehngütern im Amte Ribnitz, welche ihnen der König-Herzog Albrecht am 21. Januar 1396 verliehen und der Herzog Heinrich am 10. Februar 1471 bestätigt hatte, von dem Herzoge Magnus auf's Neue bestätigen liessen (Urk. 156). Dies deutet darauf hin, dass diese Güter gerade jetzt erledigt, oder doch der Erledigung nahe waren und die interessirenden Familien sich bezüglich ihres Anfalls sichern wollten, wobei hier zunächst die Zepelin betheiligt waren. Als der letzte Besitzer von Wulffshagen war urkundlich 1467 Curt von Zepelin aus der Linie Wulffshagen genannt; der frühere Besitzer von Neu-Guthendorf ist urkundlich gar nicht erwähnt, vielleicht hatte Curt auch dies Gut besessen. Die Detmannsdorfer Feldmark war zu den 3 Gütern Wulffshagen, Alt- und Neu-Guthendorf getheilt. Alt-Guthendorf besass Henneke von Zepelin aus der Linie Wulffshagen bis nach 1521.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In diesen neuen Gütern hatten anfänglich beide Brüder Besitzungen und wahrscheinlich die Güter, die ihnen gemeinschaftlich gehörten, nach ihren Erträgen zur Hälfte getheilt. Dies beweisen die Aufzeichnungen im Visitations-Buche der Kirchen zu Ribnitz vom Jahre 1556 (Urk. 190), denn nach diesen lieh Balthasar Zepelin zu Thürkow im Jahre 1507 von den Vicarien der Kirche 150 Mark, wofür er einen jährlichen Zins von 9 Mark aus Wulffshagen verpfändete; im Jahre 1508 verpfändete Curt Zepelin 4½ Mark jährlicher Pacht aus Wulffshagen für 75 Mark; im Jahre 1509 verpfändete Balthasar Zepelin 5 Mark jährlicher Hebung aus Wulffshagen für eine Anleihe oder Schuld von 80 Mark an dieselben.

Im Jahre 1510 verpfändete Balthasar Zepelin für 50 Mark Anleihe 3 Mark jährlicher Pacht aus Detmannsdorf und für 30 Mark Anleihe 2 Mark jährlicher Pacht aus Nigendorp (Neu-Guthendorf) an diese Vicarien der Ribnitzer Kirche. In demselben Jahre hatte die Aebtissin zu Ribnitz, Fräulein Dorothea, Herzogin von Mecklenburg, von den Vicarien 150 Mark geliehen, wofür Curt Zepelin, der gleichfalls 150 Mark von den Nonnen entlehnt hatte, 9 Mark jährlich aus dem ihm zugehörigen Gute Dettmannstorf (d. h. aus seinem Theile des Gutes), an jene bezahlen sollte. Bei dieser Notiz befindet sich die Bemerkung: „Wenn aber Curdt Tsepelin diese rente nicht wolle ausgeben, so wil die Domina gut für den schaden sein.“ Endlich hatte im Jahre 1511 Balthasar Zepelin 100 Mark von den Vicarien geliehen, wofür er eine jährliche Rente von 6 Mark aus dem Dorfe Neu-Guthendorf zu entrichten hatte.

Wahrscheinlich haben die beiden Brüder um diese Zeit, im Jahre 1510 oder 1512, sich wegen der Güter dahin verglichen, dass Balthasar die Güter Wulffshagen mit Neu-Guthendorf und Detmannstorf und einem Pfandbesitz in Gnewitz so wie das Gut Niegleve mit einem Antheil in Roggow und Friedrichshagen, Curt aber die Thürkower Güter mit Roggow, Friedrichshagen, einem Antheil in Niegleve und die Pfandbesitzungen in Klaber erhalten hat. Dass ein solcher Vergleich stattgefunden, ist nicht zu bezweifeln, denn von nun an wird der Erstere immer Balthasar zu Wulffshagen und der Letztere Curt zu Thürkow genannt, auch erben jene Güter direct in den von den beiden Brüdern gestifteten Linien. Balthasar ist nämlich der Stammvater der bis auf die

Neuzeit herabgehenden jüngeren Linie Wulffshagen-Guthendorf geworden, Curt der directe Fortpflanzer der Linie Thürkow.

Den Pfandbesitz in Gnewitz, welcher zu Balthasar von Zepelin's Gütern gehörte, hatten die Zepelin schon in früherer Zeit von den Halberstadt erworben. Die Zeit der Erwerbung ist nicht bekannt, aber in einem von der Hand des Canzlers Caspar Schönaich (1502 † 1507) verfassten Entwurfe zu einem an Balthasar Zepelin gerichteten herzoglichen Schreiben (Urk. 167) heisst es, der Ritter Henning Halberstadt habe klagend angezeigt, dass jener wegen einer jährlichen Rente von 5 Mark aus dem Dorfe Gnewitz, welche seine Vorfahren an die Zepelin verpfändet hätten, die Bauern daselbst ungebührlich bedrückt und gepfändet habe, weshalb er zur Billigkeit verwiesen werde. Später hatte Balthasar von Zepelin einen grösseren Theil des Gutes Gnewitz im Besitze, welches auch längere Zeit in den Händen seiner Nachkommen blieb, ohne dass sich nachweisen liesse, wie und wann er es erworben. In einem im Grossherzoglichen Archiv zu Schwerin aufbewahrten Landbede-Register vom Jahre 1518 (Urk. 175) wird gesagt: „In Detmannsdorf sind 2 Hufen und 4 Katen besetzt (ohne diejenigen 6 Hufen, welche Henneke von Zepelin in diesem Dorfe besass und an seine Tochter Anna vererbte); in Neu-Guthendorf sind 8 Hofhufen und 5 Katen, im Dorfe ist 1 Hufe besetzt, eine zweite Hufe ist wüst; in Wulffshagen 10 Hofhufen und im Dorf sind 1½ Hufen, 1 Krug und 2 Katen besetzt, das Uebrige ist wüst; in Gnewitz sind 9½ Hufen besetzt, 1 Hufe und 2 Katen sind wüst.“ — In einem anderen undatirten aus der Zeit um 1520—1530 (Urk. 183) stammenden Landbede-Register werden die oben angeführten Güter ausdrücklich als „Baltzer Sepelins dorpere“ bezeichnet.

Baltzer Czepelin tom Wulffeshagen leistete am 16. April 1519 (Urk. 176) mit seinem Bruder Curt und vielen anderen mecklenburgschen Edelleuten gegen die Herzoge Heinrich und Albrecht von Mecklenburg Bürgschaft für Achim Preen, Wedege Adrum und Hans von Melen, welche wegen öffentlichen Strassenraubes ins Gefängniss gebracht und gegen Urfehde aus demselben entlassen waren. — Zwischen den 33 Bürgen, welche diese Urkunde enthält, stehen Balthasar an zwölfter und Curt an dreizehnter Stelle, und folgt auf sie an 14. Stelle Hermann von Kamptz, welcher 1523 starb und zu dieser Zeit schon lange in zweiter Ehe vermählt war. Es ist dies ein directer Beweis,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dass jene beiden Brüder, wie schon oben erwähnt wurde, geraume Zeit vor dem Jahre 1490 geboren sein müssen; sie werden zur Ausstellungszeit der Bürgschafts-Urkunde nahe an 50 Jahre alt gewesen sein. — In demselben Jahre lieh Balthasar 50 Mark von den Vicarien zu Ribnitz gegen 3 Mark jährlicher Rente aus Neu-Guthendorf und im Jahre 1520 ebenfalls 50 Mark gegen 3 Mark Rente von denselben (Urk. 190).

Beim Aufgebot des Adels vom Jahre 1521 ist er mit 3 Pferden veranschlagt und unterschrieb im Jahre 1523 die grosse Mecklenburgsche Landes-Union [1]). In einem Anschlage der Rossdienste vom 31. März 1535 (Urk. 185), werden aber schon Baltzer Czepline nachgelassen Kynder genannt.

Balthasar von Zepelin's Todesjahr lässt sich nicht genauer bestimmen, er wird ungefähr ein Alter von 60 Jahren erreicht haben. Vor seinem Tode muss ihm und seinem Bruder aber noch das Gut Alt-Guthendorf, zu welchem wahrscheinlich auch das kleine Gut Carlewitz gehörte, von Henneke von Zepelin's Erbtochter Anna, verehelichten von Kardorff, angefallen sein, da Balthasars Sohn Curt gleich nach dem Tode des Vaters in den Besitz der Hälfte dieses Gutes gelangte. Beide Brüder hatten sich nämlich in das Gut Alt-Guthendorf je zur Hälfte getheilt, jedoch so, dass dessen Pertinenz Carlewitz mit auf Balthasar's Theil gekommen war.

---

[1]) Die Herzoge Heinrich V. und Albrecht VIII. von Mecklenburg hatten seit dem Jahre 1513 die Regierung gemeinschaftlich geführt, der Letztere wünschte aber um das Jahr 1522 eine Theilung des Landes zwischen seinem Bruder und ihm, welcher die mecklenburgschen Stände — die Prälaten, Lehnmänner und Städte — durchaus abgeneigt waren. Letztere schlossen deshalb den bald zwischen den herzoglichen Brüdern entstehenden Zwistigkeiten, dem in den 3 nordischen Reichen drohenden Kriege und dem in Deutschland während der Reformationszeit herrschenden revolutionären Geiste gegenüber ein gegenseitiges Bündniss zum Schutz und Zusammenhalten in einer untheilbaren Corporation, einer Union. Die hierüber aufgesetzte, von den einzelnen Ständemitgliedern unterschriebene Acte heisst die grosse Landes-Union und ist die Grundlage der bis auf den heutigen Tag anerkannten politischen Zusammengehörigkeit sämmtlicher Stände der mecklenburgschen Länder geworden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Vermählt war Balthasar von Zepelin zweimal, zuerst mit Sophia von Levetzow, einer Tochter des Jacob von Levetzow auf Schorrentin und Gehmkendorf, und sodann mit Margaretha von Moltke, welche noch im Jahre 1596 lebte. Er hinterliess 7 Söhne: Jacob, Jürgen, Hermann, Curt, Heinrich, Balthasar und Christoph, welche von Hoinckhusen in dieser Reihe anführt. Ausser Balthasar überlebten diese Söhne alle den Vater und sind urkundlich bekannt; ob Letzterer auch Töchter hatte und hinterliess, ist nicht erwähnt.

Zu Curt von Zepelin's Thürkower Besitzungen gehörten auch die von seinem Vater Hermann am 13. December 1482 erworbenen Muggesfeldschen Pfandgüter in Klaber. Die Familie von Muggesfeld war zu Anfang des 16. Jahrhunderts ausgestorben und ihre Lehngüter waren an die Herzoge zurückgefallen, nachdem sie von Ersteren vielfältig verpfändet worden. Im Jahre 1513 (Urk. 170) erhielten nun Wedege von Oldenburg, welcher gleichfalls Pfandgüter von jener Familie besass, und Curt Zepelin von den Herzogen Heinrich und Albrecht von Mecklenburg die Ladung, dass sie am Tage Elisabeth (19. November) in Wismar erscheinen, ihre Scheine und Beweise auf jene Pfandgüter mitbringen und die herzogliche Entschliessung hierauf erwarten sollten. Letztere ging dahin, dass, obwohl sie eine fürstliche Bewilligung der Verpfändung nicht hätten beibringen können, es ihnen freigestellt sein solle, jene Pfandgüter bis zum nächsten Michaelistage (1514) in gebührlicher Weise an sich zu bringen (Urk. 171). Das desfalsige undatirte Schreiben stellt die Erwerbung der in Händen Curt's von Zepelin befindlichen Pfandgüter nicht nur diesem, sondern anscheinend sämmtlichen Zepelin frei. Von Seiten der Letzteren wird aber eine Erwerbung nicht geschehen sein, oder es waren andere Entschliessungen dazwischen gekommen; am 28. Februar 1515 (Urk. 172) erging an Curt ein fürstliches Mandat, dass er sich zum nächsten Umschlage in Wismar einfinden solle, wo die von ihm gepfändeten Besitzungen in Klaber gegen die Wiederauszahlung der Pfandsumme eingelöst werden sollten.

Ausser Curt von Zepelin und Claus von Oldenburg zu Gremmelin hatte auch Ludeke von Maltzan zu Grubenhagen von den Muggesfeld Besitzungen in Klaber zu Pfande. Die Einlösungsangelegenheit verzögerte sich etwas, vielleicht durch den Tod des Ludeke von Maltzan mit veranlasst, und Curt von Zepelin scheint zur Erwerbung seiner

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Pfandgüter überall nicht geneigt gewesen zu sein. Im Jahre 1517 (Urk. 173) erklärte sich aber des Ludeke von Maltzan Sohn Wedege zu Grubenhagen zur Einlösung bereit und verbürgte sich den Herzogen gegenüber zur Auszahlung der Pfandgelder für die Muggesfeld'schen Güter Klingenberg und Klaber, insbesondere der dem Curt von Zepelin für seine Besitzungen in Klaber gebührenden 110 Mark strals., worauf denn Wedege von Maltzan wahrscheinlich noch in demselben Jahre mit diesen Gütern belehnt worden ist (Urk. 174)[1]).

Am 16. April 1519 (Urk. 176) war Curt Zepelin zu Thürkow nebst seinem Bruder Balthasar mit unter den Bürgen für die wegen öffentlichen Strassenraubes gefangenen und gegen Urfehde entlassenen Achim Preen, Wedege Adrum und Hans von Melen. Als am 12. Februar 1520 (Urk. 177) Bernd Maltzan auf Penzlin und Ludeke Maltzan auf Osten sich mit Volrath Preen über den Besitz von Schorssow und den dazu gehörigen Gütern dahin verglichen, dass diese Güter bis zum Austrage der Sache durch zwei Verwandte von beiden Seiten zu gleichen Theilen sequestrirt werden sollten, befand sich Conrad Scheppelin zu Turkow unter den Mitgelobern dieses Vergleichs auf Maltzanscher Seite. Am 17. April 1520 (Urk. 178) verkaufte Curt von Zepelin zu Türkow den Vicaren der Pfarrkirche zu Güstrow 3 Mark 5 Schillinge 1 Pfennig strals. jährlicher Pacht aus den Dörfern Roggow und Appelhagen für 53 strals. Mark 5 Schillinge und 1 Pfennig. Auch die Original-Urkunde über diesen Verkauf ist verloren gegangen und nur noch eine Regeste des Clandrian über denselben vorhanden. Es ist aber nicht zu bezweifeln, dass auch in ersterer das Dorf Appelhagen erwähnt gewesen ist, und ist dies wohl die erste sichere urkundliche Erwähnung dieses Gutes im Besitze der Familie von Zepelin.

1523 unterschrieb Curt von Zepelin die mecklenburgsche Landes-Union und am 1. Januar 1530 (d. Schlowe) war er Zeuge der Eheberedung und des Verlöbnisses zwischen Claus Stute, Achim's Sohn, und der Ilsabe Rostke, des verstorbenen Achim Schmatzhagen's Wittwe,

---

[1]) Lisch, Maltzansche Urk IV. S. 455. Das Gut Klingenberg ist untergegangen; i. 18. Jahrh. gehörte es als Schäferei halb zu Rothspalk und halb zu Klaber.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

einer Schwester von Johann, Heinrich und Engelke Rostke. 1535 soll er nach einer kurzen Aufzeichnung von Hoinckhusen's Zeuge gewesen sein, als sich die Bassewitz mit den von Mylen verglichen haben. In demselben Jahre wurde er in dem Anschlage der Rossdienste vom 31. März zur Stellung von 3 Pferden veranschlagt (Urk. 185).

Am ersten Donnerstage in der heiligen Fasten 1535 wurde zu Güstrow ein von dem Herzoge Heinrich von Mecklenburg bestätigter Vergleich abgeschlossen zwischen Curt von Zepelin und seinen Unterthanen zu Thürkow, welche sich über ihre Beschwerung mit Diensten beklagt hatten. Es wurde bestimmt, dass seine Leute dem Curt wöchentlich nicht mehr als einen Tag mit Wagen und Pflugdiensten binnen seinem Felde zu Thürkow dienen sollten; ausserdem sollten sie die schuldigen fürstlichen Burgdienste leisten, so jedoch, dass sie in der Woche, wo Burgdienst sei, dem Curt von Zepelin nicht zu dienen hätten. Was die Kornfuhr anbelange, so sollten jährlich einmal und nicht öfter 3 und 3 Bauern gemeinschaftlich einen Wagen rüsten und 3 Drömpt Korn nach Rostock fahren, in der Woche aber, wo dies geschehen, von anderem Dienste frei sein. Alle andere Gift, Pflicht und Gerechtigkeit, fürstliche und Zepelinsche, sollten die Bauern wie früher erfüllen. — Den Teich auf dem Thürkowschen Felde hatten Balthasar und Curt von Zepelin aufgestaut, als sie das Gut noch gemeinschaftlich besassen, und waren in Folge dessen die Wiesen der Bauern überschwemmt worden. In dieser Sache war schon früher durch fürstliche Commissarien ein Vergleich dahin getroffen, dass die Bauern an einer andern Stelle des Feldes jeder 2 Fuder Heu erhalten sollten. Dieser Vergleich sollte bei Bestande bleiben und wurde nun ferner beschlossen, dass der Teich nur bis zu einer bestimmten Höhe, worüber jährlich bald nach Ostern Vereinbarung getroffen werden sollte, aufgestaut werden dürfe. Das Gildeland ferner sollte die Bauerschaft, den Schulzenacker der Schulze behalten und gebrauchen, aber die gemeinen Brüche sollten von Curt von Zepelin und den Bauern gemeinschaftlich behütet werden dürfen. Neue Lasten, insbesondere die Pflicht, Rinder aufzufüttern und Schafe zu scheeren, sollten den Bauern nicht auferlegt werden. — Die Bestimmungen dieses Vergleichs sind hier etwas ausführlicher gegeben, weil bald nach dieser Zeit, namentlich wegen der Stauung des Teiches länger dauernde Zwistigkeiten mit den von Lowtzow

auf Levitzow entstanden, welche weiter unten zum Jahre 1573 dargestellt werden sollen (§. 23).

Curt von Zepelin erreichte ein Alter von 70 und einigen Jahren; er wird noch in des Herzogs Heinrich von Mecklenburg Aufgebots-Verzeichnisse der Ritterschaft etc. gegen die Türken nach Oesterreich vom Sonntage Trinitatis 1542 mit 1 Knecht aufgeführt, desgleichen in den Landregistern der Ritterschaft aus den Jahren 1543 und 1545 mit 3 Pferden. Sein Todesjahr ist nicht bekannt, vielleicht starb er noch im Jahre 1545, da von Hoinckhusen von seinem dritten ihn überlebenden Sohne Curt angiebt, dass dieser damals schon die Türkensteuer von Thürkow entrichtet habe. Seine übrigen Söhne, auch die älteren, treten freilich erst später auf (1552), doch möchte sich dies daraus erklären lassen, dass sie längere Zeit in Kriegsdiensten abwesend waren. Seine Gemahlin war Katharina von Peccatel aus dem Hause Kl. Vielen, welche ihm 7 Söhne und 1 Tochter gebar. Erstere hiessen Hermann, Jaspar, Andreas, Balthasar, Joachim, Curt und Melchior, Letztere Barbara (§. 23). Von den Söhnen starben Jaspar, Andreas und Balthasar vor dem Vater und gelangten nicht zum Besitze von Gütern; ihre Sterbejahre sind nicht angegeben. —

Seit dem Jahre 1524 begünstigte der Herzog Heinrich V. von Mecklenburg-Schwerin die Reformation, nachdem seit 1523 die evangelische Lehre an verschiedenen Orten des Landes gepredigt worden; 1526 schloss er sich zu Magdeburg dem Torgauer Bunde an und trat 1532 öffentlich zu der neuen Lehre über. Der Herzog Albrecht VII. von Mecklenburg-Güstrow war freilich der letzteren nicht günstig und blieb bis zu seinem Tode dem Katholicismus zugehörig, ohne aber der Ausbreitung des Protestantismus geradezu Hindernisse in den Weg zu legen. Dieser breitete sich daher schnell und — abgesehen von einzelnen Fällen, sowie von dem Widerstande der katholischen Geistlichkeit selbst — allgemein aus; namentlich wandte sich ihm der Adel im Ganzen ziemlich entschieden und schnell zu. Aus der Zepelin'schen Familie giebt es kein redendes Zeugniss, welches über den Uebertritt zum Protestantismus spräche; nur dass Katharina von Zepelin, des Hermann von Kamptz Gemahlin, nach dessen Tode lutherisch geworden, wird in den Acten ausdrücklich, wenn auch eines andern Grundes wegen, nur beiläufig erwähnt (s. o.), leider aber ohne Angabe eines

B. Linie Wulffshagen-Guthendorf.

VIII.

Balthasar.
1494, † vor Ostern 1535,
auf Thürkow, Wulffshagen, Neu-Guthendorf, Gnewitz, Detmannsdorf und Zarneckow.
Gem. 1. Sophia von Levetzow a. H. Schorrentin,
2. Margaretha von Moltke. 1496.

IX.

Jacob.
1545, † 1584,
auf Gnewitz und Neu-Guthendorf.
Gem. 1. Anna von Plessen a. H. Steinhausen,
2. Katharina von Dewitz a. H. Kölpin. 1608.
Haus Gnewitz.
§. 14.

Jürgen.
1535. † 21. Juli 1598,
auf Wulffshagen und Neu-Guthendorf.
Gem. 1. Anna von Axenberg a. H. Steinhagen.
2. Elisabeth von Cramon a. H. Borkow, † vor 1598.
Haus Wulffshagen.
§. 15.

Hermann.
1545. 1552,
auf Niegleve.
Gem. Margaretha von Levetzow.
Haus Niegleve.
§. 16.

Curt.
1535, † vor 1589,
auf Alt-Guthendorf, Carlewitz und Zarneckow.
Gem. 1. Margaretha von der Lühe.
2. Elisabeth von Carlewitz.
Haus Guthendorf.
§. 17.

Heinrich.
† vor 1574.
auf Zarneckow
Gem. Katharina von Dodenberg a. H. Altenhagen.
Linie Zarneckow.
D.

Balthasar.
† jung.
§. 14.

Christoph.
1615.
auf Thürkow.
Gem. N. N.
§. 14.

X.

1. Anna. † vor 1620 unverehel. §. 14.

1. Bernd. 1584, † vor 14. März 1614. auf Gnewitz und Neu-Guthendorf. Gem. 1. N. N. von Oldenburg. 2. Margaretha v. Buddo a. H. Neetzow. 1614. 1625. §. 14.

2. Katharina. † vor 1620. Gem. Levin von Hobe auf Warbelow. 1620. §. 14.

2. Elisabeth. † vor 1643. Gem. Wedege von Staffeldt auf Jördenstorf. † um 1623. §. 14.

Ursula. † vor 1598. Gem. Reimar von Cramon. † vor 1598. §. 15.

Otto. geb. um 1558, † 1588, auf Wulffshagen. Gem. Katharina v. Cramon. 1615. §. 15.

Heinrich. † vor 1598 in Frankreich. §. 15.

Katharina. 1598. 1622. Gem. 1. Arnd von Kahlden. 2. Heinrich von Krassow. † vor Nov. 1619 §. 15.

Agnes. 1598. 1622. Gem. 1600 Johann von Reichenbach. † vor 29. Febr. 1612. §. 15.

Elisabeth. 1598, unverehel. §. 15.

Anna. 1598. 1626. Gem. 1599 Jürgen Oldenflict. 1626. §. 15.

Jürgen. † vor 27. Sept. 1599. §. 15.

Balthasar, geb. um 1552, † 15[89/90], auf Niegleve. Gem. Adelheid von Aduun a. H. Zierstorf. 1617. §. 16.

Jürgen. † jung. §. 17.

Margaretha. 1611. 1626. Gem. Christoph von Hagen auf Hanshagen † 1611. §. 17.

Joachim. † vor 1589. §. 17.

Ingeburg, geb. um 1580. 1636. Gem. 1. 1603 Joachim von Bernstorff auf Teschow. † Jan. 1623. 2. nach 1636 [18/9]. Günther Henning von Drieberg. §. 17.

Balthasar. 1590. † 1621. auf Alt-Guthendorf. Gem. um 1609 Barbara von Zepelin a. H. Thürkow. † vor Antoni 1632. §. 17.

Henneke. 1616 auf Alt-Guthendorf. Gem. Anna von Jork. §. 17.

Martin. † unverehel. §. 14.

XI.

1. Katharina. 1620. 1632. Domina zu Ribnitz. §. 14.

1. Jürgen. † vor 1620 ? §. 14.

1. Joachim. geb. 1599, † 1639, auf Gnewitz. Gem. N. N. §. 14.

1. Bernd. 1620. §. 14.

2. Anna. Gem. Siegfried v. Oertzen auf Holzte, 1609, † 1658. §. 14.

2. Henning. 1620. 1623. §. 14.

2. Levin. 1620. §. 14.

2. Margaretha. 1620. §. 14.

Armgard. geb. um 1586. Gem. 1609. Albrecht Dietrich von Plessen auf Neuhof. §. 15.

Hermann. † vor 6. Dec. 1616 unverehel. §. 16.

Joachim. † jung. §. 16.

Curt. † vor 6. Dec. 1616 unverehel. §. 16.

Jürgen. † jung. §. 17.

Joachim Andreas, geb. 1603, † 16. September 1674, auf Alt-Guthendorf, Wulffshagen und Carlewitz. Gem. 1. um 1622 N. N. 2. 1627 Ingeburg Sophia von Staffeldt a. H. Jördenstorf, † vor 30. November 1677.
Vereinigte Linie Wulffshagen-Guthendorf.
§. 17.

XII.

Joachim. 1654. 1662. auf Gnewitz. §. 14.

N. N. † jung.

N. N. † jung.

N. N. † jung.
§. 14.

1. Margaretha Sophia, geb. um 1623. 1674. Conventualin zu Rühn. §. 17.

1. Barbara Elisabeth. geb. um 1625. † jung §. 17.

2. Claus Maria, geb. um 1627. 1673. Conventualin zu Ribnitz. §. 17.

2. Elisabeth Katharina, geb. um 1629. † Mai 1712. Conventualin zu Ribnitz. §. 17.

2. Balthasar Christoph, geb. um 1630. † vor 5. Mai 1686, auf Wulffshagen. Gem. Pauline . . . . . † Februar 1676 §. 18

2. Wedege Andreas, geb. um 1632, † 16. Novbr. 1702. auf Wulffshagen erb-, auf Klenz und Kl.-Markow pfandgesessen. Gem. 3. Juli 1661 Barbara Eva von Levetzow a. H. Kl.-Markow, † 4. Februar 1714 §. 18.

2. Hans Joachim, geb. um 1633. 1684. auf Hinrichshagen. Gem. 1. Ilsabe Dorothea von Maltzan a. H. Grubenhagen. † 16. Februar 1679. 2. Anna von Bruseharer. §. 18.

2. Anna, geb. um 1635 † 1655. Gem. Jürgen Ehlers? §. 17.

2. Ingeburg, geb. um 1636. † 1697 unverehelicht. §. 17.

XIII.

N. N. gest. 24. Febr. 1661. † 1663. §. 18.

N. N. gest. 27. Juli 1662. † 1663. §. 18.

N. N. gest. 5. Januar 1664. 1686. §. 18.

N. N. 1686. §. 18.

Joachim Andreas, geb. 12. Octbr. 1662. † jung §. 19.

Claus Joachim, geb. 23. Febr. 1665. † jung §. 19.

Jürgen Christoph, geb. 22. Mai 1666. † 1. Nov. 1702 unverehelicht. §. 19.

Hans Friedrich, geb † 28. Juni 1717, auf Wulffshagen, Klenz, Dänischer Oberstlieutenant, Gem. [28/9] 1703 Lucie Hedwig von Sebestedt a. H. Krummendiek † 2. März 1738. §. 19.

Joachim Wedege, geb. 10. Aug. 1669. † 27. Februar 1690. §. 19.

Valentin Dietrich, geb. 29. Mai 1671. † 13. Oct. 1707. Dän. Capitain. §. 19.

Eggert Detlev, geb. 13. Juli 1672. 1707. Gem. 1707 Ilsabe von Wakenitz. § 19.

Claus Heinrich. geb. 28. Jan. 1675. † 1697 Dän. Fähnrich. §. 19.

Ingeburg Sophia, geb. 5. Juni 1677. † 25. Juni 1737. Gem. 13. April 1700 Curt Joachim von Hobe auf Wusslow. † 17. März 1732. §. 19.

Friedrich Wilhelm, geb. 1. Oct 1679. † jung. §. 19.

Anna Elisabeth, geb. 21. Sept. 1680 Gem. 1709 Otto Friedrich von Zepelin a. H. Thürkow. † 29. April 1713. §. 19.

Eva Dorothea, geb. 1. Februar 1683. † 13. März 1740. Gem. [8/9.] 1708 Johann Ulrich von Hobe auf Griefenow, geb. 3. März 1669. † 5. April 1730. §. 19.

1. Johann Dietrich. † jung. §. 18.

1. Joachim Andreas. † 13. März 1722. Gem Ilsabe Maria von Sturtz a. H. Sührkow. 1731. §. 18.

2. Sophia Lucia. 1711. 1738. Gem. Paschen Ludwig von Flotow, † vor 8. Juni 1726. §. 18.

2. Ilsabe Dorothea. † 1722. Gem 1721 Jürgen Ernst von Flotow auf Stuer, geb. 18. August 1687. † 28. Decbr. 1754. §. 18.

XIV.

N. N. 1764. Gem. N. N. von Bülow. §. 19.

Johanna? geb. 1765. §. 19.

Eva Katharina, geb. 1708? † 19. Sept. 1736. Gem. 1732 Adolph Christoph von Oldenburg auf Kötzel, geb. 13. April 1691 † 3. Januar 1736. §. 19

Andreas Friedrich, geb. 17. März 1709. † 11. November 1797, auf Wulffshagen, Wohrenstorf und Horst. Dänischer Capitain, Oberhauptmann. Gem. 1. 1732. Margaretha Oelgard von Oertzen a. H. Roggow, geb. 7. Juli 1709 † 15. Januar 1733. 2. [27/8] 1734. Maria Elisabeth von Oertzen a. H. Roggow, geb. 27. Februar 1716. † 11. März 1762 3. [5/6] 1763. Katharina Magdalena Wilhelmine von Moltke a. H. Schorssow, geb. 17 Decbr. 1733 † 14. Januar 1813. §. 20.

Christoph Heinrich, get. 18. Juni 1710. † jung. §. 19

Wedege Andreas, geb. 1708. † jung. §. 19.

Eva Dorothea, geb. 1710. † 1732 unverehelicht. §. 19.

Ilsabe Dorothea, geb. 1706, † 3. Januar 1779. Conventualin zu Malchow. §. 18.

Maria Emerentia, geb. 1709, † jung. §. 18.

Hans Jacob, geb. 1709, † 28. April 1776. Dän. Obrist, unverehel. §. 18.

Cornelia Sophia, geb. 1713, † 2. Dec. 1780. Conventualin zu Malchow. §. 18.

Hedwigs Ulrike, get. 20. Aug. 1715, † 1770, unverehel. §. 18.

XV.

1. N. N. † 1733.

2. Helmuth Friedrich, geb 30. Mai 1736. † 11 October 1736. § 21.

2. Lucia Hedwig, geb. 25. Februar 1738. † Juli 1768. Gem. [14/8.] 1763 Wenceslaus Christoph von Lehwaldt. Preuss. Oberstlieutenant. §. 21.

2. Hans Friedrich, geb. 12. März 1739. † 9. Mai 1739. §. 21.

2. Susanna Elisabeth, geb. 28. Mai 1740. † 8. Mai 1745 §. 21.

2. Helmuth Friedrich, geb. 22. Januar 1742. † Juli 1745. §. 21.

2. Hans Joachim, geb. n. † 13. Dec. 1742. §. 21.

2. Hans Joachim, geb. 18. Dec. 1743 † April 1744. §. 21.

2. Helmuth Friedrich, gest. 8. Juni 1745. † 21. Januar 1817. Mecklenburg. Hauptmann. Gem. 1. März 1779 Dorothea Elisabeth Maria v. Winterfeld a. H. Seefeld † 1816 §. 21.

2. Anna Margaretha Sophia, get. 4. October 1746 † 17. Februar 1792 Conventualin zu Malchow. §. 21.

2. Hans Friedrich, geb. 10. Juni 1748 † 14 April 1798. Mecklenburg. Drost unverehelicht. §. 21.

2. Eva Susanne Christine, geb. 28 Aug. 1749 † 14 Februar 1832. Conventualin zu Ribnitz. §. 21.

2. Elisabeth Maria, geb. 29. Dec. 1750 † 17 October 1757 §. 21.

2. Friedrich Ludwig, geb. 2. April 1752. † 20. April 1757. §. 21.

2. Francina Benedicta Charlotte, geb. 11. März 1754. † 2. Juli 1788 Gem. [14/8.] 1781 Bernhard Friedrich Dabel. † 17. März 1821. §. 21.

2. Marie Friederike Ottilie, geb. 14 Januar 1756. † 14. August 1833. Conventualin zu Dobbertin. §. 21.

2. Elisabeth Jaspara, geb. 6. Juni 1758. † 26. Decbr. 1760. §. 21.

3. Christoph Carl Friedrich, geb. 17 Mai 1764. † 23. Februar 1827. Dän. Commandant zu Kiel Gem. [28/9.] 1803 Clémence Charlotte Blanchôt, geb. 6. Oct. 1778. † 20. Juli 1827. §. 21

3. Sophia Charlotte Amalie, geb. 31. August 1765. † 8. April 1840. Gem. Carl Ludwig Friedrich von Wickede. † 7. Nov. 1817. §. 21.

3. Jaspar Ehrenrich Wilhelm, geb. 20. September 1766. † 7. October 1842. Holländ. Oberstlieutenant. Gem. Anna Christina Eschenbach. §. 21.

3. Elisabeth Auguste Caroline (Charlotte), geb. 10. October 1767. † 19. October 1828. Gem. [28/4.] 1791 Georg Carl von Pressentin, geb. 30. April 1767. † 23. Mai 1821. §. 21.

3. Lucia Hedwig Johannette, geb. 10. April 1769 † 1810. Gem. [28/9.] 1793 Carl Helmuth Friedrich von Maltzan auf Sarow, geb. 1756 † 1835 §. 21.

3. Detlev Joachim Andreas, geb. 4 April 1770 † 23. Septbr. 1775. §. 21.

3. Friedrich Ludwig, geb. 29. März 1771. † 27. Sept. 1775. §. 21.

3. Friederike Maria Auguste Wilhelmine, geb. 27. Decbr. 1773. † 20. Febr. 1853. Conventualin zu Dobbertin. §. 21.

3. Katharina Helmine Franziska, geb. 7. Januar 1776 † 23. Januar 1779. §. 21.

XVI.

Friedrich Detlev, geb. 27. Sept. 1784. † 1787. §. 21.

Friedrich Ludwig Heinrich Julius, geb. 21. Oct. 1788. † 24. Sept. 1815. Württemb. Capitain. Gem.? §. 21.

Wilhelmine Susanna Eberhardine, geb. 5. Februar 1804. Gem. [12/9.] 1830 Otto Ferdinand Lütken. † 1. December 1862. §. 21.

Hedwig Luise Bernhardine, geb. 3. Juni 1805. Gem. 9. April 1836 Friedrich Paepcke. † 28. Januar 1866. §. 21.

Amalie Friederike Elisabeth, geb. 2. März 1807. §. 21.

Andreas Carl Eberhard Wilhelm, geb. 30. December 1808. Gem. [16/8] 1840 Adelheid Ratich, geb. 28. Nov. 1813. §. 21.

Christoph Helmuth Friedrich, geb. 1. Decbr. 1810. † 7. Mai 1812. §. 21.

Auguste, geb. 13. April 1821. Gem. 1847 Carl von Oertzen auf Alt-Poererstorf. §. 21.

XVII.

Marie, geb. 4. Octbr. 1842. † 5. Sept. 1848. §. 21.

Fritz, geb. 7. Novbr. 1843. † 22. Februar 1847. §. 21.

Luise Auguste, geb. 25. Febr. 1845. § 21.

Adolph, geb. 8. Sept. 1846. † 22. Sept. 1846. §. 21.

Caroline, geb. 20. Febr. 1848. † 15. April 1849 §. 21.

Max, geb. 5 März 1850 † 12. Juli 1858. §. 21.

Charlotte, geb. 22 Febr. 1854. † 22. Mai 1854. §. 21.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Jahres. Es lässt sich aber hieraus annehmen, dass die Zepelin in der Zeit von 1532 — 1540 sich der lutherischen Lehre zugewandt haben werden. Balthasar von Zepelin mag noch im Katholicismus gestorben sein, schwerlich aber sein Bruder Curt, zumal dieser noch den Uebertritt seiner Schwester Katharina erlebt haben wird und sich voraussetzen lassen dürfte, dass sich urkundliche Zeugnisse dann würden aufgefunden haben, wenn die Familienglieder verschiedenen Glaubens gewesen wären. In diesem Falle würde Curt den seinigen durch Schenkungen etc. bestätigt haben, worüber sich aber kein Zeugniss findet. Von Balthasar's und Curt's Kindern muss man aber mit Bestimmtheit voraussetzen, dass sie der evangelischen Kirche angehört haben. —

Wir gehen nun, nachdem wir die Entstehung der jüngeren Linie Wulffshagen-Guthendorf aus der Linie Thürkow durch Balthasar, soweit die urkundlichen Nachrichten es möglich machen, kennen gelernt haben, auf erstere zurück, und stellen im Folgenden zunächst die weitere Entwickelung dieser Linie und ihre Fortpflanzung dar.

B. Die neuere Geschichte der Familie von Zepelin.

I. Die jüngere Hauptlinie Wulffshagen - Guthendorf.

§. 14. Die Nebenlinie Gnewitz bis zu ihrem Erlöschen.

Jacob von Zepelin, Balthasar's Sohn, und seine Nachkommenschaft.

Balthasar von Zepelin auf Wulffshagen hatte 7 Söhne (§. 13), von welchen Balthasar jung starb; die übrigen, nämlich Jacob, Jürgen, Hermann, Curt, Heinrich und Christoph überlebten den Vater. Wie aus den späteren Besitzverhältnissen hervorgeht, theilten sich diese